

# Jahresrückblick 2014

THOMAS JERGER

# LANDES MUSEUM KÄRNTEN

WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT

**18.05. —  
31.10.14**

Interventionsprojekt  
zum 130-Jahr-Jubiläum  
an verschiedenen  
Standorten



WAPPENSAAL IM LANDHAUS KLagenfurt  
KÄRNTNER BOTANIKZENTRUM  
ARCHÄOLOGISCHER PARK MAGDALENSBERG  
RÖMERMUSEUM TEURNIA

HAUS  
KÄRNTEN

Katholische Kirche Kärnten

YAK

IKLA

EVANG.  
VEREIN  
KÄRNTEN

MMKK  
MUSEUMSVEREIN KÄRNTEN

LAGARTE  
KÄRNTEN

ÖBB

ÖBB

ÖBB

ÖBB

ÖBB

ÖBB

ÖBB

ÖBB

ÖBB



**Abb. 1 u. 2:** Interventionsprojekt Museum ist ... und Transportkisten. Aufn. K. Allesch

Das arbeitsintensive und veranstaltungsreiche Museumsjahr 2014 war einerseits von wichtigen Fortschritten bei den Sanierungsmaßnahmen am Stammhaus Rudolfinum, durch Krisensituationen aufgrund heftiger Wetterphänomene und ein ambitioniertes Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm geprägt.

### **Ausstellungen 2014**

Das Ausstellungsjahr 2014 stand trotz „Museumsbaustelle“ ganz im Zeichen des 130. Geburtstags des Stammhauses Rudolfinum, das am 10. Juli 1884 offiziell durch Kronprinz Rudolf von Habsburg seiner Bestimmung übergeben wurde. Doch vorerst war noch bis 28. Februar 2014 die interdisziplinäre Themenausstellung „Gift und Gabe: Aus der Wunderkammer der Natur“ mit mehr als 400 Objekten aus den Sammlungen des Landesmuseums im Rudolfinum zu sehen (siehe dazu ausführlich im Rudolfinum Jahrbuch 2013). Die Ausstellung wurde am selben Tag mit einer Finissage beendet und zog in ihrer gesamten Laufzeit rund 13.000 Besucherinnen und Besucher an.

### **Museum ist ...**

130 Jahre nach der Eröffnung des Rudolfinums ergibt sich durch die Auslagerung der Sammlungen und die Sanierungsphase die Möglichkeit und Chance, das Landesmuseum in einer zeitgemäßen Erzählstruktur die Kultur- und Naturgeschichte Kärntens museal neu entstehen zu lassen.

Und so begingen wir den runden Geburtstag des Rudolfinums mit einem Interventionsprojekt mit dem vieldeutigen Titel „Museum ist ...“. Als Ausstellungsformat wurde jenes einer „Transportkiste“ gewählt, um auf die aktuelle (Depot-)Situation und die in Kisten verpackten Sammlungen hinzuweisen. Zum anderen wollten wir zeigen, was für uns Museum heißt, wie Objekte in die Sammlung gelangen und welche Bedeutung sie haben oder erlangen können.

Gleichzeitig stellten wir mit diesem interdisziplinären Projekt die Geschichte und Bedeutung der Institution (Landes-)Museum in den Mittelpunkt. Als zentralen Ausstellungsort der „Museumskis-

ten“ wählten wir die Aula des Rudolfinums. Das Projekt wurde als Kooperation mit befreundeten und verwandten Museums- bzw. Kultureinrichtungen gestaltet, in denen ebenfalls „Museumskisten“ als Botschaften des Landesmuseums zu bestaunen waren.

Die Eröffnung des Interventionsprojekts erfolgte am 17. Mai 2015 in der Aula des Rudolfinums. Einen Tag später luden wir zu einem „Museum ist ... ein Eröffnungsrundgang“, bei dem wir die „Museumskisten“ im Museum Moderner Kunst Kärnten (MMKK), in der Stadtgalerie Klagenfurt, im Architektur Haus Kärnten, im Kunstverein Kärnten und im Kärntner Botanikzentrum erwarteten und einem interessierten Publikum die Vielfalt, die Sinnschichten und die Aufgaben des Landesmuseums anhand verschiedener Themenfelder vermittelten.

Begleitend zum Interventionsprojekt starteten wir unter dem Motto „Museum ist ... Gespräch“ eine Diskussionsreihe zur Zukunft des Landesmuseums, von der aufgrund des Wasserschadens am 26.07.2014 jedoch nur die Veranstaltung „Sammellust und Sammelwahn. Wohin führt der Weg der Sammlungen am Landesmuseum für Kärnten?“ am 26.06.2015 in der Aula des Rudolfinums abgehalten werden konnte. Mehr zum Projekt „Museum ist ...“ auf Seite 74.

### **Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938-1945**

2012 blickte die Österreichische Bundesbahn (ÖBB) auf ihre 175-jährige Geschichte zurück. Dies gab den Anlass, eine wesentliche Lücke in der Aufarbeitung der sonst allgemein sehr gut dokumentierten Unternehmensgeschichte zu schließen und sich der Rolle und Verantwortung der Bahn im Nationalsozialismus zu widmen. Die Themenausstellung war zuvor in Wien, Linz,

**Abb. 3:** Titelsujet der Ausstellung „Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938-1945. Aufn. P. Germ-Lippitz





Ausstellungs-  
dauer:  
03.06. bis  
13.08.2014



# Themenausstellung **Verdrängte Jahre**

**Bahn und Nationalsozialismus  
in Österreich 1938 – 1945**

Landesmuseum Kärnten - Rudolfinum, Museumgasse 2, 9021 Klagenfurt  
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr

Foto: Österreichische Nationalbibliothek

SCHUSSEN!“  
ht viel anfangen, sie  
endwie nach-  
küche kam, schlug  
nd legte sie  
r das mal durch!“,  
a drin?“, fragte er  
ift!“, erwiderte ich.  
s er ungefähr in  
d sah uns alle

nt ein komischer  
herauf!“  
a geh noch einmal  
e Mutter los,  
ten. Als sie wieder  
eich im Gesicht.  
unser letztes  
sie entgeistert.  
er Großvater  
meine



## DER ERSTE WELTKRIEG – 100 JAHRE DA VON ISABELLA MARIE ENGL

Mein Name ist Isabella Engl, ich bin 12 Jahre alt  
7. Klasse des Bildungszentrums

– also meinen  
Großvater Jako  
100 Jahre danach



Abb. 4: Isabella Engl vor der Hörstation der Ausstellung. Aufn. K. Allesch

Salzburg und Graz gezeigt worden und gastierte ab 2. Juni 2014 in der „Museumsbaustelle“ in Klagenfurt. Mit der Übernahme der Themenausstellung setzte das Landesmuseum einen wichtigen Akzent mit einem zeitgeschichtlichen Thema, wobei insbesondere die landeshistorische Perspektive in die Ausstellung eingebunden wurde. Mehr zur Themenausstellung „Verdrängte Jahre“ auf Seite 94.

### Geschichte(n) zum Ersten Weltkrieg

2014 jährte sich zum 100. Mal „die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ – der Ausbruch des Ersten Weltkriegs. In einem Kooperationsprojekt mit der Kleinen Zeitung wurde ein Schulwettbewerb mit dem Titel „Geschichte(n) zum Ersten Weltkrieg“ ausgeschrieben. Sechs Siegerprojekte wurden ausgezeichnet und in einer gemeinsamen Werkstattpräsentation im Rudolfinum von 12.06.–27.07.2014 gezeigt.

Ziel des Wettbewerbs war es, „Geschichte von unten“ aus der Perspektive der Menschen zum Ersten Weltkrieg zu erzählen, Gegenstände und Erinnerungen zu sammeln und zu dokumentieren, dabei neue Medien zu nutzen und Geschichte(n) zu schreiben. Jedes der eingereichten Projekte stellte für sich eine Besonderheit dar, nicht nur auf der inhaltlichen, sondern auch auf der kreativen Ebene. Das befand auch die Jury bestehend aus Eva Weissenberger, Jochen Bendele, Claudia Gigler (Kleine Zeitung), LSR-Präsident Rudolf Altersberger und Direktor Thomas Jerger. Ein besonderes Lob gab es für das Projekt von Isabella Engl (12 Jahre alt, 7. Klasse Bildungszentrum Metnitz). Sie ließ sich von den Geschichten ihres Vaters über ihren Urgroßvater Jakob Engl, der 1901 zur Welt kam, inspirieren. Da sie selbst 100 Jahre nach ihrem Urgroßvater zur Welt kam, war dieses Zahlenspiel ein wichtiger Antrieb für ihr Projekt, das Sie auf Seite 110 nachlesen können.





Abb. 5-8: Details aus der Sonderschau „Geschichte(n) zum Ersten Weltkrieg“. Aufn. K. Allesch

Für das Landesmuseum war es – angesichts unserer Museumsbaustelle – keine leichte Aufgabe, die sechs Siegerprojekte in eine Ausstellung zu gießen, sie dabei gleichrangig und nebeneinander zu sehen und dennoch ihr besonderes Charakteristikum – Objekt, Inhalt, Text, Film, Video oder Hörstation – schlüssig herauszuarbeiten.

In der Ausstellung begegnete man sehr persönlichen und familiengeschichtlichen Aspekten der Zeit des Ersten Weltkriegs, aber auch die harten Fakten und Realitäten des alltäglichen Lebens vor 100 Jahren wurden thematisiert. Insbesondere das Projekt der HTL Mössingerstraße sei hervorgehoben, die mit der Gestaltung ihrer Schulausstellung den Kern – nämlich die Fülle an musealen Objekten – für die Präsentation zur Verfügung stellte. Illustrativ wurde die Präsentation durch Objekte aus dem Landesmuseum ergänzt.

Folgende Schulklassen wurden prämiert und mit Freikarten und einem Ausstellungsworkshop belohnt.

HTL Mössingerstraße, 4AHET / 100 Jahre  
Erster Weltkrieg

HTL Mössingerstraße, 4BHBG / Geschichtsforschung im Generationenpark  
Waidmannsdorf

Stiftsgymnasium St. Paul, 6b / Film  
HOPELESS

BG/BRG Villach St. Martin, 3a / Feldpost &  
Feldpostpäckchen

HTL Lastenstraße, 4BHMBZ / 100 Jahre  
Erster Weltkrieg

LSR-Präsident Rudolf Altersberger hob in seinen Grußworten bei der Eröffnung der Ausstellung „das ungeheure Potenzial der Schülerinnen und Schüler hervor, das durch diesen Wettbewerb an die Oberfläche gekommen sei“.

Beeindruckt hat die Jury das Filmprojekt HOPELESS der 6b des Stiftsgymnasiums St. Paul, das im Geschichtsunterricht geboren und entwickelt wurde. Federführend waren Maximilian Peter (Regie und Drehbuch) und Carl Cappellari (Kamera, Regie, Schnitt und Musik) sowie die Schüler/innen der 6b, die von ihren Lehrkräften

Mag. Günter Peter, Mag. Bernd Locker und Mag. Rosemarie Pollanz intensiv unterstützt wurden. Abt Dr. Heinrich Ferency trug mit seinem Gastauftritt zum Gelingen des Projektes ebenso bei wie Gräfin Johanna Henckel-Donnersmarck, die als Urenkelin Franz Ferdinands in einem Interview Einblick in ihre Familiengeschichte gab. Juror Jochen Bendele dazu „Mit seinem klugen Grundkonzept, dem unterhaltsam-intelligenten Drehbuch, der begeisterten SchauspielerInnen-Crew, der technischen Umsetzung und insbesondere der Regie hat der Film die Jury in jeder Hinsicht überzeugt.“

### **Schmetterlingsausstellung in Arnoldstein**

Im Rahmen der Kooperation mit dem Naturpark Dobratsch gastierte eine repräsentative Auswahl der Schmetterlingsausstellung des Landesmuseums in der Naturparkschule in Arnoldstein. Eine repräsentative Auswahl an Objekten brachte den Schüler/innen, aber auch Besucher/innen in der Region die Vielfalt der „Gaukler der Lüfte“ näher. Zu sehen waren Schautafeln über die Biologie und Lebensweise der Schmetterlinge, aber auch Dioramen, die Schmetterlinge und deren Lebensräume in ihrer natürlichen Umgebung veranschaulichen.

Die Ausstellung in der Naturparkschule wurde am 24.10.2014 von der Landtagsabgeordneten Waltraut Rohrer, Vizebürgermeister Reinhard Antolitsch, Mag. Evelyne Schenner, Direktorin VS Arnoldstein, Naturpark Geschäftsführer Mag. Robert Heuberger, Dr. Christian Wieser, Abteilungsleiter Zoologie und Direktor Mag. Thomas Jerger eröffnet.

Das Landesmuseum für Kärnten und der Naturpark Dobratsch haben im Jahr 2013 eine mehr-

**Abb. 9 u. 10:** Eröffnung Schmetterlingsausstellung „Gaukler der Lüfte“ in der Naturparkschule Arnoldstein. Aufn. Naturpark Dobratsch









Abb. 11: Dracheling - zu leben begonnen am 01.02.1973.  
Aufn. K. Allesch



Abb. 12: O jäs Bananes Juiwl - zu leben begonnen am 31.08.1930. Auf. K. Allesch







Abb. 13 u. 14: Eröffnung der Krampusausstellung im Europahaus am 19.11.2014. Aufn. M. Rapp

jährige Kooperation zum Thema Schmetterlinge gestartet. Zahlreiche gemeinsame Maßnahmen und Veranstaltungen weisen auf die gelebte Partnerschaft hin. Unter anderem fand am 1. Mai 2014 die Nagelfleck-Exkursion in Warmbad statt. Die Naturpark-Ranger wurden zum Thema Schmetterlinge von Dr. Christian Wieser geschult. Im Sommer wurde die Tagung der Entomologen des Alpen-Adria-Raumes mit fast 100 Teilnehmer/innen in Arnoldstein abgehalten. Wir danken der ARGE Interkommunale Plattform Naturpark Dobratsch für die gute Zusammenarbeit!

#### **Herr von Jübleinsdorff und Grauss Paule 2 – 100 Krampusse aus der Sammlung Botka**

Die Sammlung der Botkaschen Krampusse stand im Mittelpunkt des 2. Teils der „Herr von Jübleinsdorff & Grauss Paule“-Ausstellungsreihe, die am 19.11.2014 durch Stadträtin Christine Schmelzer und Herrn Stadtrat Wolfgang Germ passend bei Glühwein und Krampusgeläut der Krampus-

gruppe Welzenegg unter der Leitung von Herrn Josef Pickl im Europahaus Klagenfurt eröffnet wurde. Herrn Stadtrat Wolfgang Germ sei für sein Engagement zur Ermöglichung der Ausstellung sehr gedankt. Das Ambiente der Galerie im Europahaus war ein passender Rahmen, den sich von 20.11. bis 08.12.2014 ca. 800 BesucherInnen nicht entgehen ließen. Teil 3 der Reihe wird 2015 im Bergbaumuseum Klagenfurt zu sehen sein.

#### **Ein Leben für die Volkskunde – Prof. Oskar Moser zum 100. Geburtstag**

Univ.-Prof. Dr. Oskar Moser (1914–1996) galt als einer der bedeutendsten und anerkanntesten Hausforscher Europas. Seine Sicht der Zusammenhänge von ländlicher Architektur und Kulturräumen, verbunden mit sozioökologischen Aspekten, ist in seinen zahlreichen Publikationen immer wieder dokumentiert. Bereits in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war

**Abb. 15:** Sujet der Ausstellung „Prof. Oskar Moser. Ein Leben für die Volkskunde“. Aufn. P. Germ-Lippitz



es ihm ein Bedürfnis, für Kärnten ein Freilichtmuseum nach skandinavischem Vorbild aufzubauen.

1952 am Kreuzbergl in Klagenfurt eröffnet und Anfang der sechziger Jahre nach Maria Saal übersiedelt, ist das Kärntner Freilichtmuseum als ältestes Museum seiner Art in Österreich bis heute eine in der Museumslandschaft Kärntens nicht mehr wegzudenkende Institution. Weitere Museen im In- und Ausland folgten dem Grundgedanken Mosers und so können wir heute, was Österreich betrifft, auf eine Freilichtmuseumslandschaft blicken, die fast alle Regionen des Bundesgebietes mit seinen Besonderheiten und seiner Vielfältigkeit der Hauslandschaften abdeckt.

Die Wanderausstellung „Ein Leben für die Volkskunde – Prof. Oskar Moser zum 100. Geburtstag“ wurde von Dr. Johann Schwertner, Abteilung Volkskunde, konzipiert und im Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal, im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing und im Museum Tiroler Bauernhöfe in Kramsach gezeigt. Die Ausstellung hat in Schlaglichtern das Andenken des Hausforschers, Volkskundlers und Künstlers Oskar Moser gewürdigt.

Siehe dazu auch den Bericht von Dr. Johann Schwertner in diesem Band (S. 381ff.).

### **Veranstaltungen 2014**

Trotz des großen Arbeitspensums, das durch die Fortsetzung und den Abschluss der Übersiedlungsmaßnahmen zu erledigen war, gestalteten wir bis zu Schließung des Rudolfinums ein ambitioniertes und facettenreiches Veranstaltungsprogramm.

### **Vorträge und Exkursionen des Fördervereins Rudolfinum**

Bei der Vortrags- und Programmgestaltung wurden wir tatkräftig durch unseren Förderverein

**Abb. 16 und 17:** Sommerfest der Museen am 21.06.2014 im Botanischen Garten. Aufn. S. Rausch











und seine Präsidentin Dr. Gunda Strohecker – der an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement und ihre Tatkraft Dank gesagt sei – unterstützt.

Der Bogen des Vortragsprogramms spannte sich vom „Büchsenmacherhandwerk in Ferlach. Eine Geschichte seit 500 Jahren“ mit Mag. Dr. Renate Jernej über die „Herzogseinsetzung, Herzogbauer und Fürstenstein“ mit Direktor Dr. Wilhelm Wadl, MAS vom Kärntner Landesarchiv bis hin zur Buchpräsentation „Mythos Magdalensberg“ mit Univ.-Doz. Dr. Paul Gleirscher und Dr. Erwin Hirtenfelder. Traditionell führt der Förderverein auch Studienreisen und Exkursionen durch, die 2014 nach Linz zur Ausstellung „Tutanchamun“ oder unter der Leitung von Mag. Robert Wlattnig in das Werner Berg Museum nach Bleiburg führten. Besonders stimmungsvoll gestaltete sich auch der Kinderadvent und die Fördervereinsadventfeier im Bergbaumuseum Klagenfurt.

### **Sommerfest der Museen im Botanischen Garten**

In Kooperation mit dem Bergbaumuseum Klagenfurt, dem Förderverein Rudolfinum und der Montangesellschaft Kärnten begingen wir am 21.06.2014 im zauberhaften Ambiente des Botanischen Gartens die Geburtstagsfeier des Rudolfinums. Für die stilvolle musikalische Umrahmung sorgte das Klemens Marktl-Jazz Collective und die schwungvoll gestaltete Performance der Dance-Industry löste viel Jubel aus. Ein weiterer Höhepunkt war die Präsentation der Geburtstagsfestschrift „Spuren\_suche: 130 Jahre Rudolfinum“, mit der wir einen neuen Blick auf die Perspektiven und Sammlungen des Landesmuseums wagen. Das Sommerfest stand aber auch ganz im Zeichen einer Charity-Tombola für unser „Schmetterlingskind“ Valentin Gössnitzer, der an Epidermolysis bullosa erkrankt ist. Dank der Spendenfreudigkeit der Besucherinnen und Be-

sucher, aber auch unseres Fördervereins konnten wir Valentin einen stattlichen Spendenscheck in der Höhe von € 2.000,- überreichen. Wir hoffen, Valentin und seiner Familie mit dieser Unterstützung den Alltag ein wenig zu erleichtern.

### **Lange Nacht der Museen 2014: Davon hab ich mir ein Bild gemacht!**

Mit Unterstützung des ORF und der Zustimmung durch den Kulturreferenten, Dipl.-Ing. Christian Benger, konnten wir – trotz Ausstellungs- und Veranstaltungsstopp – in der Langen Nacht der Museen die „Museumsbaustelle Rudolfinum“ für ein breites Publikum öffnen und luden zu einer Expedition tief in den Bauch des Museums. Im 1,5 Stunden-Takt zeigten wir in insgesamt sieben Führungen (davon zwei speziell für Kinder gestaltete Expeditionen), dass das 130 Jahre alte Museumsgebäude auch ohne seine Objekte noch viel zu erzählen hat: von seinen Gängen, seinen Fluchten, überraschenden Einblicken hinter manch entfernter Zwischenmauer und von Wandmalereien unter vielen Lagen Putz und Anstrich, die nach vielen Jahrzehnten wieder zum Vorschein kamen. Die nächtliche Reise durch die Geschichte des Landesmuseums ging sprichwörtlich bis auf seine Bausubstanz zurück. Unsere Kulturvermittler/innen verwandelten die Aula in eine Kreativwerkstatt, wo mit Bauschaum, Schrauben, Muttern, Kabeln, Klebstoffen und Farben verschiedenster Sorten und Qualitäten Kinder, aber auch Erwachsene kleine persönliche und sehr kreative „Baustellen-Kunstwerke“ herstellen konnten.

Für die passende musikalische Akzentuierung der Langen Nacht der Museen sorgte das Duo Marco Antonio da Costa (Gitarre/Gesang) und Mateus Jardim (Perkussion).

Unter dem Motto „Davon hab ich mir ein Bild gemacht ...“ konnten Besucherinnen und Besucher ihr ganz persönliches fotografisches „Baustellen-Portrait“ anfertigen lassen, das auf der Website des Landesmuseums abgerufen werden kann.

**Abb. 18 und 19:** Sommerfest der Museen am 21.06.2014 im Botanischen Garten. Aufn. S. Rausch

# LANDES MUSEUM KÄRNTEN

[WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT](http://WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT)

ORF **LANGE NACHT**  
DER MUSEEN 



**STEHEN SIE MODELL FÜR UNSER  
„BAUSTELLENPORTRAIT RUDOLFINUM!“  
– AB MO, 6.10.2014 ALS DOWNLOAD AUF  
[WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT](http://WWW.LANDESMUSEUM.KTN.GV.AT)**

Abb. 20: Sujet „Davon hab' ich mir ein Bild gemacht“. Aufn. P. Germ-Lippitz





Abb. 21: Rudolfinum bei Nacht. Aufn. K. Allesch

Abb. 22: Kreativbaustelle während der Langen Nacht der Museen am 4. Oktober 2014. Aufn. K. Allesch











Abb. 23-30: Baustellenporträts. Aufn. K. Allesch







Abb. 31-34: Die Lange Nacht der Museen im Rudolfinum. Aufn. K. Allesch





**Theaterfrühling 2014 - REIGEN revisited**

Die erfolgreiche Kooperation des Landesmuseums mit dem Theaterverein „wolkenflug“ wurde 2014 mit der Inszenierung „REIGEN revisited - 10 Szenen neu geschrieben nach Arthur Schnitzler“ und einer bejubelten Premiere am

21.05.2014 im Wappensaal des Landhauses fortgesetzt.

Nachfolgend wird erläuternd das Theaterprogramm aus dem Jahr 2014 wiedergegeben:

**Theater wolkenflug** in Kooperation mit dem **Landesmuseum Kärnten**  
präsentiert

**Schnitzler's**  
**R E I G E N revisited**

10 Szenen neu geschrieben  
von

Mara BAN, Lilian FASCHINGER, Stefan HAFNER, Silke HASSLER, Karsten KRAM-  
PITZ, Isabella STRAUB, Cornelia TRAVNICEK, Peter TRUSCHNER, Josef WINKLER,  
Robert WOELFL  
Konzept und Inszenierung  
Ute LIEPOLD

Premiere: 21.05.2014, 20 Uhr  
Großer Wappensaal im Landhaus Klagenfurt

Weitere Termine: 23. /24. / 28. / 29. / 30. / 31. / Mai, 4. / 5. /6. Juni 2014, jeweils  
20 Uhr

Ort: Großer Wappensaal im Landhaus, 9020 Klagenfurt, Landhaushof

Inszenierung	Ute LIEPOLD
Kostüme:	Michaela HAAG
Musik	Herwig ZAMERNIK
Video	Philip KANDLER
Licht	Kristijan REHSMANN
Produktion	wolkenflug/Bernd LIEPOLD-MOSSER

Es spielen	Jutta FASTIAN
	Katarina HARTMANN
	Magda KROPIUNIG
	Sissi NOE
	Gunda KÖNIG
	Katrin ACKERL KONSTANTIN
	Oliver VOLLMANN
	Gernot PIFF
	Markus SCHÖTTL
	Mario LINDER



Theater *wolkenflug* & Landesmuseum Kärnten

# REIIGEN

## REVISITED



**NEU GESCHRIEBEN VON** Mara Ban, Lilian Faschinger, Stefan Hafner, Silke Hassler,  
Karsten Krampitz, Isabella Straub, Cornelia Travnicek, Peter Truschner,  
Josef Winkler, Robert Woelfl **KONZEPT & INSZENIERUNG** Ute Liepold

**ES SPIELEN** Katrin Ackerl Konstantin, Katarina Hartmann, Gunda König, Sabine Kranzelbinder, Magda Kropiunig, Mario Linder, Sissi Noe, Gernot Piff, Markus Schöttl, Oliver Vollmann **REGIEASSISTENZ/KOSTÜME** Michaela Haag **MUSIK** Herwig Zamernik  
**VIDEO** Philip Kandler **LICHT** Kristijan Rehsmann **PRODUKTION** wolkenflug/Bernd Liepold-Mosser **PREMIERE** 21. Mai 2014, 20 Uhr  
**WEITERE TERMINE** 23., 24., 28.–31. Mai, 4.–6. Juni 2014, jeweils 20 Uhr **ORT** Großer Wappensaal im Landhaus Klagenfurt  
**KARTENVORVERKAUF** 0681 819 263 17, Ö-Ticket-Hotline 01 96096, Buchhandlung Heyn, Kleine Zeitung Ticket-Hotline 0316 871 871 11

Theater *wolkenflug* und Landesmuseum Kärnten in Zusammenarbeit mit der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und dem Robert-Musil-Literatur-Museum

# REI GEN

## REVISITED



# L I T E R A T U R - M A T I N E E N

Autorinnen und Autoren von „REI GEN revisited“ lesen aus ihren Werken und stehen anschließend für Gespräche zur Verfügung.  
**27.4., 11 UHR** Lilian Faschinger, Mara Ban **4.5., 11 UHR** Silke Hassler, Isabella Straub **11.5., 11 UHR** Robert Woelfl, Karsten Krampitz **ORT** Landesmuseum Kärnten – Rudolfinum **MODERATION** Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Rußegger, Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gerda Moser  
**18.5., 11 UHR** Cornelia Travnicek, Stefan Hafner **ORT** Robert-Musil-Literatur-Museum **MODERATION** Dr. Heimo Strepfl

**INFORMATION UND ANMELDUNG** 050 536-30599, [willkommen@landesmuseum.ktn.gv.at](mailto:willkommen@landesmuseum.ktn.gv.at)



**Abb. 35 (vorige Seite):** Sujet Reigen revisted. Aufn. P. Germ-Lippitz

**Abb. 36:** Sujet Literaturmatinee. Aufn. P. Germ-Lippitz

## INHALT

Das Theaterprojekt „REIGEN revisited“ will die Schnitzlersche Vorlage für das Heute zum Sprechen bringen. Zehn Autor\_innen mit Kärntenbezug nehmen eine aktualisierende Neuschreibung des „Reigen“ vor: die zehn Paarungen, die sich aus der kettenhaften Verbindung von 5 Frauen und 5 Männern ergeben, sollen vor dem Hintergrund der aktuellen gesellschaftlichen Situation und im Hinblick auf heutige Fragestellungen im Kontext von Diversität neu konzipiert und geschrieben werden.

Als Spielort dient das historische „Herz“ Kärntens, der Wappensaal. Lange Zeit missbraucht als Stätte eindimensionaler, ideologischer Geschichtsschreibung soll nun eine symbolische, gesellschaftliche Durchlüftung des Landes im Sinne der bereits realen gesellschaftlichen Vielfältigkeit erfolgen. Viel zu lange wurden die Geschlechteridentitäten in Kärnten vom Klischeebild des braunen Trachtenpärlchens bestimmt. Die Neugestaltung und Emanzipation Kärntens hängt unmittelbar mit der Möglichkeit der gelebten Diversität zusammen. In diesem Sinn versteht sich dieses Projekt als ein Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Landes.

Das 1920 uraufgeführte Bühnenstück „Reigen“ von Arthur Schnitzler war einer der größten Theaterskandale des 20. Jahrhunderts und zählt heute zu den Klassikern des Repertoires. Das Stück schildert in zehn erotischen Dialogen die „unerbittliche Mechanik des Beischlafs“ (der jedoch im Stück selbst nicht gezeigt wird) und sein Umfeld von Macht, Verführung, Sehnsucht, Enttäuschung und das Verlangen nach Liebe. Es zeichnet ein Bild der Moral in der Gesellschaft des Fin de siècle und durchläuft dabei in Form eines Reigenes alle sozialen Schichten vom Proletariat bis zur Aristokratie.

Die Uraufführungen in Berlin und Wien führten zum so genannten „Reigen-Prozess“, nach dem Schnitzler ein Aufführungsverbot für das Stück verhängte, das bis zum 1. Januar 1982 in Kraft war.

Die Anstößigkeit des Stücks lag in der Thematisierung von Erotik und Lust, besonders aber in der Tatsache, wie Schnitzler zeigte, dass sexuelle Begierde keinen Halt vor sozialen Schranken macht und dadurch gesellschaftliche Distinktionen überschreitet und zumindest für den Moment von Eroberung und sexuellem Akt außer Kraft setzt. Ein besonderes Augenmerk legte Schnitzler auf die Kritik der patriarchalen Verfügungsgewalt, die sich als Machtverhältnis in die Beziehung der Geschlechter einschreibt.

Zu diesen Problemfeldern sind in der Gegenwart neue und andere Bruchlinien hinzugekommen, die mit den Auswirkungen der Globalisierung ebenso zu tun haben wie mit Gleichberechtigung und der Infragestellung heteronormativer Identitätsbilder: gleichgeschlechtliche Liebe, Liebe zwischen Alt und Jung, zwischen unterschiedlicher Herkunft, Sprachen, Ethnien, aber auch neue sexuelle Formen wie Telefonsex, virtueller Sex, Enthaltensamkeitsideale etc. spielen eine Rolle. ... Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, wie sich die expandierende gesellschaftliche Vielfalt auf Paarformen auswirken und welche alten und neuen Macht- und Kontrollmechanismen dabei wirksam werden.

Im Rahmen des Gesamtprojekts wurden in der Aula des Landesmuseums Rudolfinum und im Robert-Musil-Literaturmuseum der Stadt Klagenfurt Literaturmatineen veranstaltet. Die Autorinnen und Autoren von „Reigen revisited“ lasen aus ihren Werken und standen für Gespräche zur Verfügung. Am 27.4. waren Lilian Faschinger und Mara Ban, am 4.5. Silke Hassler und Isabella Straub und am 11.5. Robert Woelfl und Karsten Krampitz unter der Moderation von Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Gerda Moser und Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Rußegger von der Universität Klagenfurt zu Gast. Die Matinee mit Cornelia Travnicsek und Stefan Hafner am 18.5.2014 im Robert-Musil-Literaturmuseum moderierte Dr. Heimo Strempl.





Abb. 37 u. 38: Premiere „Reigen revisted“ am 21. Mai 2014 im Großen Wappensaal. Aufn. Theater wolkenflug







Abb. 39 u. 40: Literaturmatineen  
im Landesmuseum Rudolfinum.  
Aufn. M. Rapp





## Unberechenbare Wetterphänomene

Am 23. Juni 2014 ging über Klagenfurt ein ungewöhnlicher Hagelschauer nieder, der die Innenstadt innerhalb von Minuten in ein bizarres „Schlachtfeld“ verwandelte und ein Erscheinungsbild gab, das erschreckend war. Die zu diesem Zeitpunkt bereits fertig sanierten Fenster der Nordfassade des Rudolfinums wurden binnen kürzester Zeit teilweise durch den Hagel komplett zerstört. Mehr als 60 Fensterscheiben fielen dem Hagel zum Opfer und mussten erneut ausgetauscht bzw. saniert werden. Aber nicht nur das Haupthaus des Landesmuseums war betroffen, auch die Lebenssammlung des Botanischen Gartens wurde schwer in Mitleidenschaft gezogen – Dank der Regenerationsfähigkeit der Pflanzenbestände konnte der Schaden in weiterer Folge als gering eingestuft werden. Der Hauptschaden entstand an den Beschriftungstafeln der Pflanzen, die regelrecht durch den Hagelschlag zerfetzt wurden. Hier ist eine sukzessive Erneuerung notwendig und im Gange.

## Wassereinbruch in der Landesbibliothek

Genau einen Monat später, am 26. Juli 2014, ging über Kärnten und im Besonderen über Klagenfurt ein heftiges Unwetter nieder, das Keller, Straßen und Gebäude der Landeshauptstadt überflutete.

Um 15:15 Uhr schlug der diensthabende Mitarbeiter telefonisch bei der Direktion und dem Museumsmanagement des Landesmuseums Alarm: Wasser dringt in den Lesesaal der Bibliothek ein! Direktor und Museumsmanager trafen gegen 15:30 Uhr im Museum ein und alarmierten Feuerwehr und Polizei. Das Einsatzkommando der Berufsfeuerwehr traf gegen 15:40 Uhr ein. Der Funkspruch lautet kurz und knapp: „Alle verfügbaren Kräfte zum Landesmuseum!“

Das Bild war für die drei „Ersthelfer“ (Dir. Jerger, Dr. Ruttnig-Wurzer und Dr. Langhans) schockierend: Wasser drang unaufhaltsam über die Galerie bzw. die eingelassene Deckenbeleuchtung in den Lesesaal ein; binnen Minuten stand das Wasser fast knöchelhoch und floss weiter über die Wendeltreppe in das Untergeschoß bzw. in das unter der Bibliothek befindliche

Magazin. Das Magazin war zu diesem Zeitpunkt noch mit rund 15.000 Büchern, historischen Zeitungen und Zeitschriften belegt, deren Verpackung und Abtransport für die beiden folgenden Wochen geplant war. Die Landesbibliothek war bereits seit mehreren Wochen damit beschäftigt, die Bestände im Zuge der Sanierungsmaßnahmen auszulagern und so war zum Zeitpunkt des Unglücks der größte Teil der Bibliotheksbestände bereits verbracht.

Erste Notsicherungsmaßnahmen betrafen die im Lesesaal der Bibliothek bereits zum Abtransport bereit gestellten und verpackten Bestände, darunter auch Handschriften, deren Kartonagen vom Wasser komplett aufgelöst wurden, die Freihandaufstellung, Zeitschriften, die Münzsammlungen in ihren Tresoren und das gesamte technische Gerät und die EDV-Anlagen. Die Luftfeuchtigkeit nahm im Lesesaal und im Bibliotheksmagazin rasant zu. Dank des schnellen Reagierens und der Unterstützung durch die Berufsfeuerwehr Klagenfurt und die Freiwilligen Feuerwehren konnten die Bestände und die Ausstattung des Lesesaals in einem ersten Schritt geborgen werden.

Eine erste Schadensfeststellung klassifizierte einen „Nassbestand“ von 683 überwiegend historischen Büchern (das älteste davon aus dem Jahr 1613), für die als wesentliche Maßnahme in einem Zeitfenster von 48 Stunden eine Gefrier-trocknung zu veranlassen war, die durch das Heranziehen von Fachfirmen auch gelang.

Das wahre Ausmaß des Wasserschadens wurde jedoch erst in den nachfolgenden Tagen tatsächlich sichtbar. So waren es vor allem die geschätzten 30.000 Blätter der Kartensammlung des Landesmuseums, die in Planschränken auf der Galerie und im Lesesaal untergebracht waren, davon stärker betroffen, als angenommen. Zum Zeitpunkt der Nachschau bzw. Bergung wiesen

**Abb. 41–48:** Wassereinbruch im Landesmuseum Rudolfinum am 26. Juli 2014. Aufn. K. Allesch

















die Bestände einen klammen Zustand auf. Dank der Unterstützung durch die Tiroler Landesmuseen und deren Direktor PD Dr. Wolfgang Meighörner, der uns den Buchrestaurator Alexander Fohs für eine Woche zur Verfügung stellte, konnte der Notfall systematisch bewältigt werden. Herrn Fohs sei an dieser Stelle im Speziellen für sein großes und umsichtiges Engagement vielmals gedankt.

Zur Zeit des Katastrophenfalls standen die Museumsräume und Gänge des Rudolfinums weitgehend leer, sodass ausreichend Platz zur Verfügung stand, um die konservatorischen Sicherungsmaßnahmen und die Trocknung der Bestände in Angriff zu nehmen. Rasches Handeln war angesagt, da nicht ausgeschlossen werden konnte, dass es nachfolgend zu Schimmelschäden kommen könnte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesmuseums waren in den kommenden Tagen und Wochen intensiv damit beschäftigt, das Kartenmaterial auf Löschkartons zum flachen Trocknen und Abluften aufzulegen und die Bücherbestände aus dem Kellermagazin systematisch zu sichern und zu trocknen. Die Museumsräume wurden mit Ventilatoren und Luftentfeuchtern aufgerüstet, um diesen Prozess zu unterstützen. Der gesamte Bücher- und Karten-Trocknungsprozess nahm acht bis zehn Wochen in Anspruch.

Ein großes Lob und ein Dankeschön muss an dieser Stelle auch den Freigängern und der Justizanstalten in Klagenfurt und Grafenstein, aber auch deren Verantwortlichen gesagt werden, welche uns bei der Räumung des Magazins und der Trocknung der Bestände unterstützt und wahre Knochenarbeit geleistet haben.

### **Schadensbilanz**

649 (überwiegend historische) Bücher wurden in die Gefriertrocknung in eine Spezialanlage nach Frankfurt a. M. verbracht; diese sind mittlerweile wieder nach Klagenfurt zurückgekehrt und weiteren konservatorischen Maßnahmen zugeführt. Rund 15.000 Bücher, historische Zeitungen und Zeitschriften, 30.000 Landkarten, historische Pläne, Drucke und Grafiken wurden luftgetrocknet. Fünf Münztresore mit mehr als 10.000

Münzen konnten unversehrt geborgen werden. Wie durch ein Wunder kamen keine bedeutenden Zimelien der Landesbibliothek zu Schaden.

Die tatsächliche Ursache des Wasserschadens werden letztendlich Sachverständige festzustellen haben. So viel kann jedoch gesagt werden: Ein verstopfter Abfluss auf dem Dach der Bibliothek des ausgebauten Innenhofes sorgte für einen Rückstau, der knapp unter die Fensterbretter reichte und der bei länger anhaltendem Regen auch direkt die Ausstellungsräume und Gänge überfluten hätte können.

Die Schadensursache liegt nicht im Einflussbereich des Landesmuseums selbst – das Landesmuseum ist nur Mieter des Rudolfinums – die Verantwortung und sich daraus weiter ableitende Verantwortlichkeiten sind beim Gebäudeeigentümer, der Landesimmobiliengesellschaft Kärnten – LIG, zu suchen.

Aufgrund des Unglücks wurde durch den Kulturreferenten ein Ausstellungs- und Veranstaltungsstopp verhängt, um weiteren Schaden vom Landesmuseum bzw. den Sammlungen abzuwenden. Dadurch mussten die laufenden Ausstellungen geschlossen werden, bereits geplante Veranstaltungen abgesagt oder auf das Jahr 2015 verschoben werden, auch der Naturwissenschaftliche Verein, der traditionell seine Fachgruppen-Jahrestagungen im Rudolfinum abhält, musste ausweichen.

Die Lehre aus dem Unglücksfall ist rasch gezogen: Zukünftig benötigt das Landesmuseum einen systematischen Notfallplan, der sowohl die Vorbereitung also die Planung per se, die Bewältigung des Notfalls und die Nachbearbeitung beinhaltet. Darüber hinaus ist es dringend notwendig, dass das historische Museumsgebäude sowohl baulich als auch infrastrukturell und organisatorisch auf einen zeitgemäßen Stand gebracht wird, der nicht nur allen behördlichen Maßstäben Genüge tut, sondern auch die Katastrophenplanung miteinschließt.

### **Sammlungsumzug und konservatorische Maßnahmen**

Der Sammlungsumzug wurde – nach der zeitlichen Verzögerung durch den Wasserschaden –



im Oktober/November 2014 abgeschlossen. Zum gleichen Zeitpunkt gingen die Instandsetzungsmaßnahmen an Dach, Fenster und Fassade ins Finale. Seit November sind die laut Gebäudeeigentümer vorgesehenen Maßnahmen abgeschlossen.

Es wird an dieser Stelle durch das Landesmuseum festgehalten, dass keine Sanierungsmaßnahmen im Kellergeschoß, in den Innenhöfen und an den Fenstern der Innenhöfe, aber auch an den technischen Anlagen durchgeführt wurden.

Aus Sicht der Direktion ist das Landesmuseum Rudolfinum aktuell nicht museal für einen Ausstellungsbetrieb nutzbar, da die bauphysikalischen und konservatorischen sowie für einen zeitgerechten Museumsbetrieb notwendigen Parameter und Standards nicht erfüllt sind (z. B. Barrierefreiheit, technische Anlagen, Feuchtigkeit). Temporäre Veranstaltungen könnten jedoch sehr wohl abgehalten werden – nach einer Lösung wird auch in diesem Punkt gesucht.

Konservatorische Maßnahmen (Schädlingsbekämpfung) wurden im Landesherbbar des Kärntner Botanikzentrums (KBZ) und an der Bauernmöbelsammlung des Instituts für Kärntner Volkskunde vorgenommen. Die Bauernmöbelsammlung war zuletzt 1998 (!) einer Schädlingsbekämpfung unterzogen worden und wies zum Zeitpunkt der Behandlung Anobienbefall auf. Für weitere konservatorische Maßnahmen wurde die Sammlung in ein (Interims-)Depot verbracht.

### **Archäologischer Park Magdalensberg**

Im Archäologischen Park Magdalensberg wurde ein neues Besucher- und Informationsleitsystem – das sehr positiv angenommen wurde – implementiert, das den Parkbesuchern in verständlicher Form die verschiedenen Bereiche der Stadt auf dem Magdalensberg erläutert.

In Form eines Besucher-Packages kann seit 2014 auch ein unbeschwerter Tag in der Stadt auf dem Magdalensberg bei einem „Picknick im Park“ genossen werden. Der Archäologische Park wurde 2013 auch als Hochzeitsort entdeckt. Beliebt ist unser neuer Museumsshop mit Kassenbereich im Grabungshaus. Ein neuer

Museumsfolder in vier Sprachen wird ab der Saison 2015 aufgelegt.

Mit der Schaffung eines Museumspädagogischen Quartiers (MPQ) im Archäologischen Park wurde der Schwerpunkt der Archäologievermittlung weiter fortgesetzt.

Die Abteilung Museumspädagogik ist in den Sommermonaten im Grabungshaus auf dem Magdalensberg stationiert, um die Spitzenzeiten der Besuche von Schulklassen während der Aktionstage besser bewältigen zu können. Der gesamte östliche Bereich der Anlage (vom Händlerforum bis zur Doppeltoranlage) wird seit 2013 speziell für museumspädagogische Vermittlungsangebote und Workshops genutzt; die eingedeckten Gebäude bieten dazu ausreichend Platz und Möglichkeit. Die Sandkisten für unsere „Junior Archäologie-Akademie“ wurden ebenfalls erneuert.

Im Grabungshaus im Park wurden die ehemaligen Schlafstellen, die sich in einem katastrophalen Hygienezustand befanden, einer Schädlingsbekämpfung unterzogen und ein Teil der ehemaligen Schlafstellen zu Büros und Archivräumen adaptiert. Die Sanitäreinrichtungen für Besucher/innen waren bereits 2013 erneuert worden.

Die Infrastrukturmaßnahmen im Sicherheits- und Besucherbereich wurden weiter fortgesetzt und sollen 2015 abgeschlossen werden. Danach werden wir uns der Neugestaltung der museal genutzten Häuser widmen, wobei auch dem Thema Barrierefreiheit Raum gegeben werden muss. Es besteht der Wunsch, ein römisches Wohnhaus als Original-Rekonstruktion zu realisieren, um die Anschaulichkeit und Vorstellungskraft für und in der römischen Stadt für Besucher/innen zu erhöhen.

**Abb. 49–52:** Neues Leitsystem im Archäologischen Park Magdalensberg. Aufn. K. Allesch

**Abb. 53 u. 54:** Neuer Shop- bzw. Kassenbereich im Archäologischen Park Magdalensberg. Aufn. K. Allesch















Die Sammlungen des Archäologischen Parks sind für wissenschaftliche Zwecke jederzeit nutzbar. Eine vorherige Kontaktnahme mit dem zuständigen wissenschaftlichen Leiter ist dazu notwendig. Dazu besteht der Wunsch der Museumsdirektion, die Forschungsvoraussetzungen grundlegend zu optimieren und die archäologisch-wissenschaftlichen Bereiche im Grabungshaus mit den Depots zu verbessern. Arbeitsplätze für Gastwissenschaftler/innen sollen neu adaptiert und auf Niveau gebracht werden. Als Ziel bleiben die Schaffung eines Besucher- und Forschungszentrums, das aus dem bestehenden Grabungshaus hinaus entwickelt werden kann sowie die Implementierung eines Ganzjahresbetriebs.

### **Landesmuseum interdisziplinär im Archäologischen Park**

Der Archäologische Park am Magdalensberg mit seinen vier Hektar Fläche ist ein einzigartiges Naturareal, in dem durch die Abteilung Zoologie bei Kartierungs- und Erfassungsarbeiten im Jahr 2014 900 Tierarten bestätigt werden konnten.

Es hat sich gezeigt, dass durch einen geschickten Mähplan im Park, viele bis dato „abgängige“ Tierarten in den Park zurückgeholt und die Entwicklung ihrer Populationen unterstützt werden können. Die Steilhang-Wiese hinter dem Tempelbereich entpuppte sich dabei als wahrer „Hot-Spot“ für Schmetterlinge und Insekten.

Am 24.07.2014 luden wir in den Nachtstunden zum „Leuchten“ mit unserem Zoologen Dr. Christian Wieser in den Archäologischen Park bei dem Besucher/innen die Vielfalt verschiedener Insekten mithilfe eines Leuchtturms mit superaktinischer Linse erkunden können. Die Nachterkundung, die gut besucht war, klang mit einem „römischen Buffet“ aus.

Auch für unsere Abteilung Geowissenschaften ist der Archäologische Park eine interdisziplinäre Fundgrube. Hier sind einerseits die Museumsobjekte selbst Teil der naturwissenschaftlichen Betrachtung, die Lage des Parks auf 1.000 Meter Seehöhe andererseits, zeigt ein unvergleichliches Natur-Panorama, das uns tief in die erdge-

schichtliche Entwicklung Kärntens blicken lässt. Die Kulturvermittler/innen des Landesmuseums gestalteten am 17.05.2014 ein „Frühstück mit den Bäumen“, wo bei einem Morgenspaziergang die römischen Ausgrabungen besichtigt und die Pflanzenwelt, insbesondere die Bäume des Magdalensberges, vorgestellt wurden. Besondere Beachtung fanden jene Bäume, welche die Römer zu uns gebracht haben. Mit einem Frühstück klang der morgendliche Spaziergang aus! Im Jänner 2015 werden wir eine „Nistkästen-Aktion“ für Brutvögel und Fledermäuse im Park durchführen und widmen uns auch der Vermittlungsarbeit im Naturareal Magdalensberg. Das Aufstellen von Zoologie- und Geologie-Informationspunkten ist auch für 2015 geplant.

### **Amphitheater Virunum**

Das Amphitheater Virunum kann nach vorheriger Anmeldung auch in Kombinationsführungen mit dem Archäologischen Park jederzeit besucht werden. 2014 wurden in den Sommermonaten monatlich öffentliche Führungen mit dem Schwerpunkt: „Gladiatorenkämpfe auf dem Zollfeld – die Arena als Spiegel der römischen Gesellschaft“ angeboten.

### **Kärntner Botanikzentrum (KBZ) und Botanischer Garten**

Sehr erfolgreich und konstant entwickelt sich die Reihe der Sommervorträge im Botanischen Garten, die durch unsere Kolleginnen und Kollegen im Kärntner Botanikzentrum gestaltet werden und bei denen es Gelegenheit gibt, Wissenswertes, Interessantes und Spannendes zu vielfältigen und stets aktuellen Themen aus der Welt der Botanik zu erfahren. Die Sommervorträge 2014 lockten mit vielversprechenden Titeln wie etwa „Korallenbäume: eine Reise zwischen Himmel und Hölle“ oder „Die Blaue Klitorie – eine mehr als außergewöhnliche Pflanze“ in den Botanischen Garten.

Die Vorträge 2014 mussten aufgrund der Hagelschäden vom 23. Juni 2014 im Botanischen Garten unterbrochen werden, wurden aber ab 13. August fortgesetzt.





Abb. 55 u. 56: „Leuchten“ im  
Archäologischen Park Magdalensberg.  
Aufn. K. Allesch







**Abb. 57:** Schwarzer Apollo. Auf. W. Gailberger

Für das Kärntner Botanikzentrum steht mittelfristig ein Investitionsprogramm für notwendige Erneuerungen in den Bereichen Brücken, Wege, Gewächshäuser, technische Anlagen und Gestaltungsmaßnahmen im Raum. Die politischen Entscheidungen dazu müssen abgewartet werden.

#### **Konzept- und Entscheidungssituation zum Landesmuseum NEU**

Zur Drucklegung liegt noch keine definitive politische Entscheidung zum Gesamtprojekt Landesmuseum NEU vor, es zeichnet sich jedoch, vorsichtig ausgedrückt und mit Blick auf die Lage des Bundeslandes Kärnten, eine mögliche Lösung ab.

#### **Dank**

Die Direktion des Landesmuseums für Kärnten dankt allen politisch Verantwortlichen, die sich für das Landesmuseum engagieren und engagiert haben. Im Besonderen dürfen wir dem Kulturreferenten Landesrat Dipl.-Ing. Christian Benger einen speziellen Dank sagen, der sich in der Krisenzeit des Jahres 2014 schützend vor das Landesmuseum gestellt hat und den eingeschlagenen Weg der Erneuerung des Museums unterstützt und vorantreibt.

Den Kolleginnen und Kollegen der wissenschaftlichen Abteilungen sei für ihr Wirken im Jahr 2014 ebenso gedankt, wie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem Wissen, ihren Fertigkeiten und ihrem Engagement dem Lan-



Abb. 58: „Blaue Klitorie“. Aufn. R. K. Eberwein









desmuseum für Kärnten Leben einhauchen und helfen, es durch stürmische Zeiten zu bringen. Dem Publikum, das – trotz schwierigster Zeiten – die Angebote des Landesmuseums wahr- und annimmt sei für die Treue und auch ideelle Unterstützung – die wir beispielsweise in der Krise des Wasserschadens erfahren durften – auf das herzlichste gedankt. Wir haben uns sehr

über die vielen positiven Rückmeldungen auf das Jahr 2014 von Seiten des Publikums gefreut. Wenn Sie neugierig auf *Ihr* Museum sind, besuchen Sie unsere Museen in ganz Kärnten oder informieren sich auf der Website [www.landeseum.ktn.gv.at](http://www.landeseum.ktn.gv.at) über die neuesten Angebote und Entwicklungen.







# Landesmuseum für Kärnten NEU - Ein Blick auf Visionen, Ideen und Inhalte

THOMAS JERGER



Der nachfolgende Beitrag gibt in Auszügen die Konzepte für das Landesmuseum NEU wieder, die im Jänner 2014 und Jänner 2015 der Landesregierung als Entscheidungsgrundlage vorgelegt wurden.

Das wissenschaftliche Kollegium<sup>1</sup> des Landesmuseums für Kärnten nimmt nachfolgend Stellung und ist folgenden kultur- und gesellschaftspolitischen Zielsetzungen eines Landesmuseums NEU grundsätzlich verpflichtet:

- Inwert-Setzung der Museumseinrichtungen und Sammlungen des Landes Kärnten als wesentlicher Beitrag zur Identitätsstiftung,
- der Bildungsstandort Kärnten wird durch ein professionalisiertes Angebot des Landesmuseums mit kulturellen Impulsen und einer vitalen Museumskultur entscheidend ergänzt,
- das Landesmuseum für Kärnten Rudolfinum und seine Außenstellen sind (kultur-) touristische Leitprodukte,
- dem langfristig generationenübergreifenden und nachhaltig wirksamen Schutz und der Sicherung der Sammlungen des Bundeslandes Kärnten,
- der langfristigen Sicherstellung der Rahmenbedingungen zur Auftragsbefreiung gemäß Kärntner Landesmuseumsgesetz (K-LMG 1998),
- Das Landesmuseum ist Dienstleister für die Gesellschaft, serviceorientierte Kultureinrichtung und kulturelle „Leuchtturm“-Institution.

#### Landesmuseum Rudolfinum NEU<sup>2</sup> - Vision

- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist ein Natur-Kulturmuseum, das die Geschichte Kärntens NEU erzählt.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist der zentrale kulturelle, museale, repräsentative, gegenwarts- und aktualitätsbezogene Ausstellungs- und Vermittlungsort in Kärnten („Visitenkarte“).
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU macht das Natur- und Kulturerbe Kärntens in einem globalen, mitteleuropäischen und regionalen Kontext sichtbar.

- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU vernetzt und verschränkt Kultur- und Naturthemen als Grundlage einer überraschenden, innovativen Ausstellungsprogrammierung.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist mehrsprachig, barrierefrei, mit Qualitätsstandards zertifiziert, ganzheitlich orientiert und sammelt schwerpunktbezogen.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist Leitprodukt des Kulturtourismus in Kärnten.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist ein Ort der Begegnung von Besuchern mit dem dreidimensionalen, integren und authentischem Original.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU fördert Bildung und die Verbreitung von Wissen in unserer Gesellschaft.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist ein Ort der Inspiration und dient der Erbauung und ständigen Horizonterweiterung.
- Das Landesmuseum Rudolfinum NEU ist Dienstleister für die Gesellschaft.

#### **Neuordnung der Sammlungen - Zielsetzungen**

Die Neuordnung der Sammlungen verfolgt kultur-, bildungs- und gesellschaftspolitische, aber auch fachlich-qualitative und touristische Zielsetzungen.

#### **Kultur- und gesellschaftspolitische Zielsetzungen**

Im Mittelpunkt der kultur- und gesellschaftspolitischen Zielsetzung steht die langfristige, generationenübergreifende und nachhaltige Sicherung der Sammlungen des Bundeslandes Kärnten. Die Auftragsbefreiung gemäß Kärntner Landesmuseumsgesetz (K-LMG 1998) wird durch die Neuordnung sichergestellt.

Der Bildungsstandort Kärnten wird durch ein professionalisiertes Angebot mit kulturellen Impulsen und einer vitalen Museumskultur entscheidend ergänzt. Die nachhaltige Inwertsetzung der Museumseinrichtungen und Sammlungen trägt in hohem Maß zur Identitätsstiftung Kärntens bei.



## **Ziele der Standortneuordnung**

Ziele der Standortneuordnung sind die Auslagerung der Depots und Werkstätten aus dem Landesmuseum Rudolfinum, die Auflösung der Depotstandort-Zersplitterung, die Lösung des Raumbedarfs/Standortbereinigung sowie inhaltliche Schwerpunktsetzung zur Profilschärfung des Landesmuseums und seiner Außenstellen. Durch die Standortneuordnung kommt es zu inhaltlichen, organisatorischen und wirtschaftlichen Synergien.

## **Qualitative Zielsetzungen**

Als qualitative Zielsetzung für eine nachhaltige Museumsentwicklung des Landesmuseums wird die Erreichung internationaler Museumsstandards in allen Kernaufgaben (Zertifizierung, Qualitätssiegel) definiert. Durch Implementierung der Besucherforschung entwickelt das Landesmuseum NEU seine besucherorientierten Angebote und (kultur)touristische Qualität sowie Anerkennung im nationalen und internationalen Umfeld.

Der Mehrsprachigkeit des Bundeslandes wird mit einer neuen, regional und überregional wirkenden Museumskultur Rechnung getragen. Dazu sollen Crossover-Produkte mit anderen Kulturpartnern sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen entwickelt werden.

Die Ausstellungspräsentation und Didaktik der Museen wird auf höchstem Niveau weiterentwickelt und korreliert mit den schulischen Lehrplänen. Teilhabe der Öffentlichkeit an den Museumsangeboten und soziale Inklusion stellen integrale qualitative Ziele dar.

Für die Erreichung der qualitativen Zielsetzungen sorgen verantwortungsbewusste Museumsmitarbeiter/innen, die laufend geschult werden und aus eigenem Antrieb ihre Kompetenzen erweitern.

Durch laufende und systematische Inventarisierung und Digitalisierung der Sammlungsbestände wird ein „virtuelles Museum“ generiert,

welches über das Internet Sammlungsbestände der Öffentlichkeit bekannt macht.

## **Strategie - Standortentwicklung**

### **LANDESMUSEUM „RUDOLFINUM“ KLAGENFURT**

Nachhaltige Museumssanierung des Stammhauses Rudolfinum in Klagenfurt und Neupositionierung als zentraler Ausstellungs- und Vermittlungsort. Positionierung als außerschulischer Lern-, Bildungs- und Identitätssort. Neugestaltung der Dauerausstellung mit dem Arbeitstitel „Erde. Spuren. Identitäten“ und Schaffung eines Natur-Kulturmuseums.

### **SAMMLUNGS- UND WISSENSCHAFTSZENTRUM (SWZ)**

Planung und Schaffung eines Sammlungs- und Wissenschaftszentrums - SWZ (zentraler Depotstandort), das Synergien mit weiteren Bildungs- und Kultureinrichtungen im Fokus hat und den nachhaltigen wirksamen Schutz der Sammlungen des Landes Kärnten als Ziel definiert. Ein hochwertiger „Speicher“ ist das Rückgrat der Sammlungen und der wissenschaftlichen Forschung sowie Kern eines aktiven Sammlungsprozesses.

**ARCHÄOLOGISCHER PARK MAGDALENSBERG**  
Neukonzeption und Neupositionierung des Archäologischen Parks Magdalensberg mit Schaffung eines Besucherzentrums für Dauer- und Wechsellausstellungen. Schwerpunktsetzung Archäologievermittlung, Museumspädagogisches Quartier.

### **KÄRNTNER BOTANIKZENTRUM & BOTANISCHER GARTEN**

Neuordnung und Neupositionierung des Kärntner Botanikzentrums (KBZ) als Informationsdrehscheibe für Fachleute, Interessierte und Medien.

### **VOLKSKUNDEZENTRUM FREILICHTMUSEUM MARIA SAAL (VKZ)**

Fusion der volkskundlichen Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten, des Kärntner Frei-



lichtmuseums Maria Saal, des Landwirtschaftsmuseums Schloss Ehrental und des Instituts für Kärntner Volkskunde, Maria Saal unter der Federführung des Landesmuseums. Schaffung eines „Volkskundezentrums“ (VKZ) im Freilichtmuseum Maria Saal und sukzessive Revitalisierung des Kärntner Freilichtmuseums Maria Saal.

### Standortentwicklung im Detail

#### **LANDESMUSEUM „RUDOLFINUM“ KLAGENFURT – Neukonzeption**

Das Landesmuseum für Kärnten – und darin lässt sich auch sein wesentliches Alleinstellungsmerkmal ableiten – ist ein Ort der Begegnung von Besuchern mit dem dreidimensionalen Original<sup>3</sup>. Nur hier findet jene persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Betrachter und dem besonderen, oftmals einzigartigen Museumsobjekt – sei es Kunstwerk oder Naturobjekt – statt.

Das Landesmuseum für Kärnten NEU fördert Bildung und die Verbreitung von Wissen in unserer Gesellschaft, die sich ständig wandelt. Neue, gegenwartsbezogene Fragestellungen zu erarbeiten, Allgemeinwissen zu vertiefen, Vorurteile abzubauen und gegenwärtige und zukünftige Entwicklungen mittels Rückverweisen auf Vergangenes besser verstehen zu lernen, sollen das Landesmuseum NEU zu einem Ort ständiger Horzonterweiterung wachsen lassen.

Richtet man den Blick in die Zukunft und beleuchtet die Perspektiven des Landesmuseums NEU, so soll sich das Museum zu einem neuen Ort der Begegnung und der Auseinandersetzung für Menschen jeglicher Herkunft und unterschiedlicher Interessen entwickeln. Ein Ort, der Brücken zwischen verschiedenen Teilen der Gesellschaft, zwischen dem Alten und Neuen, dem Vertrauten und dem Fremden baut. Ein Ort, an dem auch eine kritische, öffentliche Auseinandersetzung möglich sein muss, um den, der Gesellschaft verpflichteten Bildungsauftrag zu erfüllen.

Ganz allgemein formuliert haben Museen das Potenzial, aktuelle Probleme aufzuzeigen, für bestimmte Fragestellungen zu sensibilisieren, Lösungsansätze anzubieten und in die Zukunft weisende Ideen zu formulieren.

Das Landesmuseum NEU ist auch ein Ort der Forschung<sup>4</sup>. Diese Kernaufgabe, die auf generationenübergreifende Langfristigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet sein muss, basiert auf Erkenntnissen, die aus dem gesammelten Originalmaterial sowie aus Archivdaten gewonnen werden. Dadurch unterscheidet sich Forschung an Museen wesentlich von den meisten universitären Forschungseinrichtungen, wobei der naturwissenschaftliche Bereich hier besonders betont werden soll. Das Erkennen der Biodiversität und die Beschreibung neuer Arten liegen weltweit in den Händen musealer Institutionen und basieren auf dem Vergleich von Bekanntem mit bisher Unbekanntem. Dies trifft auch für Langzeitbeobachtungen von Umweltsituationen zu.<sup>5</sup>

Die nun folgende Kernaussage leitet sich aus intensiver Sammlungsanalyse und wissenschaftlicher Abstimmung ab und kann mit dem Arbeitstitel oder unter den drei Schlagworten: ERDE. SPUREN. IDENTITÄTEN. zusammengefasst werden.

Die universal ausgerichteten Sammlungen des Landesmuseums, in welchen Natur, Archäologie und Kultur gleichrangig, interdisziplinär und ineinander vernetzt gedacht und bearbeitet werden müssen, sind das Fundament und der Ausgangspunkt für eine Neukonzeption der Dauerausstellungen im Rudolfinum.

Im Zentrum dieser Konzeption stehen naturkundlich-naturwissenschaftliche, archäologische, kulturelle und ethnologische Schwerpunkte, die ineinander verwoben, Kärnten neu erzählen<sup>6</sup> sollen.



## **ERDE. SPUREN. IDENTITÄTEN.**

### Natur

Der Boden, auf dem wir stehen, die Natur, die uns umgibt und die Lebewesen, die darin ihr Zuhause finden, repräsentieren die „Große Geschichte“, die sich in unseren Natursammlungen widerspiegelt und die eine globale, eine regionale und eine lokale Perspektive zu erzählen wissen.

### Archäologie

Folgt man der Entstehung der Erde und darin eingeschlossen dem Werden des Menschen, so werden in Kärnten schon sehr früh Spuren der Menschheit sichtbar. Der DNA-Abdruck des einzigartigen archäologischen Erbes dieses Landes, das weit über heutige geografische Grenzen hinausreicht, ist gleichzeitig auch Wiege Österreicherischer Geschichte und steht in einer engen Verknüpfung mit dem Kontext Mitteleuropas, welcher in den Archäologiesammlungen des Landesmuseums seinen Widerhall findet.

### Kultur

Begreift man natürliche und kulturelle Phänomene als Prozess, so bilden und bildeten sich im Laufe von Zeit und Geschichte in den menschlichen Gesellschaften individuelle und kollektive Spezifika heraus, die in Sprache und Brauch, in Buch und Text, in Land und Stadt, aber auch in Kunst und Alltagskultur ihren Ausdruck finden. Diese vielfältigen Ausdrucksformen von Identitäten und Identitätsbewusstsein spiegeln sich in den Kultursammlungen des Landes Kärnten wider.

### **Denkmalpflege (im Rudolfinum) aus Sicht des Landesmuseums**

Aus Sicht des Landesmuseums werden als denkmalpflegerische Hauptzielsetzungen die Wiederherstellung der historischen Fassadenfassung und der ursprünglichen Raumkonzeption sowie die Rückführung des Gebäudes als Ausstellungs- bzw. Museumsraum definiert.

Dazu ist es notwendig, einen Rückbau der gesamten Einrichtungen, welche im Laufe der Jahrzehnte in das Gebäude eingebracht wurden

(Zwischendecken, Depoträume, Stahlkonstruktionen etc.), durchzuführen und die Sichtachsen und ursprünglichen Raumfluchten zu öffnen.

Denkmalpflegerische Aspekte sollen unter Berücksichtigung funktioneller und konservatorischer Anforderungen an ein Museum im 21. Jahrhundert beleuchtet und intelligent gelöst werden.

### **Maßnahmen Denkmalpflege**

Denkmalpflegerische Maßnahmen sind unter den Gesichtspunkten der präventiven Konservierung in Ausstellungsräumen und bauphysikalischen und energetischen Standards sowie gesetzlichen Bestimmungen der Barrierefreiheit zu beleuchten.

Dazu ist eine Gesamtbefundung des Innenraumes des „Rudolfinums“ durchzuführen, um die optimalen Funktionssysteme hinsichtlich Klima und Konservierung festzulegen.

Untersuchungen über präventive Konservierungsmethoden im historischen Kontext des Museumsgebäudes sollen weiteren Aufschluss über die Beschaffenheit und Funktionseinheiten geben und – wenn möglich – in ein zeitgerechtes Konservierungssystem eingebunden werden. Bau- und Werkstoffuntersuchungen (Baumaterialien der Gründerzeit und späterer Renovierungsphasen) sollen durchgeführt und für spätere Restaurierungsarbeiten dokumentiert werden.

Die partielle Freilegung und Konservierung historischer Wandmalereien (Erstaussattung) und Integration in das Ausstellungskonzept (Architekturvermittlung) soll dem Besucher zeigen, wie das Museum einst ausgestaltet war.

Mit einem klugen Architekturkonzept soll die historische Museumsarchitektur im Inneren durch das behutsame Einbringen von neuen Architekturelementen (z. B. Innenhöfe) akzentuiert und ein intelligenter Erfüllungsgehilfe eines modernen Ausstellungskonzepts werden. Weiters ist



eine Fassaden- sowie Dach-, Fenster- und Türsanierung vorzunehmen, welche zur Klimastabilität des Museumsraumes beiträgt.

Durch die oben beschriebenen Maßnahmen erfolgt eine Inwert-Setzung der historischen Museumsarchitektur als Immobilie, als touristischer Anziehungspunkt und als Museumsbau der ersten Stunde in Österreich.

### **Anforderungen Ausstellungsräume**

Aufgrund der komplexen Anforderungen an moderne Ausstellungsräume wird nachfolgend bzw. zum aktuellen Zeitpunkt eine Empfehlung<sup>7</sup> ausgesprochen, die folgende Aspekte beinhaltet:

- Klimatisierung (keine Vollklimaanlage – Alternativkonzept: Berücksichtigung von Gebäude, Lüftung, Frischluftwechselrate, Infiltrationsrate, Kühlen, Heizen, Be- und Entfeuchten)
- Erwärmung bzw. Abkühlung der Raumluft auf den vorgegebenen Sollwert ohne Überschwingungen; Be- und Entfeuchtung mit geringen Feuchteschwankungen, Berücksichtigung der Luftwechselrate; Regelgenauigkeit
- Barrierefreiheit (gesetzliche Vorgaben) und Berücksichtigung der Anforderungen gem. Veranstaltungsgesetz
- Energieeffizienz und Wärmerückgewinnung; Behaglichkeit für Museumsbesucher/innen; Berücksichtigung geografischer Gegebenheiten und lokales Klima
- Integrierte Klimamessung bzw. Klimaüberwachung, Langzeitmonitoring; Integrated Pest Management
- Brandschutz, Sicherheit, Zutrittskontrolle, Alarm- und Videoüberwachung; Objektschutz, Personenschutz; Katastrophenschutz, Notfall- und Evakuierungsplan

### **SAMMLUNGS- UND WISSENSCHAFTSZENTRUM (SWZ)<sup>8</sup>**

Die Leitidee hinter einem Sammlungs- und Wissenschaftszentrum besteht in der Idee und Vision des Sammelns, Erforschens, Bewahrens und des Mehrwert-Generierens an einem Ort. Das Sammlungs- und Wissenschaftszentrum

erfüllt die Kernaufgaben Sammeln, Erforschen, Bewahren an einem Ort.

### **Kultur-, Gesellschafts- und Wissenschaftspolitische Zielsetzungen**

Gemäß seiner Aufgabendefinition durch das K-LMG 1998 ist das Landesmuseum für Kärnten als Museums- und Forschungseinrichtung eingerichtet. Mit einem Sammlungs- und Wissenschaftszentrum setzt das Landesmuseum NEU einen Schwerpunkt als Forschungsmuseum.

Durch neue infrastrukturelle und organisatorische Voraussetzungen kann der gesetzliche Auftrag gem. K-LMG 1998 erfüllt und ein nachhaltig wirksamer Schutz der Sammlungen des Landes Kärnten gewährleistet werden.

Im Fokus des Sammlungs- und Wissenschaftszentrums stehen darüber hinaus Synergie, Kooperation und Vernetzung in den Bereichen Wissenschaft, Forschung, Bildung, Innovation und Technologie. Ziel ist das Generieren eines deutlichen und breiteren Mehrwerts aus den Sammlungen des Landesmuseums – dem kulturellen und naturkundlichen Gedächtnis des Landes – durch Kooperation mit weiteren Forschungs-, Bildungs- und Kultureinrichtungen (z. B. Universität Klagenfurt, Lake Side Park, MMKK, Stadttheater Klagenfurt, lokal, überregional, europäisch).

Das Sammlungs- und Wissenschaftszentrum ist in Teilbereichen für die Öffentlichkeit zugänglich und zeichnet sich durch eine funktionelle Architektur und eine auffällige, aber sich behutsam in die Landschaft fügende Architektur und Hüllengestaltung aus.

### **Museumspolitische Zielsetzungen**

Das Landesmuseum für Kärnten hat geschätzte 1,5-2 Millionen naturkundliche Belege und kulturhistorische Sammlungsobjekte in seinem Bestand, die generationenübergreifend erforscht und bekannt gemacht werden.

Das Sammlungs- und Wissenschaftszentrum als zentraler Depotstandort, ist das Rückgrat objektbezogener, natur- und geisteswissenschaftlicher Forschung am Landesmuseum und zugleich Wissensspeicher.

Unter einem Dach sind die Sammlungen des Landesmuseums für Kärnten, die wissenschaftliche Forschung, Restaurierungswerkstätten, Labore sowie die Objektregistrierung, Objektlogistik, das Leihwesen und das Fotoatelier vereint. Die Kärntner Landesbibliothek, das Museumsarchiv, Studiensammlungen, Seminar- und Vermittlungsräume sowie Arbeitsplätze für Wissenschaftler und Gäste anderer Institutionen stehen ebenso zur Verfügung, wie eine moderne Infrastruktur, die es den Mitarbeiter/innen ermöglicht, ihre Kompetenzen und Erfahrungen in idealer Weise zur Erforschung und zum Erhalt der umfangreichen Sammlungen einzusetzen.

Die präventive Konservierung und damit die langfristige Erhaltung der Objekte in ihrer umfassenden materiellen Integrität ist eine der Kernaufgaben des Fachbereichs Konservierung und Restaurierung.

### **Mehrwert für Andere generieren**

Die Kärntner Landesbibliothek<sup>9</sup> wurde als wissenschaftliche Fachbibliothek zur Gründung des Landesmuseums eingerichtet und ist im Verlauf von 130 Jahren kontinuierlich angewachsen. Mit ihren rund 150.000 Medieneinheiten (Inkunabeln, Handschriften, Bücher, Reihen, CDs, DVDs, Zeitungen, Zeitschriften, Periodika) ist sie ein unschätzbar bedeutender Ankerpunkt landeskundlicher Forschung.

Die konservatorischen Rahmenbedingungen der Bestandslagerung, der kontinuierliche Zuwachs, aber auch Redundanzen in den Sammlungen mit anderen Bibliotheken und Einrichtungen (Kärntner Landesarchiv, Universitätsbibliothek) machen im Bereich der Bibliothek eine grundlegende Änderung notwendig.

Daher soll im Landesmuseum NEU die Magazinierung der Bestände im Sammlungs- und Wissenschaftszentrum erfolgen, um einen Zugriff der Forschung im Landesmuseum zu gewährleisten, während die Anbindung an die Nutzer/innen im Nahbereich des Rudolfinums stattfinden könnte. Im Verwaltungszentrum/Mießtalerstraße könnte ein Lesesaal mit Freihandaufstellung und Recherchemöglichkeiten sowie dem Entlehnverkehr eingerichtet werden. Alternativ kann die Anbindung an die Nutzer/innen auch im Rudolfinum/Museumgasse erfolgen.

Inhaltlich bieten sich viele Anknüpfungspunkte zu den Studienrichtungen der Universität Klagenfurt durch Korrelation mit den Sammlungen und Kommunikationsformaten (z. B. Geschichte, Geografie, Kulturwissenschaften, Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Medien, Kommunikation, ...). Hier kann die wissenschaftliche Fachbibliothek des Landesmuseums eine wichtige Brücke zur Universitätsbibliothek schlagen und in seiner Vernetzung einen deutlichen Mehrwert für rund 11.000 Studierende erbringen.

Ein weiterer Mehrwert aus der Positionierung eines Sammlungs- und Wissenschaftszentrums in Maria Saal ergibt auch naturwissenschaftliche Feldforschungsmöglichkeiten im Nahbereich des Standortes. Das Landesmuseum NEU kann so sein Alleinstellungsmerkmal als einzige naturwissenschaftliche Forschungseinrichtung in Kärnten weiter ausbauen.

Durch gezielte Kooperationen (z. B. mit Universitäten, Museen) sollen verstärkt interdisziplinäre und überregionale Forschungsprojekte entwickelt werden. Dazu könnte ein technologisch-wissenschaftlicher und künstlerischer Experimentalraum als „museum.for.the.future.“ eingerichtet werden. Es dient als „Labor“ der Entwicklung neuer wissenschaftlicher, technologischer, künstlerischer und kommunikativer Formate („objects.for.the.future.“), die in interdisziplinären Projekten erarbeitet werden.



## LANDESMUSEUMSBIBLIOTHEK

### ALS NEUE MARKE

Anforderungen an die qualitative Weiterentwicklung der Kärntner Landesbibliothek zur „Landesmuseumsbibliothek“<sup>10</sup>.

- „Landesmuseumsbibliothek“ als neue Marke
- Optimierung der Sammlungsstrategie
- Voraussetzungen: Kataloganbindung, Retro-Digitalisierung und technische Adaptierung im Hinblick auf das neue System des Bibliothekverbunds
- Leseplätze sowie deren technische Ausstattung müssen zeitgemäßen Anforderungen entsprechen
- Zeitgemäße IT- und Bibliotheksinfrastruktur erforderlich
- Weiterentwicklung und Aufwertung von Fachbibliotheken im Bereich der naturwissenschaftlichen Abteilungen durch Neuordnung des Tauschverkehrs (NAWI-Verein); (abteilungsspezifisch zugeordnet)
- Anbindung aller Fachbibliotheken/Handapparate der Abteilungen, der Moser-Bibliothek des Instituts für Volkskunde, der Fachbibliothek des Landwirtschaftlichen Museums Ehrental und des MMKK an den Gesamtkatalog der Landesmuseumsbibliothek
- Digitalisierungsoffensive mit Prioritäten-Definition (z. B. Handschriften, Inkunabeln, Kartensammlung, Ex Libris ...); ev. externe Vergabe von Digitalisierungsprojekten
- Bei Magazinierung des Zuwachses von Bibliotheksbeständen in einem Sammlungszentrum ist ein Shuttle-Dienst ca. 1x pro Woche vorzusehen

## ARCHÄOLOGISCHER PARK MAGDALENSBERG

& WISSENSCHAFTLICH BETREUTE MUSEEN DURCH DIE

ABTEILUNGEN ARCHÄOLOGIE

Neukonzeption und Neupositionierung des Archäologischen Parks Magdalensberg mit Schaffung eines Besucherzentrums für Dauer- und Wechsellausstellungen und Optimierung der Depotflächen, technischen Anlagen und Ausstattung (Konzept Jänner 2014).

Schwerpunktsetzungen

- Archäologievermittlung
- Museumspädagogisches Quartier (MPQ)
- Original-Rekonstruktion eines römischen Wohnhauses
- Schaffung eines Ganzjahresbetriebs

Es ist zwingend notwendig, dass die wissenschaftlich betreuten Einrichtungen des Landesmuseums wie das Archäologische Pilgermuseum Globasnitz, die Ausgrabungen auf dem Hemma-berg oder die Keltenwelt Frög durch wissenschaftliche Fachleute angeleitet und begleitet werden.

## KÄRNTNER BOTANIKZENTRUM & BOTANISCHER GARTEN

Grundlegend

- Rechtssicherheit für den Botanischen Garten: Ergänzung im K-LMG 1998
- Verlängerung des Pachtvertrags mit der Stadt Klagenfurt bis 2070 unter Berücksichtigung der Anforderungen von Kärntner Botanikzentrum mit Botanischem Garten und Bergbaumuseum Klagenfurt; Prüfung der vertraglichen Situation betreffend Superädifikat (Zusatzvereinbarung der damaligen Hochbauabteilung AKL und der LIG) und weiterer rechtlicher Grundlagen (Gebäude Botanikzentrum LIG, Grundstück Stadt Klagenfurt, Pächter Landesmuseum).
- Die Botanik soll und muss in den neuen Dauerausstellungen vertreten sein
- Pflanzensoziologisches Institut: Übernahme der Sammlung durch Schenkung ist in Aussicht gestellt; eine lagertechnische Übernahme der Bestände wird durch das Landesmuseum vorbereitet.

### Voraussetzungen zur Neupositionierung

Infrastruktur- und Sanierungsmaßnahmen

- Kompletterneuerung von Brücken, Gehwegen, Geländern, Gewächshäusern und technische Anlagen, Absturzsicherung, Wasserleitungen (Kapazitäten, Hydrant), Sicherheit und Brandschutz

- Nutzung der Dachflächen des KBZ zur Energiegewinnung (Kollektoren)
- Qualitative Verbesserung und Ausbau des Winterquartiers (Bunker) mit Rechtssicherheit
- Schaffung von Ausstellungs- und Veranstaltungsflächen
- Bewässerung (auch Nebelanlage, Automatisierung)
- Verlegung der Anzuchtflächen
- Neukonzeption des Themenbereiches „Moor, Sumpf“
- Wegekonzept kann bestehen bleiben
- Zugänglichkeit für Besucher/innen optimieren
- Fragen der Barrierefreiheit im Botanischen Garten sind zu klären

#### Landesherbar – Bedarf

- 3.100 Stk. Spezial-Archivschachteln werden benötigt (Kosten: ca. € 80.-90.000,-; dadurch kann eine optimale Nutzung des Speichers im Herbarturm langfristig sichergestellt werden)
- Restaurierungsmaßnahmen (Austausch Papiere, Umspannen, Personal) an den Belegen sind laufend durchzuführen; ebenso eine laufende (jährliche) Schädlingsbekämpfung

#### Botanische Fachbibliothek

- Anbindung der botanischen Fachbibliothek (als größte Spezialbibliothek des LMK) an den Gesamtkatalog der Landesmuseumsbibliothek; Schwerpunkte sind im Bereich der Sonderdrucke gegeben – d. h. 50 m<sup>2</sup> zusätzliche Magazinfläche bei Bibliotheksmagazin in einem Sammlungszentrum
- Wünschenswert: 1 Bibliotheksarbeitsplatz (für wissenschaftliche Tätigkeiten)

### **VOLKSKUNDEZENTRUM FREILICHTMUSEUM MARIA SAAL (VKZ)**

Durch die Fusion der Sammlung Volkskunde Rudolfinum und des Instituts für Volkskunde/Möbelmuseum Maria Saal mit dem Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal und dem Landwirtschaftsmuseum Ehrental entsteht eine neue Zentrierung volkskundlicher Inhalte, die in einem

Volkskundezentrum (VKZ)<sup>11</sup> in Maria Saal zusammengeführt werden.

Die neue Außenstelle des Landesmuseums mit Schwerpunkt Volkskunde/Volkskultur/Landwirtschaft trägt maßgeblich zur Profilschärfung der Institution Landesmuseum NEU bei und definiert als Ziel die sukzessive Revitalisierung des ältesten Freilichtmuseums Österreichs.

Nach der Zusammenführung der Sammlungen kann aus dem umfangreichen Sammlungsbestand ein inhaltliches Konzept abgeleitet werden, das sowohl die Bespielung neuer Dauerausstellungsflächen als auch die Bespielung und Einrichtung des historischen Gebäudebestands ermöglicht.

#### Inhaltliche Ziele

- Schwerpunktsetzung Volkskunde, Volkskultur, Landwirtschaft
- Schaffung einer Informationsdrehscheibe für Laien und Interessierte
- Erreichung von Qualitätsstandards und Besucherorientierung

#### Formale Ziele

- Schaffung einer Außenstelle des Landesmuseums
- Synergien mit dem Sammlungs- und Wissenschaftszentrum
- Revitalisierung des ältesten Freilichtmuseums Österreichs
- Denkmalpflege und langfristige Sicherung der volkskundlichen Landessammlungen
- Schaffung von Ausstellungsflächen
- Neukonzeption einer Dauerausstellung/eines semipermanenten Formats (1,5-2 Jahre Entwicklungszeit)
- Neuerschließung der Zugangsmöglichkeiten zum Freilichtmuseum Maria Saal

#### Wirtschaftliche Ziele

- Mittel- bis langfristige Kostenreduktion und Verwaltungsvereinfachung
- Standortstärkung und Aufwertung durch erhöhte Nutzerfrequenz
- Langfristige Kulturgütererhaltung



### Synergien VKZ mit Sammlungs- und Wissenschaftszentrum

- Verwaltungsvereinfachung
- Auflösung der Zersplitterung der volkskundlichen Sammlungen
- Synergien in der wissenschaftlichen Erforschung der Sammlungen
- Oskar Moser-Bibliothek – Volkskundliche Fachbibliothek
- Synergien bei langfristiger Konservierung und Lagerung
- Vereinfachung der Sammlungsbearbeitung
- Synergien Kulturvermittlung/Museumspädagogik

### **Sammlungsbereiche und inhaltliches Synergiepotenzial der Volkskundlichen Sammlungen (LMK, LWME, KFLM)**

#### Institut für Kärntner Volkskunde/Propstei Maria Saal

- Bäuerliche Wohnkultur – Möbelsammlung (16.–19. Jh.)
- Oskar Moser Bibliothek – Volkskundliche Fachbibliothek (ca. 40.000 Medieneinheiten, Foto- und Diathek)

#### Sammlung Landesmuseum Rudolfinum

- Trachten- und Kostümsammlung
- Textilsammlung
- Religiöse Volkskunst, Volksfrömmigkeit, Aberglaube
- Sammlung Hinterglasmalerei
- Sammlung volkskundlicher Gemälde und Bildwerke
- Sammlung Handwerk und Gewerbe
- Sammlung Maße und Gewichte
- Möbelsammlung
- Technische Kleingeräte
- Figurinen
- Sammlung Keramik und Glas
- Sammlung Brauchtum
- Sammlung Hauswirtschaft
- Sammlung Grabkreuze
- Sammlung Hauben- und Hutformen
- Fotosammlung

#### Landwirtschaftsmuseum Ehrental

- Bäuerliche Arbeits- und Lebenswelt
- Landwirtschaftliche Arbeitsgeräte
- Landwirtschaftliche Großgeräte (Traktoren, Wägen, Schlitten, Karren, Gespanne)
- Landwirtschaftliche Produktion
- Sammlung Pflüge und Eggen
- Dioramen und originalgetreue Aufbauten
- Sammlung Textilien
- Sammlung Gewerbe
- Anbauarten
- Sammlung Schulwesen
- Sammlung Forstwirtschaft
- Sammlung bäuerliche Alltagskultur
- Sammlung bäuerliche Hauswirtschaft
- Ziegelsammlung
- Fotosammlung

#### Kärntner Freilichtmuseum Maria Saal

Das Freilichtmuseum Maria Saal als ältestes Museum seiner Art in Österreich liegt inmitten des kulturgeschichtlich bedeutungsvollen Herzens von Kärnten. Es beherbergt bäuerliche Haus- und Hofformen aus den verschiedensten Landesteilen, welche einen Einblick in die Wohn- und Wirtschaftsweisen vergangener Zeiten ermöglichen.

Das etwa vier Hektar umfassende Museums-gelände liegt am Ostrand des Zollfeldes und ist über Maria Saal erreichbar. Es ist in vier Terrassen gegliedert und bietet durch seine wechselnde Oberflächengestalt in Verbindung mit dem natürlichen Bewuchs die Möglichkeit einer kleinräumigen Aufteilung in zahlreiche Einzelplätze unter Wahrung inhaltlicher Zusammenhänge (Ensemblecharakter).

Die Darstellung der Bauten und ihrer Einrichtung erfolgt dabei nach wissenschaftlich-musealen Grundsätzen und ergibt jeweils ein geschlossenes Gesamtbild der historischen Altform eines Bauernhoftyps in Kärnten.

Die Aufgliederung bietet ein charakteristisches ländliches Siedlungsbild, das im Ganzen der vorherrschenden Klein- und Einzelhofsiedlung des Landes entspricht.

- 33 original und authentisch erhaltene Bauernhäuser und -höfe sowie Gewerbebauten (Mühlen, Kalkofen, Kohlenmeiler) der bäuerlichen Kulturlandschaft Kärntens aus verschiedenen Zeitepochen
- Bildstöcke und Wegkreuze
- Landwirtschaftliche Geräte & Fahrnisse
- Bäuerlicher Hausrat
- Bäuerliche Handwerke

Im Freilichtmuseum untergebrachte Sammlungen des Landesmuseums/des Landes Kärnten

- Hanebauerhaus, Kramerhaus, Heiserstadel – Häuser im Eigentum des Landes
- Möbel, bäuerlicher Hausrat – Leihgaben des Landesmuseums

## **SCHWERPUNKT**

### **KULTURVERMITTLUNG/MUSEUMSPÄDAGOGIK**

Synergien in der museumspädagogischen Vermittlungsarbeit von LMK, MMKK und wissens.wert.welt/Museumspädagogisches Kompetenzzentrum

Es wird dringend empfohlen, den Kompetenzbereich Kultur-, Natur- und Kunstvermittlung in den landeseigenen Museumseinrichtungen intensiv auszubauen und Beschäftigungsverhältnisse im Kultur-/Museumsbereich als arbeitsmarktpolitischen Motor zu begreifen.

Alle Einrichtungen (LMK, MMKK, wissens.wert.welt) verfügen im Bereich der museumspädagogischen Vermittlungsarbeit über unterschiedliche Spezialisierungen: Kultur-/Natur-Vermittlung (LMK), Kunstvermittlung (MMKK) und Technikvermittlung (Cube). Die beiden Letztgenannten weisen sehr hohe Spezialisierungsgrade auf. Während im MMKK und LMK unterschiedliche Zielgruppen bedient werden, liegt der Schwerpunkt in der wissens.wert.welt bei der Zielgruppe Kinder/Schulen. Besonders erfolgreich ist das Projekt *kids.mobil* – Das fahrende Kindermuseum. Allen Einrichtungen gemeinsam ist auch ein Mangel an personellen Ressourcen im Bereich der Vermittlung. In einigen Fällen stellt sich auch die Frage der Fachkompetenz.

Andererseits ist die Nachfrage nach Vermittlungsangeboten in allen drei Einrichtungen enorm.

Sollte es zu Synergien oder einer Verschmelzung von LMK/MMKK & Cube kommen, so wird als zwingende Voraussetzung die verpflichtende fachliche Weiterbildung und Ausweitung des inhaltlichen und zielgruppenorientierten Spektrums aller Vermittlungskräfte benannt.

### Museumspädagogisches Kompetenzzentrum

Nach eingehender Beratung sind die Gesprächsteilnehmer<sup>12</sup> zum Schluss gekommen, dass das Landesmuseum der ideale Ort zum Aufbau eines museumspädagogischen Kompetenzzentrums ist.

Eine institutionelle Verankerung sollte in jedem Fall in einer Landeseinrichtung erfolgen. Die Qualitätssicherung der Vermittlungsarbeit und Fortbildung muss unter Beteiligung der Institutionen und der UA Kunst und Kultur („Kompetenz-Stelle Kulturvermittlung“) nach internationalen Kriterien erfolgen. Damit kann ein landeseigenes museumspädagogisches Kompetenzzentrum entwickelt werden.



## WISSENSCHAFTLICHE DETAIL- UND GESTALTUNGSKONZEPTE

Eine Ausarbeitung von detaillierten Neugestaltungskonzepten für die verschiedenen Einheiten des Landesmuseums kann zum aktuellen Zeitpunkt nicht erfolgen, da hierzu vorab die politische Entscheidung zum Gesamtkonzept Landesmuseum NEU Voraussetzung ist.

Darüber hinaus wird festgehalten, dass die Ausarbeitung eines wissenschaftlichen Detailkonzepts als Prozess zu verstehen ist, der mehrere Jahre dauern kann (z. B. im Falle des Rudolfinums 2,5–3 Jahre).

Das Landesmuseum für Kärnten ist der Ansicht, dass die Kernkompetenz zur Ausarbeitung der Inhalte direkt beim Landesmuseum selbst zu sehen ist! Das Beiziehen von weiteren Expertinnen und Experten zur Gestaltung spezieller Inhalte muss dem Landesmuseum vorbehalten bleiben. Für jede wissenschaftliche Abteilung sollen externe Expertinnen/externe Experten hinzugezogen werden. Darüber hinaus soll ein Projektteam aus sechs externen Expertinnen/Experten geformt werden, welche das Themenfeld „Gesellschaft & Innovation“ bearbeitet und in Rückkoppelung mit den wissenschaftlichen Abteilungen des Landesmuseums und der Direktion gemeinsam Inhalte festlegt und umsetzt.

## ÜBERARBEITUNG DER ORGANISATIONSFORM

Als zentrale Organisationsform wird bei Zusammenführung des Landesmuseums für Kärnten mit dem FLM Maria Saal, dem Landwirtschaftsmuseum Ehrental, dem Museums Moderner Kunst Kärnten (MMKK), der *wissens.wert.welt* (und dem Bergbaumuseum Klagenfurt) eine organisatorische Holdingstruktur („Kärnten Museum Holding“) vorgeschlagen.

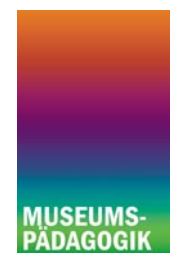
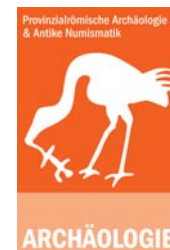
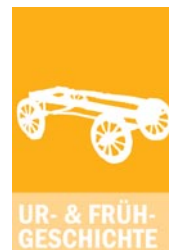
Eine Novellierung und Adaptierung des K-LMG 1998 ist dazu notwendig.

Eine entsprechende Personal- und Mittelausstattung sowie die räumlichen Voraussetzungen sind gemäß den gesetzlichen Bestimmungen

durch den Eigentümer (Land Kärnten) sicherzustellen.

## Ideensammlung zur wissenschaftlichen Detailkonzeption Landesmuseum Rudolfinum NEU

Die nachfolgend skizzierte Ideensammlung für die wissenschaftliche Detailkonzeption des Landesmuseums Rudolfinum NEU wurde gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Museumskollegium bzw. den Abteilungen des Landesmuseums erarbeitet und im November 2014 vorgelegt.



## Raum- und Funktionskonzept NEU

Bespielungskonzept NEU	Übergreifende Funktionsflächen
Gebäudegröße: ca. 4.800m <sup>2</sup>	Barrierefreie Erschließung, Aktionsflächen im Außenraum
Bespielung NEU: 3.500m <sup>2</sup>	Empfang, Kasse, Shop, Gastronomie, Sanitäreinrichtungen, Garderobe
1000 m <sup>2</sup> : semipermanente Ausstellung	Museumspädagogik (Workshop- und Aktionsräume, Kinderbetreuung, Ruhezonen ...), Sammelpunkte
1000 m <sup>2</sup> : Wechselausstellungsflächen	2 Veranstaltungsräume (Aula – Museumsforum)
500 m <sup>2</sup> : Studiensammlung Römersteine	Verwaltungsflächen: Infopersonal
1000 m <sup>2</sup> : Vermittlungs-, Veranstaltungs- und Funktionsflächen (inkl. Bibliothek)	Ausstellungsvorbereitung/kl. Lager
	Technik/EDV/Lift(e)/Heizung/Klima/Sicherheit
	Objektanlieferung/Objektlogistik
	Vermietung von Flächen f. Veranstaltungen
	Nutzung als politischer Repräsentationsort

UG	EG	1. OG / Wechsel- ausstellungen	2. OG Semipermanente Ausstellung
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Studiensammlung</li> <li>• Römersteine</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besucherfunktions- flächen</li> <li>• Veranstaltungsflächen</li> <li>• Vermittlungsräume</li> <li>• Bibliothek – Die Vertiefung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2-4 Themenausstellun- gen pro Jahr</li> <li>• Definition von 50 Themen für Ausstellungen</li> <li>• Studio-Ausstellungen: „Naturstücke &amp; Artefakte“</li> <li>• Gast-Ausstellungen Wanderausstellungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Höhepunkt-Objekte aus den Sammlungen Natur, Archäologie und Kultur erzählen die Geschichte Kärntens neu.</li> <li>• Rhythmus: 5 Jahre</li> </ul>
Noch ohne Zuordnung		Leitsystem	Zeitstreifen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schauherbar mit Schaupräparation</li> <li>• Wunderkammer Minerale</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitssammlung Zoologie</li> <li>• Schaudepot Typisch Kärnten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Besucher- und Themenleitsystem (UG, EG, OG1, OG2)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gänge in OG 1 und OG 2</li> <li>• Institutionen- und Forschungsgeschichte</li> </ul>



## Kulturvermittlung/Museumspädagogik

Schausammlungen/Ausstellungsformate	Ausstellungen/Didaktik
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausstellungsformate sollen Natur- und Kulturgeschichte Kärntens erzählen; möglichst fächerübergreifend, nicht streng nach Fachbereichen getrennt</li> <li>• Kärntens Geschichte neu erzählt und anhand von Objekten transparent gemacht (auch Objektgeschichte(n))</li> <li>• Dabei soll es aber auch möglich sein, einzelne Themenbereiche unabhängig von anderen zu behandeln: große Relevanz für Zielgruppe Schulen</li> <li>• Themen-/Sonderausstellungen sollen einzelne Themen der Wissenschaften vertiefend aufgreifen, aber auch Möglichkeiten für Kooperationen mit anderen Kunst- und Kultureinrichtungen bieten &amp; Platz für Experimentelles und Überraschendes schaffen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Haupt)Zielgruppendefinition ist für die Wahl der Ausstellungsthemen und -gestaltung ausschlaggebend</li> <li>• Grundsatzinformationen an der Oberfläche &amp; Vertiefungsmöglichkeiten in weiteren Ebenen</li> <li>• Audio, Video &amp; Hands on: sparsam und sinnvoll einsetzen</li> <li>• Bedürfnisse von Einzel- und Gruppenbesuchern mitdenken: Einzelbesucher brauchen gute, transparente Möglichkeiten, um sich Inhalte selbst erschließen zu können, in der von ihnen selbst gewählten Intensität; Gruppenbesucher brauchen Sammelplätze, um als Gruppe gut stehen und Programmen folgen zu können</li> <li>• Wohlfühlmuseum mit gut klimatisierten Räumen, Ruhe-, Pausen- und Aktionsflächen</li> <li>• Barrierefreiheit: bei der Gesamtplanung mitdenken: Geh-, Seh- und Hörbeeinträchtigungen sowie Bildungsniveau bzw. Sprachbarrieren (Alpen-Adria-Raum: Viersprachigkeit)</li> <li>• Ausgeklügeltes Leitsystem</li> </ul>

## Sammlungs-, Institutionen- und Forschungsgeschichte

Museum in Kärnten	Gründer	Rudolfinum & Außenstellen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Museum in Kärnten</li> <li>• Der Weg zum LMK</li> <li>• Wer sind wir?</li> <li>• Vorstellung aller Abteilungen, ihrer Forschungsgeschichte &amp; Sammlungsspezifika</li> <li>• Museale Entwicklung in Kärnten</li> <li>• Naturhistorisches Landesmuseum</li> <li>• Museum im Landhaus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschichtsverein</li> <li>• NWV</li> <li>• Kärntner Landsmannschaft</li> <li>• Kärntner Gewerbehalle</li> <li>• Botanischer Garten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Museumsarchitektur</li> <li>• Architekten &amp; Planer (gestern &amp; heute)</li> <li>• Unsere Außenstellen (Spezifika &amp; Schwerpunkte)</li> </ul>

## **Erdwissenschaften**

*Paläontologie, Geologie, Mineralogie, Montanwesen*

*Natur und Umwelt und die damit eng verknüpften Erdwissenschaften sind heute wie früher vorrangige Themen der Menschheit.*

*Im Museum sollen die Geowissenschaften didaktisch modern aufbereitet das Natur- und Umweltbewusstsein sowie das regionale Interesse von Kindern und Erwachsenen fördern.*

*Am Beispiel Kärntens soll hier ein grundsätzliches Verständnis für das System Erde, seinen mineralogischen Bestandteilen und dessen Nutzung durch den Menschen vermittelt werden. Dies ist durch verständliche, haptische und Kärnten-bezogene Ausstellungs-Module mit einzigartigen Originalen und mit Verknüpfungen zu anderen Themen des Hauses zu erreichen.*

*Das Motto lautet: Nur was wir kennen und verstehen, schätzen und schützen wir auch!*

*Geowissenschaften im Kontext: Die Ausstellung soll nicht nur Fakten vermitteln, sondern die folgenden Fragen beantworten: Woran erkenne ich das? Warum ist das wichtig?“*

*Dr. Claudia Dojen, Abteilungsleitung Geowissenschaften*

## **Landesmuseumsbibliothek – Die Vertiefung**

<b>Die Vertiefung</b>	<b>Digitalisierung</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 150.000 Medieneinheiten</li> <li>• Recherche &amp; Studium</li> <li>• Information &amp; Dienstleistung</li> <li>• Kataloganbindung (Verbund &amp; Co.)</li> <li>• Regional- und Heimatforschung</li> <li>• „Forum Kärnten Geschichte“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inkunabeln</li> <li>• Handschriften</li> <li>• Fotografien/Bildarchiv/Dokumentenarchiv</li> <li>• (Land-)Kartensammlung</li> <li>• Spezial- und Sondersammlungen</li> <li>• Postkartensammlung</li> </ul>



## NATURSAMMLUNGEN

### Paläontologie, Geologie, Mineralogie und Montanwesen

500 Millionen Jahre Kärnten Paläontologie	Vom Ozean zum Hochgebirge Geologie	Kärnten unter Tage Bergbau
<p><u>Kärnten durch die Zeit</u></p> <p><u>Erdaltertum</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Karnische Alpen</li> <li>• Kärnten südlich des Äquators</li> <li>• Die größten Pflanzenfossilien Österreichs</li> <li>• Älteste Saurierspuren Österreichs</li> </ul> <p><u>Erdmittelalter</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kärnten unter subtropischen Meeren</li> <li>• Schwimmsaurier in Bleiberg</li> <li>• Tropische Riffe im Drauzug</li> </ul> <p><u>Erdneuzeit im Lavanttal</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ein tropischer Wald:</li> <li>• Waldaffen &amp; Schildkröten</li> <li>• Waldelefant und Nashorn</li> </ul> <p><u>Kärnten unter Eis</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Mammut und Wollhaarnashorn</li> </ul>	<p><u>Gebirgsentstehung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist ein Stein? Und was kann er über Entstehung und Alter der Alpen in Kärnten erzählen?</li> <li>• Was erzählen Falten im Gestein über die bewegte tektonische Geschichte Kärntens Geografie und Geologie?</li> <li>• Wie die Geologie die Landschaft bestimmt</li> <li>• Aktuogeologie: wie bestimmt unser menschliches Handeln die Zukunft der Erde Klima?: Die Gletscher und Seen Kärntens als Klimazeugen</li> </ul>	<p><u>Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung Kärntens:</u> machte das Land zu einem der reichsten Länder des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rohstoffe früher und heute</li> <li>• Erzentstehung: wie kommt das Eisen in den Berg?</li> <li>• Abbau aus historischer Perspektive, Werkzeuge</li> <li>• Geheimnisvolle Unterwelten</li> </ul>
Mineralienreiches Kärnten Mineralogie	Querschnitt Zoologie	Querschnitt Botanik
<p><u>Mehr als 500 Minerale in Kärnten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist ein Mineral?</li> <li>• Minerale im täglichen Leben (Quarzuhr, Zahnpasta, Benzin, etc.)</li> </ul> <p>Bestimmung von Mineralen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Wunderkammer Minerale“</li> <li>• Mineralogische &amp; petrographische Belegsammlung;</li> <li>• Gebrauchssammlung (MP)</li> </ul>	<p><u>Tiere früher und heute</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungsgeschichte des Lebens: vom Einzeller zum Braunbär</li> <li>• Entwicklung der Amphibien, lebende Fossilien; Zähne und Fressverhalten: Vergleich rezent und fossil; Lebensraum und ihre Bewohner durch die Zeit (same game - different player)</li> <li>• Biodiversität früher und heute</li> </ul>	<p><u>Pflanzen früher und heute</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklungsgeschichte des Lebens: vom Einzeller zur Wulfenia</li> <li>• Entwicklung bestimmter Gruppen, lebende Fossilien; Paläobotanik; Lebensräume: der Boden bestimmt die Pflanzenwelt</li> <li>• Biodiversität heute und früher</li> </ul>

Querschnitt Archäologie	Querschnitt: Landesgeschichte, Numismatik, Kunstgeschichte	Kulturvermittlung
<p><u>Siedlungsgeschichte</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutztiere (subfossile Knochen)</li> <li>• geologische Hintergründe für Siedlungsbeginn oder auch Aufgabe von Siedlungen (Höhenlage, Wasserangebot, ertragreiche Böden)</li> <li>• Baumaterial Erzvorkommen Verwendung von Rohstoffen</li> </ul>	<p><u>Bergbau</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bilder mit Darstellungen zum Bergbau</li> <li>• Naturdarstellungen und geologische Veränderung Gletscher vor 100 Jahren und heute Dobratsch vor dem Bergsturz etc.</li> <li>• Bedeutende Persönlichkeiten geologischer Forschung in Kärnten</li> </ul>	<p><u>Zu allen Modulen</u> können Führungen, Exkursionen und das Museum-meets-School-Programm durchgeführt werden; außer-schulische Programme v. a. in den Ferien; eine Vermittlung in der Natur wäre besonders begrüßenswert (z. B. Fossilien finden und präparieren in Wietersdorf)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Geo-Rallye: Exkursionen durch Steinbrüche, ehemaligen Wüsten, versunkene Wälder und auf den Grund uralter Meere</li> <li>• Kleine Forscher im Museum: Wiedererkennung von Objekten in verschiedenen Abteilungen und dessen Bedeutung.</li> </ul>

## Botanik

Kärntner Botanikzentrum & Botanischer Garten	Flora Kärntens	Querschnitte
<p>Pflanzensystematik, Morphologie, Anatomie, Vegetationskunde, Chorologie, Nomenklatur, Taxonomie, Ethnobotanik, Heil- und Giftpflanzenkunde, pflanzliche Drogen und Pflanzenprodukte, Zierpflanzenbau, Nutzpflanzenbau, gärtnerische Kulturtechniken, Gartengestaltung, Landschaftsplanung, Erhaltungskulturen, internationaler Samentausch, Pilze, Mikropilze, Schampilze, Giftpilze, Neomyzeten Papier- und Buchrestaurierung, Herbarrestaurierung, Herbar-technik, Editorentätigkeit, Layout, Satz, Grafik, Fotografie, Bildbearbeitung, Lichtmikroskopie, Wissensvermittlung</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entstehung</li> <li>• Zusammenhänge</li> <li>• Vegetationskunde</li> <li>• Lebensräume</li> <li>• Naturschutz</li> <li>• Artenschutz</li> <li>• Neophyten</li> </ul> <p><u>Schauherbar mit Schaupräparation</u></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Naturwissenschaftliche Forschung in Kärnten</li> <li>• Bedeutende Persönlichkeiten botanischer Forschung in Kärnten</li> <li>• NWV</li> <li>• Historische Garten- und Parkanlagen in Kärnten (KG)</li> <li>• Geschichte des Botanischen Gartens</li> <li>• Ethnobotanik (VKZ)</li> <li>• Paläobotanik (Geo)</li> </ul>



## Zoologie

Zoologische Forschung	Werkstatt Natur	Schmetterlinge	Weichtiere
<ul style="list-style-type: none"> <li>• LMK</li> <li>• NWV</li> <li>• Birdlife</li> <li>• ARGE Naturschutz</li> <li>• Seenforschungs-Institut</li> <li>• Bedeutende Persönlichkeiten zoologischer Forschung in Kärnten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Nat. Hist. LM</li> <li>• Naturinventar Kärntens</li> <li>• „Über die Grenzen schauen – einst und heute“</li> <li>• Dokumentation aus anderen Ländern</li> <li>• Barcoding of Life, ABOL</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schmetterlinge</li> <li>• Wozu Sammlungen? Was heißt Sammeln in der Zoologie?</li> <li>• Forschung, Entwicklung des Wissensstandes</li> <li>• Farbenprächtige und formenreiche Schätze</li> <li>• Arbeitssammlung mit Workstation für Publikum</li> <li>• Jederzeit ergänzbar durch Vertreter anderer Insektenordnungen, Käfer Heuschrecken, etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Von der Roten Wegschnecke bis zur bauchigen Windelschnecke; von Freiherr von Wallenstein bis zu Paul Mildner</li> <li>• Aktive Sammlungsaufarbeitung; Was tun? Ruhendes Potenzial des Wissens über eine Tiergruppe</li> <li>• Spinnen und Skorpione</li> <li>• Giftige Zeitgenossen Faszination oder Aversion? Berechtigte Angst oder Hysterie?</li> </ul>

Wirbeltiere	Reptilien & Amphibien	Querschnitte
<ul style="list-style-type: none"> <li>• „Big 5“ Bär, Luchs, Wolf, Fuchs, Wildkatze aufgebaut als Diskussion der großen Fünf ...</li> <li>• Beute? Konkurrenz zwischen Mensch und Tier (Hirsch, Reh, Gams )</li> <li>• Vom Spatz bis zum Geier Highlights der Kärntner Vogelwelt</li> <li>• Neubürger: Biber, Waschbär, Marderhund &amp; Co.: Biologie, Probleme, Zukunft</li> <li>• Jäger der Nacht Fledermausforschung in Kärnten, KFFÖ – ein Beispiel wie Artenschutz lebendig umgesetzt werden kann</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gefährdete und gefährliche Schönheiten (u. a. Sandviper)</li> <li>• Amphibien Schutz an Straßen – Outdoor Station</li> <li>• Kooperationspartner</li> <li>• NWV, WWF, Birdlife, KFFÖ, ARGE Naturschutz, Jägerschaft, Reptilienzoo Happ; Naturschutzbund Kärnten, Nationalpark, Naturpark, Naturschutzabteilung Land, NGOs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neozoen (Anknüpfung Botanik?) Naturschutz Rote Listen EU-Anhangsarten</li> <li>• Klimawandel ... wohin führt der Weg? Die Tierwelt Kärntens um 1900–2000–2100?</li> <li>• Problematik der Schutzgebiete: (z. B. Nationalpark, Naturpark, Naturschutzgebiete): Wirtschaftsraum oder Überlebensinseln für die Tierwelt (inklusive Homo sapiens)?</li> <li>• Fledermaushaus: Pflegestation, Forschung – ev. VKZ?</li> </ul>

## ARCHÄOLOGIESAMMLUNGEN

### Ur- und Frühgeschichte

Themengruppen	Themengruppen	Siedlungsgeschichte	Querschnitte
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neandertaler in Griffen</li> <li>• Pfahlbau in Keutschach</li> <li>• Bronzezeitlicher Weihefunde</li> <li>• Einbäume</li> <li>• Herrschaftliche Gräber/Frög</li> <li>• Bleifiguren/Frög</li> <li>• Prunkgräber/Waisenberg („Nori-sche Könige“)</li> <li>• Waffenweihefund /Förk</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Noreia-Frage(n) (Konstruktion &amp; Dekonstruktion)</li> <li>• Hinweise zu Stammesstruktur und zu Zentral-siedlungen</li> <li>• Beginn des Eisenbergbaus</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächendeckende Besiedlung des Landes</li> <li>• Aufkommen von Schrift und Statuetten</li> <li>• Mediterranisierung und Vorstufen von Stadtkulturen</li> <li>• Fassbares Herrschaftszentrum im Raum Kärnten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutzung der Seen oder des Hochgebirges</li> <li>• Bergbau</li> <li>• Archäologie &amp; Typologie</li> <li>• Kunstgeschichte</li> <li>• Schmuck und Kleidung</li> <li>• Waffen und Werkzeug</li> <li>• Gütertausch und Kulturkontakt</li> <li>• Herrschaftsorte und Grenzverschiebungen</li> <li>• Bestattungssitten</li> </ul>
Objekt-/Themengruppen	Objekt-/Themengruppen	Frühmittelalter	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grabfunde der Ostgoten, Langobarden und Franken</li> <li>• Grabfunde des 8.-10. Jahrhunderts</li> <li>• Ursprung und Verwendung der Karnburg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fürstenstein und Herzogstuhl</li> <li>• Arnulf und Kärnten</li> <li>• Flechtwerkstein-ausstattung „Zweite Christianisierung“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Germanische Herrschaft</li> <li>• Karantanien</li> <li>• Karantanien vom bairischen Einfluss zur bairischen Herrschaft</li> </ul>	



## Provinzialrömische Archäologie und antike Numismatik

Die römische Villa als Bildungslandschaft	Das Bühnentheater von Virunum als Bildungsort	Errungenschaften der Römerzeit	Geld und Inflation
<ul style="list-style-type: none"> <li>Marmorskulpturen aus Virunum und Dionysosmosaik</li> <li>Malerei einer Gartenlandschaft: Götter und mythische Gestalten in der Malerei (Magdalensberg-Fresken)</li> <li>Lararium mit Göttern (Bronzefiguren)</li> <li>Prunkgräber/ Waisenberg („Norische Könige“)</li> <li>Waffenweihefund/ Förk</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Homerista: Auf-führungen des Trojanischen Krieges und der Irrfahrten des Odysseus – Themen der griechischen Mythologie auf römischen Grabreliefs</li> <li>Malerei aus dem Theater: Theatermasken</li> <li>Bühnentheater vs. Amphitheater</li> <li>„Theater“ als Querschnittsthema durch die Epochen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Straßenbau</li> <li>Steinbau</li> <li>Boden- und Wandheizung</li> <li>Eisengewinnung</li> <li>Handel</li> <li>Grabmonument als Spiegel sozialer Stellung und wirtschaftlicher Prosperität</li> <li>Zusammenleben von Kelten und Römern</li> <li>Mithraskult</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Querschnittsthema von der Antike bis in die jüngste Neuzeit: Vom Denar zum Euro. ODER: Von der keltischen Drachme bis zum Euro.</li> <li>Studiensammlung Römersteine</li> </ul>

## Kunstgeschichte

Mensch und Natur	Mysterien der Gotik	Rittertum & höfisches Leben	Glanz des Barock
<ul style="list-style-type: none"> <li>Landschaftspanoramen</li> <li>Erstbesteigung Großglockner</li> <li>Glocknerpanoramen</li> <li>Glocknerrelief</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Tafelmalerei</li> <li>Altäre</li> <li>St. Veiter Retabel</li> <li>Johannesaltar</li> <li>Skulpturen</li> <li>Kunst und Kontemplation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gonzaga-Truhe</li> <li>St. Georgs-Ritterorden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>J. F. Fromiller</li> </ul>
Kultur der Selbstdarstellung	Zeitleiste		
<ul style="list-style-type: none"> <li>Epoche der adeligen und bürgerlichen Kultur bis zur Selbstdarstellung in der Neuzeit</li> <li>Möbel</li> <li>Glasgemälde</li> <li>Porträts ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Habsburgerherrscher</li> <li>Porträts der Landeshauptleute (von Lemisch bis Wagner)</li> <li>Bildnisse der Naturwissenschaftler und berühmten Sammler wie (z. B. F. X. Wulfen)</li> </ul>		

## Landesgeschichte, mittelalterliche und neuzeitliche Numismatik

Zeitleiste Münzen, Menschen, Mächte	Kärntner Köpfe Die Menschen hinter der Entwicklung	„Entdecken“ – Vom Finden der Vergangenheit und der Zukunft
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inflation, Preisentwicklung und Arbeitskraft von der Antike bis zum Euro:</li> <li>• Römerzeit, Völkerwanderung, Volksfrömmigkeit, Franzosenzeit, Habsburgerreich, I. und II. Weltkrieg, Ständestaat, NS-Herrschaft, 2. Republik und Kalter Krieg</li> <li>• Numismatische Exponate wie Münzen, Papiergeld, Aktien, Orden und Abzeichen können diese Zeitleiste durch Exponate aller Abteilungen ergänzen. Hinzu kommt, dass der Blick auf die Kärntner Geschichte in allen Epochen zwingend in den europäischen und zum Teil auch welthistorischen Kontext gesetzt werden kann.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kärntner Köpfe, die die gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung des Landes geprägt haben.</li> <li>• Beispiele: Lebenswerke von Primoz Trubar (Begründer der slowenischen Literatur) bis hin zu Franc Prešeren (slowenischer Dichter), Franz Xaver Wulfen, Ingeborg Bachmann und weiteren Persönlichkeiten, z. B. aus der Politik.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anhand der Darstellung vom Suchen und vom Finden der Vergangenheit ist ebenfalls eine übergreifende Präsentation der Sammlungen möglich.</li> <li>• Im Mittelpunkt stehen die Finder und ihr "Schatz". Neben Münzfunden, Waffenfunden, Mineralienfunden, dem Finden seltener oder neuer Tierarten, können auch hier alle Disziplinen des LMK zu einer umfassenden Schau Kärntens herangezogen werden, mit dem Vorteil, diesen Strang bis in das „Heute“ ziehen zu können.</li> <li>• Dadurch könnten Themen wie das Finden von „Vorurteilen, von Lösungen, von neuen Freunden“ aktuell präsentiert werden.</li> </ul>



## Volkskunde & Alltags- und Sozialgeschichte

<b>Volkskundezentrum (VKZ) Freilichtmuseum Maria Saal</b>	<b>Typisch Kärnten Schaudepot Rudolfinum Das 20. Jahrhundert</b>	<b>Leben in der Gegenwart Gesellschaft und Innovation Das 21. Jahrhundert</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Religiöse Volkskunst</li> <li>• Brauchtum im Jahreslauf</li> <li>• Tracht</li> <li>• Hausforschung</li> <li>• Handwerke</li> <li>• Landwirtschaftliche Arbeit und Gerät</li> <li>• Möbel</li> <li>• Hausmodelle</li> <li>• Institut für Volkskunde</li> <li>• O. Moser-Bibliothek</li> <li>• Häuser des FLM (z. B. Kramer-Laden aktivieren)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sozialgeschichte</li> <li>• Alltag</li> <li>• Wohnen</li> <li>• Mode</li> <li>• Freizeit</li> <li>• Tourismus</li>   <li>• Slg. Botka</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mehrpolarität</li> <li>• Mehrsprachigkeit</li> <li>• Innovation Kärnten</li> <li>• Vision Kärnten</li> <li>• Ausdrucksformen der Gegenwart</li> </ul>

- 1 Wissenschaftliches Museumskollegium des Landesmuseums für Kärnten gem. K-LMG 1998, §18. Stellungnahme des Landesmuseums für Kärnten vom 21.01.2015 zur Bereisung potenzieller Depotstandorte für das Landesmuseum NEU am 17.12.2014 sowie zum Informationsgespräch am 05.12.2014 in der UA Kunst und Kultur / Amt der Kärntner Landesregierung und der darin enthaltenen Punkte bzw. Bearbeitungsschritte. In Folge kurz „Stellungnahme vom 21.01.2015“.
- 2 Konzept zur Neuordnung der Sammlungen des Bundeslandes Kärnten Jänner 2014.
- 3 Museum selbstbewusst. Gegenwart und Zukunft der Museen Österreichs. Positionspapier Museumsbund Österreich. 2012.  
<http://www.museumsbund.at/pdfs/MuseumSelbstbewusst.pdf>
- 4 Siehe: Wissenschaftliche Forschungsaufgaben der Anstalt, K-LMG 1998, 3. Abschnitt.
- 5 Museum selbstbewusst.  
<http://www.museumsbund.at/pdfs/MuseumSelbstbewusst.pdf>
- 6 „Neu erzählen“ bedeutet hier die Aktualisierung der Inhalte auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und methodischer Entwicklungen, um den allgemeinen Wissensstand der Öffentlichkeit zu erhöhen oder ggf. zu relativieren und/oder neu zu erweitern. Dazu zählt auch die museale Neuformulierung und Strukturierung der Erzählweise sowie die Didaktik der Ausstellungsformate in einem historischen Museumsgebäude.
- 7 Siehe <http://www.restauro.de>; <http://www.prevar.ch>; <http://www.moduldepot.de>
- 8 Bedarfsplanung für ein Sammlungszentrum des Landesmuseums für Kärnten/Nutzerbedarfsprogramm Sammlungszentrum Landesmuseum; 18.06.2014; ModulDepot GmbH, Valley (D)
- 9 Zum Stand der Drucklegung (Stellungnahme vom 21.01.2015) wurde folgende Variante für die Kärntner Landesbibliothek festgelegt: Die Landesbibliothek verbleibt im Rudolfinum. Bei weiteren konzeptiven Überlegungen und im Hinblick auf die Neugestaltung des Rudolfinums ist somit von einer Vollaufstellung von rund 150.000 Medieneinheiten auszugehen. Dazu sind entsprechende architektonische, räumliche, konservatorische und sicherheitstechnische Rahmenbedingungen unter Beiziehung von Experten sicher- und herzustellen. Eine nachfolgende Magazinierung von Bibliotheksbeständen am Standort Rudolfinum ist aus räumlichen Gründen nicht möglich und muss an einem zentralen Depotstandort erfolgen. Die oben dargestellte Variante gibt dazu den Konzeptstand 2014 wider.
- 10 Stellungnahme 21.01.2015
- 11 Zu Redaktionsschluss lag noch keine politische Entscheidung zum Volkskundezentrum (VKZ) Maria Saal vor.
- 12 Siehe dazu Ergebnis der Gespräche zu Synergien in der Kulturvermittlung/Stellungnahme vom 21.01.2015





**Abb. 1:** Museum ist ... Montage: Alice Burger

# Museum ist ... was ich mir wünsche!

THOMAS JERGER



Museen des 21. Jahrhunderts sind Orte des Stauens und des öffentlichen Diskurses. In ihnen wird Geschichte erzählt, Gegenwart hinterfragt und der Zukunft Raum gegeben. Das Museum der Gegenwart ist mehr, als ein vergangenheitsorientierter, konservierender Ort – es spannt durch wissenschaftliche Erkenntnis den Bogen aus dem Gestern in das Heute und verknüpft seinen Sinn mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen. Dank der Fülle an Museumseinrichtungen und der starken Popularisierung von Museumsobjekten und Museumsarchitekturen ist Museum heute ein bildgewaltiges Medium, das weltweit Abermillionen Menschen in seinen Bann zieht und fasziniert. Dabei sind das Selbstbild der Institution und das, was das Publikum berechtigterweise von ihm erwarten darf, nicht immer kongruent. Doch was ist Museum? Für uns? Für Sie?

Der differenziert und subjektiv deut- und denkbare Titel „Museum ist ...“ wurde gewählt, um für die Institution Landesmuseum für Kärnten in der Öffentlichkeit ein stärkeres Bewusstsein zu schaffen. Insgesamt wurden 22 Museumskisten gestaltet, die an 15 Ausstellungsorten in Kärnten zu sehen waren. Dabei wurden insgesamt 14 Themenfelder definiert, die stellvertretend für das Selbstverständnis des Landesmuseums, seine Bedeutung und seine Aufgaben in der Gegenwart stehen. Das Projekt wurde als Kooperationsprojekt gestaltet und konnte dank der Unterstützung durch das Architektur Haus Kärnten, das Diözesanhaus Klagenfurt, das Kärntner Landesarchiv, den Kunstverein Kärnten, das Museum für Moderne Kunst Kärnten (MMKK), die Stadtgalerie Klagenfurt, das Freilichtmuseum Maria Saal, die Keltenwelt Frög, das Archäologische Pilgermuseum Globasnitz und den Außenstellen des Landesmuseums realisiert und einem breiten Publikum vorgestellt werden.

Als Präsentationsformat wurden (Transport-) Kisten gewählt, da die Sammlungen aufgrund der Sanierungsmaßnahmen am Museumsgebäude in Interimsdepots ausgelagert sind. In den Museumskisten zeigten wir anhand von Themen und Objekten, was für uns Museum heißt, wie

und warum Objekte in die Sammlung kommen, welche Bedeutung sie haben können, welche Leidenschaften Menschen bewegen, die Welt zu entdecken, zu erforschen und sie in Museumsdingen für andere begreiflich zu machen.

Das Projekt war auch eine Einladung zum Gespräch mit dem Publikum: Was ist für Sie ein Museum? Was wünschen Sie sich von einem Museum? Und wie stellen Sie sich Ihr Museum vor? waren dabei die zentralen Fragen. Gleichzeitig ermöglichte die Präsentationsform der Museumswelt „in Kisten“ auch einen Gang durch die Institutionengeschichte des Landesmuseums. Dazu wurden zwei spezielle Informationsfolder – einer für Kinder und Jugendliche, der andere für Erwachsene – gleich einer „Mind Map“ zur Frage „Was kann Museum heute bedeuten?“ gestaltet.

Folgende Themenfelder (alphabetisch, in Klammer der Ausstellungsort) wurden definiert und formuliert:

- Museum ist ... Archiv (Rudolfinum)
- Museum ist ... Archiv des Lebens (Rudolfinum)
- Museum ist ... Entdeckung der Welt (MMKK)
- Museum ist ... erzählte Geschichte(n) (Rudolfinum)
- Museum ist ... Grabkammer (Archäologischer Park Magdalensberg)
- Museum ist ... grenzenlos? (Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz)
- Museum ist ... in der Schule (HAK/TAK Klagenfurt)
- Museum ist ... Modeerscheinung (Stadtgalerie Klagenfurt)
- Museum ist ... Öffentlichkeit (Rudolfinum)
- Museum ist ... Ort der Erinnerung (Römermuseum Teurnia)
- Museum ist ... Raum (Rudolfinum)
- Museum ist ... regional (Keltenwelt Frög)
- Museum ist ... Reliquienschrein (Kärntner Landesarchiv)
- Museum ist ... Sammellust und Sammelwahn (Rudolfinum)



**Abb. 2:** Museum ist Modeerscheinung (Stadtgalerie). Montage: Alice Burger

Museum ist ... Schatzkammer  
(Kunstverein Kärnten)  
Museum ist ... Schaulust  
(Freilichtmuseum Maria Saal)  
Museum ist ... Speicher  
(Kärntner Botanikzentrum)

Museum ist ... Suche im Boden (Rudolfinum)  
Museum ist ... Warenhaus  
(Architektur Haus Kärnten)  
Museum ist ... was ich mir wünsche  
(Wappensaal)





**Abb. 3:** Museum ist Entdeckung der Welt (MMKK). Montage: Alice Burger

Nachfolgend werden die Themen der „Museumsboxen“ beschrieben.



**Abb. 4:** Museum ist Archiv. Montage:  
Alice Burger

#### Museum ist ... Archiv

Keine Generation ist vor organisiertem Nicht-Erinnern sicher, aber die Kernaufgabe des Sammelns im Museum stellt sicher, dass die Überreste der Geschichte – jeder Geschichte! – aufgehoben werden. Die Chancen des Erinnerns und des Verbleibens in einem kollektiven Gedächtnis sind größer, wenn sich das Erinnern verorten kann.

Keine Gegenwart ist außerdem vor Geschichtsglättung, -(ver)fälschung oder -missbrauch sicher. Auch das Museum und seine Mitarbeiter/innen sind vor Subjektivität nicht gefeit. Geschul-

det dem Umstand, dass Menschen, auch in der Wissenschaft, immer ein Stück ihres Selbst mit-erzählen und mit einbringen. Die Stärke der Institution Museum besteht darin, dass es Objekte der Zeiten bewahrt, die von jeder Generation aufs Neue hervorgeholt und befragt werden können (und müssen), um das Geflecht der Geschichte dichter und dichter zu machen.

Museumsdepots sind voller Dinge, die Zeugnis-träger und Gedächtnisorte sind. Nicht immer finden sie einen richtigen Platz in einer permanenten Schau, nicht immer ist es notwendig, für sie dort einen Platz zu suchen. Aber sie sind da.





**Abb. 5:** Museum ist Archiv des Lebens.  
Montage: Alice Burger

### Museum ist ... Archiv des Lebens

Die Sammlungen der Biowissenschaften sind Archive des Lebens: Naturwissenschaftliche Sammlungen in Museen dokumentieren die Vielfalt der Natur und sind Basis der Erforschung des Lebens. Die Erhaltung dieser Vielfalt bzw. auch die nachhaltige Nutzung der Natur ist Grundbedingung für ein funktionierendes Ökosystem und das menschliche Überleben.

Seit Anbeginn der Zeiten sind bereits mehrere Millionen Tierarten ausgestorben – täglich sterben weitere Arten aus, viele sind bedroht. Oft

sind deren Überreste in den musealen Sammlungen einziger Nachweis ihrer Existenz. Die mit der Aufsammlung einhergehende Dokumentation der Fundorte zeigt, wie sich die Lebensräume der Arten verändern können: Beispielsweise wurde der Biber in Kärnten wie in großen Teilen Europas vor rund 200 Jahren ausgerottet, beginnt sich aber nun allmählich wieder heimisch zu fühlen und seinen ursprünglichen Lebensraum zurückzuerobern.

### Museum ist ... Entdeckung der Welt

*Wie die Narren laufen wir bis jetzt umher; in den ersten drei Tagen können wir nichts bestimmen, da man immer einen Gegenstand wegwirft, um einen andern zu ergreifen.* Alexander von Humboldt schrieb diese Zeilen 1799 aus Venezuela an seinen Bruder Wilhelm. Der heute Lesende kann die große Begeisterung, die Entdeckungslust und die Verwunderung beim Anblick der lockenden Vielfalt einer noch unbekanntem Welt nachempfinden, in der mit staunenden, großen Augen immer Neues gefunden wird.

Humboldt bringt neben einer Fülle von Daten, gut verstaut in Kisten, unzählige Objekte zurück nach Berlin, als Quelle für die Forschung ebenso wie zur gegenständlichen Veranschaulichung seiner Erzählungen: ein Stück der weiten Welt für alle, die nicht auf die große Reise gehen. Wohin die Objekte seiner Sammlungen zu gehen hatten, stand schon immer fest – ins Museum.

Viele Museumsobjekte zeugen von der Entdeckung der Welt, der Erkenntnislust und der Neugier an der Welt. Der in Klagenfurt geborene Admiral Maximilian Daublewsky von Sterneck (1829-1897) legte auf seinen ersten Fahrten mit der k.k. Marine in den Jahren 1855-63 einen Algenherbar an, das von seinen wissenschaftlichen Neigungen zeugt, während er für sich die Welt entdeckte.

### Museum ist ... erzählte Geschichte(n)

Museumsdinge sind stumm – stumme Zeugen einer örtlich und/oder zeitlich entfernten Welt. Zum Sprechen bringen sie die Wissenschaftler/innen und Kurator/innen in den Museen, in dem sie die Objekte in einen bestimmten Zusammenhang setzen, ihre Sprachrohre werden und die entlockte Geschichte den Besuchenden in Form von Ausstellungen und Katalogen darbieten. Erzählungen in Museen sind selten enzyklopädisch vollständige Berichte einer Epoche, einer Region oder gar der Welt. Sie sind stets nur Kapitel einer größeren Erzählung.

Der wichtigste Träger der Erzählung ist die personale Vermittlung, Menschen also, die Besuchende mittels einer Führung durch das Museum oder die Ausstellung begleiten. Im Dialog, im wechselseitigen Zuhören und Erzählen, wird das Museum zu jenem lebendigen Ort, den wir uns wünschen: Ein Ort als Teil des öffentlichen Raumes, in dem Gespräche geführt werden, plauderndes Schreiten und sehendes Nachdenken geübt werden – im besten Fall begleitet von einem Erzähler oder einer Erzählerin.

### Museum ist ... Grabkammer

Das Sammeln und Forschen führt die Wissenschaften oftmals zu den Stätten des Todes verschiedener Kulturen und Zeiten. Friedhöfe und Gräberfelder können der Nachwelt wichtige Erkenntnisse liefern: Grabbeigaben, die vom Alltag der Verstorbenen erzählen, die Art und Weise, wie den Toten die letzte Ruhe bereitet wurde, zeugt von Sitten und Gebräuchen aus der vergangenen Zeit.

Menschliche Knochen und Haare sind nicht selten Bestandteile von Gegenständen, wie Knochenflöten oder Schmuck aus Haaren. Skeletteile, Fingernägel, Haare, Asche oder Blut sind darüber hinaus auch häufig seit dem Mittelalter als Reliquien verehrt worden. Menschliche Überreste versinnbildlichen in allen Kulturen die Vergänglichkeit und die Vergegenwärtigung des Todes.

Skelette und -teile sind vor allem in den archäologischen Sammlungen des Landesmuseums zu finden. Auch diese Funde finden Raum im Museum und seinen Depots und erfordern besondere Sensibilität im Umgang: Sie zeigen zum einen vergangene Welten, zum anderen muss aber auch erzählt werden, wer sie wie und warum zusammengetragen hat, stets eingedenk, dass es sich um menschliche Überreste und nicht um tote Materie handelt.



### Museum ist ... grenzenlos?

Grenzen definieren Räume. Grenzen sind vielfältig: Es gibt geografische, politische, kulturelle, soziale, sprachliche, religiöse, klimatische, körperliche ... Grenzen. Sie sind nicht eindeutig und oftmals Konstruktionen, sie sind Zeichen und schaffen ein Innen und Außen, Zugehörigkeit und Nichtzugehörigkeit. Selten sind die Grenzbeziehungen zwischen Ländern und Regionen natürlich entstanden, oft sind sie das Ergebnis von Konflikten, Abkommen oder Verträgen. Und Grenzen ändern sich im Laufe der Geschichte.

In Sammlungen von Museen gibt es Objekte, die grenzenlos sind, weil die Grenzen ihrer Ursprungszeit schon längst nicht mehr existieren und sie in den heutigen Grenzbeziehungen hier wie da ihren Platz finden könnten. Das Museum als Wissensraum ist ein Ort, an dem Grenzen, geografische wie kulturelle, überbrückt und Verbindungen geschaffen werden können.

### Museum ist ... in der Schule

Mit unserem Schulpartner, der zweisprachigen Bundeshandelsakademie / Dvojezična trgovska akademija Klagenfurt wurde im Rahmen unserer Partnerschaft unter der Anleitung unseres Zoologen Dr. Christian Wieser eine „Zoologische Mitbringsel-Kiste“ gestaltet, die in der Schullaula präsentiert wurde.

### Museum ist ... Modeerscheinung

Napoleon war nicht der erste Europäer, der die Pyramiden betrachtete, aber seine Expedition war im Verbreiten dessen, was ihre Teilnehmer gesehen hatten, am erfolgreichsten. Man zeichnete, vermaß, berechnete und schließlich konnte das gesammelte Wissen in den *Description de l'Égypte* ab 1809 publiziert werden – die Ägyptologie als eigene Wissenschaft entstand.

Ägypten faszinierte in der Antike, der Renaissance und dem Barock, aber zur echten Modeerscheinung, zum Must-Have, wurden Ägyptica vor allem im Laufe des 19. Jahrhunderts. Wenn man selbst nicht nach Ägypten reisen konnte, holte man es sich in Häuser und

Wohnungen, ein reger Antiken- und Antiquitätenhandel machte es möglich. Aber auch Möbel im ägyptischen Stil entstanden, zahlreiche Schriftsteller und Maler ließen sich von Ägypten inspirieren. Darüber hinaus fußen viele Museumsgründungen auf ägyptischen Sammlungen und oftmals sind kleinere ägyptische Sammlungen in Museen das Resultat einer privaten – vielleicht modischen – Sammelleidenschaft. Die Mode ist somit auch eine Antwort auf die Frage, warum fast jedes Museum eine Mumie sein eigen nennt ...

### Museum ist ... Neugier und Wissensdurst

Das Museum ist ein Speicher von Objekten, die wert- und nutzlos sind, wenn man sie nicht beforscht. Bloße Ansammlungen und ästhetische Aneinanderreihung von Dingen bedeuteten das Ende des Museums, denn die Basis der Museumsarbeit ist das Generieren von Wissen. Schaulust und Neugier alleine reichen nicht, Wissensdurst und wissenschaftliches Forschen sind das Fundament für Museumsarbeit. Auf diesem aufbauend werden Ausstellungen konzipiert und Inhalte vermittelt. Erst das Wissen kann Zusammenhänge zwischen den Objekten herstellen und erkennen.

Dabei stehen das Museum und seine Mitarbeiter/innen in stetigem (interdisziplinären) Austausch mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen.

Forschung im Museum kann viele Facetten haben: Eine davon ist die archäologische Grabung, die systematische Suche im Boden nach Überresten aus der Vergangenheit, die Auskunft über zeitlich ferne Lebensräume geben können, um die Gegenwart besser einordnen zu können.

### Museum ist ... Öffentlichkeit

Das Museum ist nicht mehr die Bildungsinstitution, die in einer einseitigen Kommunikation ihr Wissen über die Welt (mit)teilt. Das Wissen der Welt ist heute durch verschiedenste Medien sehr leicht verfügbar, etwaige Fragen können schnell beantwortet werden und

Infotainment-Sendungen können den Zusehenden komplizierte Sachverhalte einfach aufbereitet vermitteln. Wo kann hier der Platz für den Wissensspeicher Museum und sein wichtigstes Medium, die Ausstellung, sein?

Vielleicht ist es das Unzeitgemäße, das Entschleunigende, die mögliche Langsamkeit des Lesens einer Ausstellung, die längere Dauer einer Promenade zwischen den Objekten und vor allem auch das Aufwerfen von Fragen, die Präsentation von unerwarteten Themen(komplexen) und Kulturgeschichte(n), vom Anderen und Fremden, um Interkulturalität und letztlich durch neue Perspektiven auch die soziale Kompetenz und gesellschaftliche Relevanz einzufordern und zu fördern – einen bequemen Museumsraum auch mit Unbequemem zu füllen, herkömmliche Wege zu verlassen, mehr Fragen aufzuwerfen als Antworten geben zu wollen, darin liegt vielleicht eine Chance.

#### Museum ist ... Ort der Erinnerung

Museen und ihre Depots sind vieles: Sie sind Wissensspeicher, Schatzkammer, Grabkammer, Archiv, ... viele Objekte, die in ihnen verwahrt werden, sind Andenken, manchmal sogar Souvenirs. Sie möchten eine bestimmte Begebenheit, einen bestimmten Abschnitt der Geschichte, einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Person (wieder) in Erinnerung rufen bzw. die Erinnerung lebendig halten, wie zum Beispiel eine Postkarte.

Die Objekte sind dabei aber nur die Träger dieser Erinnerung, sie benötigen Menschen im Museum, die das Wissen und die Erzählung lebendig halten. Wie Postkarten benötigen Museumsobjekte jemanden, der durch sie an etwas oder jemanden erinnern möchte und jemanden, der erinnert werden möchte.

#### Museum ist ... Raum

Museen sind für alle: Als die Räume der fürstlichen Sammlungen sich öffneten und zu Sammlungen der Völker und Nationen wurden, war es notwendig, eigene Häuser zu schaffen,

um sie einer breiten Öffentlichkeit bequem und übersichtlich zugänglich zu machen. Um den Sammlungen des Geschichtsvereins und des Naturwissenschaftlichen Vereins Kärntens diesen Raum zu geben, schuf Gustav Adolf Gugitz (1836–1882) das im Neorenaissance-Stil errichtete Rudolfinum, benannt nach Kronprinz Rudolf, der die Patronanz übernahm und es bereits 1884 einweihte.

An Museumsräume werden viele Anforderungen gestellt: Sie sollen hell und lichtdurchflutet sein, aber Objekte auch vor UV-Licht schützen, sie sollen viel Platz für Besucher/innen haben, aber auch die Möglichkeit bieten, stiller Rückzugsort zu sein. Der Ausgleich der Bedürfnisse verschiedener Besucher/innengruppen ist die Herausforderung von Museumsbauten des 21. Jahrhunderts, der sich auch das Landesmuseum Kärnten zu stellen haben wird.

#### Museum ist ... regional

Was sammeln Museen und warum? Jedes Museum hat seine eigene Sammlungsidee. Landesmuseen, wie jenes in Klagenfurt, sammeln Objekte und deren Geschichte(n), die in spezifischem Zusammenhang mit einer Region stehen, in unserem Falle mit Kärnten: Alle Dinge aus Natur, Historie, Technik, Kunst, Alltagskultur und Brauchtum, die das möglicherweise Einzigartige einer Region zeigen, Dinge, die es vielleicht nur hier geben kann und die in anderen (Landes)Museen einfach nicht den richtigen Platz finden könnten. Denn warum sollte der Lindwurm in der Steiermark oder in Tirol seine Geschichte erzählen? Dort kann er es als Gast tun, aber im Landesmuseum Kärnten sollte er sein museales Zuhause finden wie viele andere Objekte auch, die die Region Kärnten hervorgebracht hat: Kufenstechen, Wulfenia, Wulfenit und Höhlenblindkäfer sind nur besonders prominente Beispiele für viele weitere.





**Abb. 6:** Museum ist Reliquierschrein (KLA). Montage: Alice Burger

### Museum ist ... Reliquierschrein

Werden Dinge ins Museum überführt, erhalten sie damit automatisch eine andere Bedeutung: Sie werden einer Gegenwart entrissen, um im musealen Raum nicht nur die Zeit zu überdauern, sondern auch als Zeuge einer anderen Zeit zu fungieren. Sie werden auf dem „Altar des Musealen“ geopfert. Ihre neu zugeordnete Bedeutung und ihre sinnliche Authentizität machen im Wesentlichen alle Museumsdinge zu reliquienähnlichen Gegenständen. Erst das spezifische Wissen um die Geschichte oder den

Besitzer eines Gegenstands machen diesen unterscheidbar von einem anderen, gleichartigen Gegenstand: So kann ein Stück Knochen, der einem vermeintlich Heiligen entrissen wurde, zu einem verehrungswürdigen Fetisch werden – ebenso wie ein simples mit Tinte versehenes Stück Papier, nur weil es von einem geliebten Menschen stammt. Und wer hat zuhause keine Schachtel, in dem sich manchmal scheinbar wertlose Dinge stapeln, die uns zu einem Erinnerungsort geworden sind?



**Abb. 7:** Museum ist Sammellust (Rudolfinum). Montage: Alice Burger

### Museum ist ... Sammellust und Sammelwahn (Rudolfinum)

Fast jeder Mensch sammelt: Seien es Briefmarken, Silbergeschirr, Überraschungseierfiguren, Eintrittskarten, Schmuck oder Kochbücher. Dabei geht es nicht immer um das bloße Anhäufen von Werten, nicht immer nur um das Stillen von Neugier und Wissensdurst. Oft ist es auch das rastlose Suchen nach dem immer Neuem, nach dem Nächsten, dem Anderen, das als Antrieb fungiert. Selten ist eine Sammlung jemals vollständig.

Die konkrete Idee über Zweck und Aufgabe der Sammlung unterscheidet das systematische, wissenschaftliche Sammeln von der bloßen Ansammlung von Objekten ohne Zusammenhang. Sammeln bedeutet schließlich immer, Dinge zu ordnen und zu strukturieren.

Die Kehrseite des Sammelns ist, dass die Gegenstände der Nützlichkeit entzogen werden, sie werden aus ihrer natürlichen Umgebung entnommen und entbehren in ihrem nunmehrigen



Dasein als Sammlungsobjekt ihre Funktion. So ergeht es auch dem Museumsding: Es hat im Grunde keinen offenkundigen Nutzen mehr. Erst die Erzählung, die Geschichte und das Setzen in einen Zusammenhang geben den Dingen in ihrer neuen Funktion als Museumsobjekt wieder Sinn und Nutzen.

#### Museum ist ... Schatzkammer

Das Sammeln von wertvollen Gegenständen und die Anhäufungen derer zu wahrhaften Schätzen ist in seinem fürstlichen Ursprung Akt der Zurschaustellung von Macht, Ruhm, Reichtum und Bewunderung.

Was aber ist wertvoll? Materiell betrachtet, führt die Seltenheit einer Substanz, aus der Dinge gefertigt sind, zur Wertsteigerung – vorausgesetzt auch andere Personen oder Mächte haben daran Interesse. Der spezifische Nutzen und das subjektive Gefallen erhöhen ebenfalls den Wert.

Fragen der Schönheit und des Wohlgefallens sind nicht die Kriterien erster Wahl beim Sammeln von Museumsobjekten: Wie wohl auch das Wohlgeformte, Kostbare, Wertvolle, das Unübertroffene Gründe für das Anlegen von Sammlungen ist, zählen für Museen auch Objekte, deren Wert sich nicht unmittelbar in Geld oder Gold ausdrücken lässt. Um die Kulturgeschichte zu dokumentieren und zu bewahren, werden auch Alltagsgegenstände aus verschiedenen Epochen zu Museumsschätzen. Gemein ist allen Schätzen, dass sie gut geschützt, oft verborgen und sicher verschlossen vor Begehrlichkeiten anderer verwahrt werden wollen.

#### Museum ist ... Schaulust

Die Stärke der Museen sind und bleiben ihre Objekte, authentisch, original und real. Wobei mit dieser Stärke auch eine Schwäche einhergeht: die Unnahbarkeit der Objekte. Das Angreifen lassen von Objekten ist kein Teil der Kernkompetenzen von Museen – es kann nur die Schaulust der Besucher/innen bedienen, nicht das Begreifen der Dinge. Man ist dem Museumsobjekt

gleichzeitig nah und doch fern. Die Museumsmitarbeiter/innen, die den Objekten ja stets nahe sind, können aber mit ihren Geschichten und ihren Leidenschaften für die Dinge diese Kluft überwinden.

#### Museum ist ... Speicher

Museen sind Speicher des kulturellen Erbes und des Wissens darüber. Anders als in Bibliotheken oder Archiven, sind dort nicht Schriftstücke oder Bücher Hauptquellen der Erkenntnis, die Träger der Information sind im Museum Objekte. Sie sind Zeugen einer zeitlich oder räumlich entfernten Welt, einer vergangenen oder einer anderen, fremden. Oftmals sind sie ihrer Funktion entzogen und unbrauchbar geworden – durch Umbrüche und Veränderungen in der Gesellschaft wie technischer Fortschritt, wirtschaftlicher Aufschwung, Änderung von Glaubensvorstellungen oder von herrschenden Systemen.

Das Besondere am Museumsobjekt ist, dass es erst zum Sprechen gebracht werden muss: Es muss von allen Seiten betrachtet, mit den richtigen Fragen bedacht werden, um ihm in der Geschichte einen aussagekräftigen Platz zuweisen zu können.

Ein Museum hat eine Vielzahl mehr Dinge in seinen Depots und Kellern, als die Ausstellungsräume erahnen lassen. Einem Eisberg gleich ist die wahre Größe erst sichtbar, wenn man in seine Depoträumlichkeiten blicken darf.



Abb. 8: Museum ist Suche im Boden (Rudolfinum). Montage: Alice Burger

### Museum ist ... Suche im Boden

Der Mensch sucht seinen Platz in der Welt und in der Zeit. Das tut er, in dem er Vergangenes bewahrt, analysiert und in Zusammenhang und Ordnung bringt. Eine der wichtigsten Methoden dabei ist zweifelsfrei der Vergleich: Erst der Vergleich mit einer anderen Zeit oder einem anderen (geographischen) Raum bringt Erkenntnisse über den eigenen Standort.

Vielfach ist es auch die gezielte Suche im Boden, die etwas aus einer vergangenen Welt wieder in

die Gegenwart holt: Das Gefundene hat einen bestimmten Augenblick festgehalten, der aber auch die Veränderung sichtbar machen kann. Überreste von Tieren und Menschen zeigen, dass die Welt nicht statisch ist, dass sie in einen stetigen Prozess der Veränderung eingebunden ist.

Man fand im Boden Überreste von ausgestorbenen Arten oder Vorfahren noch existierender Arten, die die Existenz einer Evolution bewiesen. Und wer weiß, welche Schätze noch unter der Erde warten ...?





**Abb. 9:** Museum ist Warenhaus (Rudolfinum). Montage: Alice Burger

### Museum ist ... Warenhaus

Das Museum und das Warenhaus haben einiges gemeinsam: beides sind Orte bürgerlicher Emanzipation. Die Sammlungen der Fürsten, Könige und Kaiser wurden im Laufe des 19. Jahrhunderts in Museen allen zugänglich gemacht: In den Museen sollte sich die Bevölkerung Wissen aneignen und guten Geschmack erlernen. Das zeitgleich entstehende Warenhaus hingegen machte zum einen durch neu erschlossene Produktionsmöglichkeiten das Besitzen von bislang oft unerreichbaren Dingen möglich, zum anderen wurde

auch dort Geschmack gebildet, die „Kathedralen des Konsums“ zeigten ebenfalls das Wahre, Gute und das Schöne.

Beide Orte inszenieren Erlebnisse, Objekte werden präsentiert, angeordnet, ausgeleuchtet und erklärt – mit dem nicht unbedeutenden Unterschied, dass im Museum die Objekte der Begehrlichkeit nicht erworben werden können.

Das Warenhaus und die (modernen) Produktionsmöglichkeiten werfen obendrein noch die

Frage auf: Was tun mit den Dingen im Zeitalter der technischen Reproduzierbarkeit? In einer Zeit, wo der Alltag kaum mehr Unikate bereithält, wann übernimmt das Museum den Gegenstand in seiner Sammlung, um den Zeitenlauf weiter zu dokumentieren?

#### Museum ist ... was ich mir wünsche

Das Museum, das ich mir wünsche, überrascht mich. Es erzählt mir etwas von anderen Menschen und anderen Zeiten. Es zeigt mir Objekte und behauptet dabei nicht, zu wissen, wie es wirklich gewesen ist. Stattdessen setzt es die Objekte und Geschichten in den Kontext der Zeit, des Besitzers oder des Sammlers und erklärt mir die vergangene oder andere Perspektive, um so meinen Horizont des Bekannten oder schnell Nachzulesenden zu erweitern. Dabei muss es nicht objektiv sein, es soll auch die Perspektive der Institution eine Rolle spielen, des Ausstellungsmachers, des Kurators oder des Vermittlers, solange sie transparent ist.

Es soll mir Raum bieten, einen Ort, an dem ich mich aufhalten möchte, es soll kein Ort der sakralen Stille sein, ich möchte plaudernd durch die Räume streifen können. Ich möchte dort Menschen treffen, die voller Leidenschaft sind und deren Liebe zu Museumsdingen spürbar ist, die respektvoll mit dem zu bewahrenden Natur- oder Kulturgut umgehen, die meine Neugier als Besucher mit guten Geschichten und interessanten Fakten stillen, die ihre Räume gegenwärtigen Fragen öffnen, ohne die bewahrende, vergangenheitsorientierte Funktion der Institution Museum zu vernachlässigen.

#### **Zoologische Mitbringselkiste**

MUSEUM IN DIE SCHULE - SCHULE INS MUSEUM

MUZEJ GRE V ŠOLO - ŠOLA GRE V MUZEJ

Eine Partnerschaft der zweisprachigen Handelsakademie/ Dvojezična zvezna trgovska akademija mit dem Landesmuseum für Kärnten

Die Schule und das Museum haben nicht geheiratet, leben jedoch seit Jänner 2014 in einer „ein-

getragenen Partnerschaft“, die viele Jahre Bestand haben soll. Warum ein Museum mit einer Handelsakademie? Weil die Zweisprachige Handelsakademie in Klagenfurt ihren Schüler/innen eine Ausbildung im Kultur- und Informationsmanagement mit starkem Fokus auf den Alpen-Adria-Raum bietet. Kulturelle und sprachliche Vielfalt werden in der Schule großgeschrieben. Diese Kompetenzen kann das Landesmuseum gut gebrauchen. Ebenso wie die Schüler/innen ein „echtes“ Betätigungsfeld im Kulturbereich benötigen. Eine Win-win-Situation also. Wie eine gute Partnerschaft eben sein soll

Partnerstvo Dvojezične zvezne trgovske akademije z Deželnim muzejem za Koroško

Šola in muzej se nista poročila, ampak od januarja 2014 naprej živita v »vpisanem partnerstvu«, ki naj bi držalo veliko let. Zakaj muzej in trgovska akademija? Zato, ker nudi Dvojezična zvezna trgovska akademija v Celovcu svojim učencem izobrazbo v kulturnem in informacijskem managementu in ker se osredotoča na alpskojadranski prostor. Kulturna in jezikovna raznolikost sta pomembni sestavni del te šole. Takšne kompetence lahko Deželnemu muzeju zelo koristijo. Ravno tako pa učenci potrebujejo tudi »pravo« priložnost za udejstvovanje na kulturnem področju. Dobro partnerstvo vedno pomeni obojestransko korist, je torej klasična win-winsituacija. Prav takšno naj bi bilo tudi to partnerstvo!

Die Verpackung von Ausstellungsobjekten in Kisten - und somit die Ausstellungsidee - erschien uns als geeignetes Vorhaben geeignet, um erstmalig unsere Schulpartnerschaft zu erproben, zu konkretisieren und unter der Leitung von Mag. Gudrun Blohberger<sup>1</sup>, Mag. Sabine Fauland und Dr. Christian Wieser ein Ausstellungsprojekt zu gießen.

„Das Museum wandte sich an die SchülerInnen der HakTak mit folgendem Vorschlag: Zwei Kisten für die Sonderausstellung sollten von interessierten SchülerInnen „gepackt“ werden. Eine für das Rudolfinum zum Thema „Museum ist...



Abb. 10: Zoologische Mitbringselkiste  
(HAK/TAK). Aufn. M. Rapp







Abb. 11: Museum ist erzählte Geschichte(n). Montage: Alice Burger



erzählte Geschichte“ und eine zweite, die in der Schule aufgestellt werden sollte, zum Thema „Museum ist... zoologische Mitbringsel“.

Jeweils drei SchülerInnen (Lara Hobel, Nadja Bučevnik und Jan Mesner sowie Denise Dedić, Rijalda Seferović und Martin Hribernik) arbeiteten in weiterer Folge mit den MuseumsmitarbeiterInnen für dieses Ausstellungsvorhaben zusammen.

Nach einer thematischen Einführung besuchten die einen mit Dr. Christian Wieser das zoologische Depot, recherchierten zum Thema „zoologische Mitbringsel“, verfassten Beschriftungstexte und überlegten sich die Gestaltung „ihrer Kiste“. Die anderen philosophierten mit Sabine Fauland, was denn Museum für sie persönlich bedeute. Sie verfassten darüber Texte und sprachendiese mit Unterstützung von Aleksander Tolmaier in mehreren Sprachen (Deutsch, Slowenisch, Englisch, Italienisch und Kroatisch) für eine Hörstation im Rahmen der Ausstellung auf.

Am 17.5.2014 wurde die Sonderausstellung „Museum ist...“ im Rudolfinum eröffnet und bereits am Eröffnungsabend zeichnete sich die Kiste der SchülerInnen als Publikumsmagnet ab. Die „zoologische Mitbringsel-Kiste“ wurde schließlich am 28.5. 2014 in der Aula der Schule eröffnet. Gleichzeitig informierten wir dabei die Öffentlichkeit über die – zumindest –dreijährig angelegte Partnerschaft zwischen Schule und Museum.

Die in den ersten Monaten mit großartigem Engagement seitens der SchülerInnen, LehrerInnen und der Direktion begonnene Partnerschaft scheint vielversprechend zu werden! Wir vom Museum freuen uns jedenfalls riesig auf Weiteres!<sup>42</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen Zweisprachige Bundeshandelsakademie / Dvojezična zvezna trgovska akademija und Landesmuseum für Kärnten wird im Rahmen des Programms p[art] – Partnerschaften zwischen Schulen und

Kultureinrichtungen durchgeführt und von Kulturkontakt Austria und dem Bundesministerium für Bildung und Frauen unterstützt.

### **Museum ist ... Gespräch**

Begleitend zum Interventionsprojekt starteten wir unter dem Motto „Museum ist ... Gespräch“ eine Diskussionsreihe zur Zukunft des Landesmuseums, von der aufgrund des Wasserschadens am 26.07.2014 jedoch nur die Veranstaltung „Sammellust und Sammelwahn. Wohin führt der Weg der Sammlungen am Landesmuseum für Kärnten?“ am 26.06. 2015 in der Aula des Rudolfinums abgehalten werden konnte. Das Podium der Diskussionsveranstaltung bildeten Dr. Clauda Dojen, Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser, Dir. Mag. Thomas Jerger, Dr. Heimo Schinnerl und Dr. Christian Wieser unter der Moderation von Mag. Michaela Monschein. Im Fokus der Diskussion stand die Grundlage der Museumsarbeit: die Sammlung. Wie und warum sammeln wir? Wie kommt ein Museum zu seinen Sammlungen? Wie kommt ein Objekt ins Museum? Was haben Sammlungen für eine Funktion und nach welchen Gesichtspunkten wird gesammelt? Wenn vieles gesammelt wird, was braucht man um es langfristig erhalten und nutzbar machen zu können? Was und wieviel haben wir in unseren Sammlungen und was können wir daraus machen? Wie können wir weitersammeln und was fehlt uns, aber können wir uns Sammeln überhaupt leisten? Das Podium beleuchtete in einer intensiven und lehrreichen Diskussion die Themen Sammellust und Sammelwahn aus berufspraktischer und persönlicher Sicht und stellte sich auch den Fragen des interessierten und neugierigen Publikums.

### **Die weiteren Diskussionsveranstaltungen**

Museum ist ...

- Neugier und Wissensdurst. Das Landesmuseum Kärnten als Forschungseinrichtung
- Das Schweigen der Depots. Provenienzforschung und Geschichtsaufarbeitung am Landesmuseum Kärnten

- Museum ist ... was ich mir wünsche. Visionen eines neuen Museums für Kärnten

werden 2015 fortgesetzt.

### **Ausstellungsdaten**

Museum ist ... Ein Interventionsprojekt anlässlich 130. Rudolfinum

KuratorInnen: Sabine Fauland, Thomas Jerger, Margit Rapp

Wissenschaftliche Begleitung: Gudrun Blohberger Claudia Dojen, Roland Eberwein, Franz Glaser, Karin Lorber, Andrea Steinwender, Brigitte Ponta-Zitterer, Martin Stermitz, Christian Wieser, Robert Wlattnig

Ausstellungsbau: Werkstätten des Landesmuseums für Kärnten

Kooperationspartner: Architektur Haus Kärnten, Diözesanhaus Klagenfurt, Kärntner Landesarchiv, Kunstverein Kärnten, Museum für Moderne Kunst Kärnten (MMKK), Stadtgalerie Klagenfurt, Freilichtmuseum Maria Saal, Keltenwelt Frög, Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz, Landesmuseum für Kärnten & Außenstellen des Landesmuseums

Schulpartner: Zweisprachige Handelsakademie/Dvojezična zvezna trgovska akademija

Laufzeit: 17.05.2014–31.10.2014

---

### ANMERKUNGEN

1 Mag. Gudrun Blohberger war bis 31.12.2014 Leiterin der Abteilung Museumspädagogik am Landesmuseum für Kärnten und leitet seit 15.01.2015 die Pädagogik der KZ-Gedenkstätte Mauthausen, Oberösterreich.

2 Blohberger, Gudrun. Museum in die Schule – Schule ins Museum. In: Zweisprachige Handelsakademie Klagenfurt – Dvojezična zvezna trgovska akademija v Celovcu. Report XXIV, 2013/2014, 59-61.





Abb. 1: Originaltüren des Luftschutzkellers in Villach. Aufn. K. Allesch



# Verdrängte Jahre - Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938-1945

*Eine Thementausstellung der ÖBB zu Gast im Landesmuseum für Kärnten*

VON THOMAS JERGER





**Abb. 2:** Ein Teil der Gedenkausstellung „Für das Kind“ der Kuratorinnen Rosie Potter und Patricia Ayre zeigt jene Koffer, die die Kinder vor mehr als 70 Jahren in eine ungewisse Zukunft mit sich trugen. Nur ganz bestimmte Dinge durften den Kindern auf die Transporte ins Exil mitgegeben werden. Aufn. K. Allesch

2012 blickte die Österreichische Bundesbahn (ÖBB) auf ihre 175-jährige Geschichte zurück. Dies gab Anlass, eine wesentliche Lücke in der Aufarbeitung der sonst allgemein sehr gut dokumentierten Unternehmensgeschichte zu schließen und sich mit der Rolle und Verantwortung der Bahn im Nationalsozialismus zu beschäftigen. Die Themenausstellung „Verdrängte Jahre – Bahn und Nationalsozialismus in Österreich“ war zuvor in Wien, Linz, Salzburg und Graz gezeigt worden und wurde 2014 im Landesmuseum Rudolfinum präsentiert.

**Eisenbahn: Im Spannungsfeld von Modernismus und Eisenbahnerstreik 1933**

Der Begriff „Eisenbahn“, der Anfang des 19. Jahrhunderts für neuartig entstandene Fahrwege aus Eisen verwendet wird, steht allgemein für Moderne und Modernisierung, für technische Meisterleistungen der Ingenieurskunst und für

die Industrialisierung. Bahnhöfe entstanden und symbolisierten Fenster in die weite Welt, die in eine erreichbare Nähe rückten. Mit den innovativen Entwicklungen verband sich aber auch die Schattenseite der Moderne, denn erst durch die Eisenbahn war es möglich, die Logistik der modernen Kriege entscheidend zu beeinflussen.

Die Eisenbahn war in der Habsburgermonarchie innerhalb kürzester Zeit nicht mehr aus dem politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben wegzudenken und übernahm Funktionen, die heute meist durch andere Verkehrsmittel erfüllt werden. Dazu gehörten beispielsweise die Beförderung der Post, die Standortwahl der Eisen- bzw. Schwerindustrie, die frühe Entwicklung des „Sommerfrische“-Tourismus, aber auch Militärtransporte mit Truppen und Waffen im Ersten Weltkrieg. Insbesondere wurden Verwundete von der Front in die Spitäler des Hinterlandes mit der Bahn

gebracht und ein Netz an Militärbahnhöfen entstand. Großereignisse wie die Wiener Weltausstellung 1873 wären ohne Bahnanschluss nicht durchführbar gewesen, schließlich kamen in sechs Monaten mehr als 7,2 Millionen Besucher zu diesem für die städtebauliche, kulturelle und soziale Entwicklung Wiens markanten Ereignis.

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs und dem Zerfall der Habsburgermonarchie lagen die wirtschaftlich lukrativsten Verkehrsstrecken in Böhmen und Mähren (z. B. Kohle), also im Ausland. Österreich blieben die kostenintensiven Alpenstrecken mit vergleichsweise weniger Verkehrsaufkommen. Der Kärntner Bahnknotenpunkt in Unterdrauburg fiel 1918/1919 an Jugoslawien, eine Verbindung aus dem Lavanttal nach Klagenfurt war nur über das Ausland möglich. Hinzu kam ein Streit der Nachfolgestaaten Tschechoslowakei, Deutschösterreich und des SHS-Staates über die Aufteilung des Materials der k. k. Staatsbahnen, insbesondere der Lokomotiven.

Das Bahnnetz besaß 1918 eine fächerförmige Struktur mit dem wichtigsten Bahnknoten in Wien. Als Hauptverbindungen waren folgende Strecken etabliert:

- die Nordbahn (Wien-Prag-(Berlin)-Krakau-Lemberg-Czernowitz)
- die Südbahn (Wien-Graz-Steinbrück-Laibach-Triest-(Agram-Belgrad))
- die Westbahn (Wien-Wels-(Passau-Frankfurt)-Salzburg-(München)-Innsbruck-Bregenz)
- die Ostbahn (Wien-Pressburg-Budapest)/(Wien-Laa a.d. Thaya-Brünn)
- die Wien-Raaber Bahn (Wien-Bruck a.d. Leitha-Raab-Budapest-(Belgrad-Siebenbrunn))
- die Kaiser-Franz-Josephs-Bahn (Wien-Gmünd-Budweis-Prag)
- die Tauernbahn (Salzburg-Villach-Laibach) und die Wocheiner Bahn (Görz-Triest)

Die Staatsbahnen Österreichs firmierten nun als Deutschösterreichische Staatsbahnen, vom 21.

November 1919 an als Österreichische Staatsbahnen (ÖStB), vom 10. November 1920, dem Tag des Inkraft-Tretens der neuen Bundesverfassung, als Österreichische Bundesbahnen. Sie blieben aber vorerst als Teil des Staatsamtes für Verkehrswesen, ab 10. November 1920 des Bundesministeriums für Verkehr, in unmittelbarer Staatsverwaltung.

Am 19. Juli 1923 beschloss der Nationalrat auf Vorschlag der Bundesregierung Seipel II das Bundesbahngesetz<sup>2</sup>, mit dem ein eigener Wirtschaftskörper Österreichische Bundesbahnen als Unternehmung gebildet wurde. Es handelte sich um eine juristische Person des öffentlichen Rechts, nicht etwa um eine Aktiengesellschaft oder eine GmbH. Die Bundesregierung erließ am gleichen Tag per Verordnung das Statut für die Österreichischen Bundesbahnen und setzte das 1896 für die staatliche Eisenbahnverwaltung erlassene Organisationsstatut außer Kraft.

Die Bundesbahnen konnten in der Zwischenkriegszeit die Abkürzung ÖBB nicht verwenden, da diese schon von der schweizerischen Oensingen-Balsthal-Bahn besetzt war. Es wurde daher die Abkürzung BBÖ verwendet; auf dem Rollmaterial wurde der Unternehmungsname als *Bundesbahnen Österreich* aufgemalt.<sup>3</sup>

Die BBÖ hatte in den 1930er Jahren eine überaus wechselvolle Geschichte. Die angespannte finanzielle Situation Österreichs, hervorgerufen durch die Weltwirtschaftskrise 1929, die Banken- und Wirtschaftsskandale und parteipolitischen Ziele, führte zu drastischen Einsparungen im Bahnbereich. Gehälter und Nebengebühren wurden reduziert, Stellenpläne eingeschränkt und rund 8.000 Eisenbahnerinnen und Eisenbahner arbeitslos. Der Beteiligung von Bahnbediensteten am Eisenbahnerstreik 1933 folgen tausende Maßregelungen. Der Personalstand sank von 83.200 Bediensteten im Dezember 1927 auf 56.903 im Dezember 1937.<sup>4</sup>

Bis 1938 befand sich die Generaldirektion der BBÖ in Wien. Der Generaldirektion waren vier



Bundesbahndirektionen mit Sitz in Wien (Bundesbahndirektor Rudolf Jarn), Linz (Bundesbahndirektor Frierich Hohenbühel), Innsbruck (Bundesbahndirektor Adolf Scherrl) und Villach (Bundesbahndirektor Rupert Kautzky) unterstellt.<sup>5</sup> Nach dem „Anschluss“ wurden die Bundesbahndirektionen Wien, Linz und Villach in Reichsbahndirektionen umgewandelt.<sup>6</sup>

### Eisenbahnerstreik 1933

Die Österreichischen Bundesbahnen (BBÖ) sind auch mit einem folgenschweren Ereignis der Österreichischen Geschichte verbunden. Die Eisenbahner protestierten am 1. März 1933 in einem zweistündigen Warnstreik gegen eine verzögerte Auszahlung ihrer Gehälter in drei Raten. Am 4. März 1933 stimmte die Regierung über drei Anträge im Zusammenhang mit dem Eisenbahnerstreik ab. Während die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und die Großdeutsche Volkspartei die Rücknahme der Sanktionen und die Sicherung der Gehälter forderten, beantragten die Christlichsozialen Disziplinierungsmaßnahmen für die Eisenbahner. Bei der Auszählung der Stimmen kam es zu Unregelmäßigkeiten und einer „Geschäftsordnungskrise“, die schließlich zum Rücktritt des Präsidiums und in die Handlungsunfähigkeit des Parlaments führte („Selbstausschaltung“). Für die Regierung des konservativen Kanzlers Engelbert Dollfuß, der seit 1932 mit nur einer Stimme Mehrheit regierte, wurde dies zum Vorwand zur Errichtung einer Diktatur, die 1934 im Bürgerkrieg und in der Errichtung des autoritären Ständestaates gipfelte.<sup>7</sup>

### Die Deutsche Reichsbahn (DR) und die Österreichischen Bundesbahnen (BBÖ)

Am 10. Februar 1937 wurde die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft (DR)<sup>8</sup> (deren Geschichte bis in das Jahr 1871 zurückreicht und auf die an dieser Stelle nicht eingegangen wird) unter Reichshoheit gestellt. Sie heißt nun erneut „Deutsche Reichsbahn“.

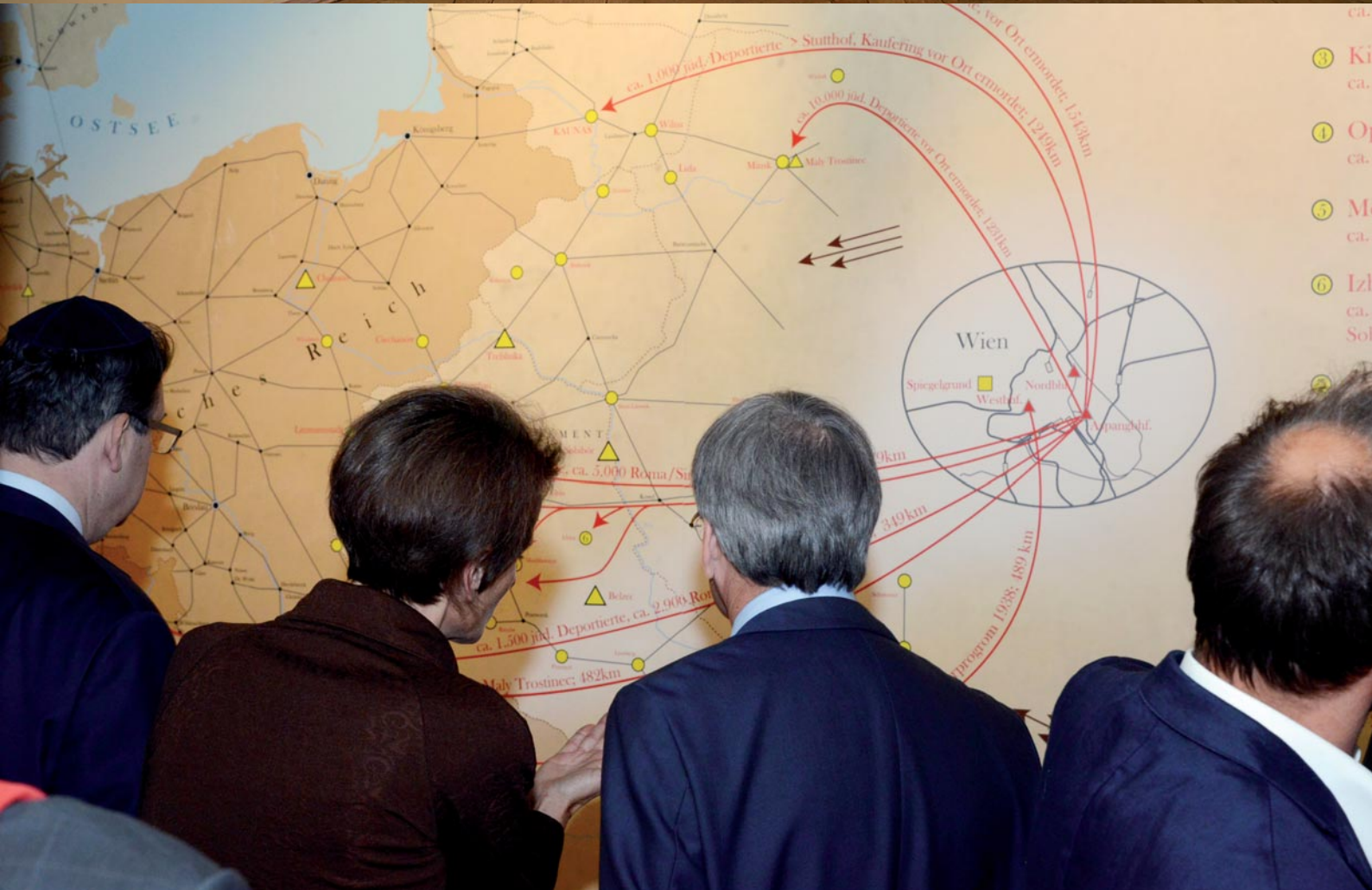
Die militärische und logistische Bedeutung der DR für die Wehrmacht wird beispielsweise beim Einmarsch in Österreich, der Besetzung des Su-

detenlandes nach dem Münchner Abkommen, beim Polenfeldzug, der Besetzung von Dänemark und Norwegen, beim West- und Balkanfeldzug und dem Überfall auf die Sowjetunion deutlich. Die DR fügte das rollende Material und die Infrastrukturen bestehender Bahnen systematisch in das eigene Netz ein. Für die Durchführung der Angriffskriege war die Logistik der Bahn zudem von großer Bedeutung. Die Leistungsfähigkeit der DR war bis in das Jahr 1944 gegeben, wie das Beispiel der Verlegung von Panzerverbänden aus Ungarn an die Ardennen zeigt.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gingen Teile der Deutschen Reichsbahn in das Eigentum und die Verwaltung der jeweiligen Staaten über, auf deren Territorium sie sich befanden.<sup>9</sup>

Die BBÖ wurden am 18. März 1938, fünf Tage nach dem „Anschluss“ Österreichs, sofort in die DR integriert. Für ihre Beschäftigten begann ein nationalsozialistischer Abschnitt, tausende Mitarbeiter wurden sofort aus rassistischen und politischen Gründen vom „Berufsrecht“ ausgeschlossen, jüdische Beschäftigte entlassen und durch systemkonforme „Alte Kämpfer“ ersetzt. Erneut tausende Angestellte „gemaßregelt“.<sup>10</sup> Die Bahn in Österreich wurde gleichgeschaltet: von den Drucksorten über die Uniformen bis hin zum militärischen Funktionieren. Das Bahnnetz in Österreich wurde überwiegend militärischen Bedürfnissen angepasst, die Kapazität der Tauernbahn enorm erhöht und die Verbindung Passau-Wels zur Westbahn doppelgleisig ausgebaut.<sup>11</sup> 5.922 Kilometer Betriebslänge (inkl. 390 Kilometer Privatbahnen), 56.900 Bedienstete, 2.122 Lokomotiven, 115 Triebwagen und 38.990 Personen- und Güterwagen gingen an die Deutsche Reichsbahn.<sup>12</sup>

**Abb. 3 u. 4:** Blick in die Ausstellung. Aufn. K. Allesch





Nach der Verstaatlichung der Bahnen galten die Bediensteten der Eisenbahnen offiziell als „Vollstrecker des Willens des nationalsozialistischen Staates“. Der Amtseid musste auf „Treue und Gehorsam dem Führer gegenüber“ abgelegt werden. Der Hitlergruß war in- und außerhalb des Dienstes verpflichtend.<sup>13</sup> Der Verkehr mit Juden war verboten, desgleichen die Ehe von Bahnbeamten mit Juden.<sup>14</sup>

### Züge in den Tod

Drei Millionen Menschen wurden im Zweiten Weltkrieg mit Zügen in die Vernichtungslager des NS-Regimes transportiert. Die Reichsbahn war durch die Deportationen unmittelbar am Holocaust beteiligt und mit ihr auch die österreichischen Bahnbediensteten, die Bedienstete der Deutschen Reichsbahn waren.<sup>15</sup> In der Ausstellung heißt es dazu: *„Ohne die Bahn wäre der systematische Mord an Juden, Sinti und Roma, die Deportation von Slowenen, von Homosexuellen, Zeugen Jehovas und politisch Andersdenkenden nicht möglich gewesen.“*

Menschen wurden in geschlossenen Viehwagen, die zum Sinnbild von Deportationen geworden sind, gepfercht und in die Vernichtungs- und Konzentrationslager gebracht. In den Fahrplänen erhielten diese Todestransporte das Kurzzeichen Dz.<sup>16</sup>

Die Deportationen aus dem ehemaligen Österreich begannen damit, dass die „Wiener Zentrale“ führende Vertreter der israelitischen Kultusgemeinde anwies, binnen drei Tagen Listen mit arbeitsfähigen Männern vorzulegen, die nach Polen deportiert werden sollten. Bereits zwischen Oktober 1939 bis März 1941 erfolgten Transporte in u. a. folgende Gettos: Nisko, Kielce, Lagow, Modliborzyce, Opatow und Opole. Die Massendeportationen aus Wien gingen immer vom Aspangbahnhof weg. Vorher wurden die Deportierten im 2. Bezirk in Schulen (Kleine Sperlgasse, Malzgasse, Castellezgasse) und in Massenquartieren untergebracht. Deportiert wurden alleine bis zum Beginn der 1940er Jahre circa 7.000 Frauen, Kinder und Männer.<sup>17</sup>

Historiker fanden in den Archiven Dokumente, in denen die Fahrdienstleiter festhalten, wie viel tausend „Stück“ Juden sie abgefertigt haben.

### Kindertransporte ins Exil

Ein Gegenstück waren die sogenannten Kindertransporte, mit denen jüdische Familien zumindest die Jüngeren in Sicherheit bringen wollten – und auch teilweise konnten. 43 Kindertransporte brachten bis zu Kriegsbeginn insgesamt 2.844 Kinder ins rettende Exil.<sup>18</sup> Die Kinder kamen zumeist nach England, aber auch nach Frankreich, Holland und in die USA; den Abschiedstermin erfuhren die Eltern zwei bis 14 Tage vor der Abreise. Transportiert wurden die Kinder mit Bahn und Schiff. Der erste Transport ist der Holländerin Gertrudia Wijsmuller-Meyer zu verdanken, die nach Wien fuhr und mit Adolf Eichmann verhandelte. Eichmanns Bedingung war, innerhalb kürzester Zeit 600 jüdische Kinder für die Abfahrt nach England zu sammeln.<sup>19</sup>

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung im Landesmuseum fand ein Zeitzeugengespräch mit Alisa Tennenbaum<sup>20</sup> (geb. 1929) statt, die als knapp Zehnjährige mit dem letzten Kindertransport 1939 aus Wien nach Newcastle flüchten konnte und deren Schicksal in der Ausstellung dokumentiert ist. Tennenbaum lebt heute in Israel und ist Präsidentin der Vereinigung der ehemaligen „Kindertransport-Kinder“.

Ihre Botschaft lautet: *„Ich halte es für sehr wichtig, zu erzählen was in den Jahren von 1938–1945 in Europa vorgefallen ist. Leute zu hassen und zu vernichten, darf nie mehr geschehen. Jeder muss auf den andern schauen und mitfühlen und versuchen zu verstehen. Niemand ist berechtigt, das Leben einer Person zu nehmen, nur weil der Mensch eine andere Farbe oder Religion hat, weil er „anders“ ist. Die Gräueltaten des Holocaust dürfen nie wieder passieren und sie dürfen nicht vergessen werden.“<sup>21</sup>*

Auch der bekannte österreichische Schauspieler, Regisseur und Drehbuchautor Otto Tausig (1922–2011) fuhr im Jänner 1939 mit einem Kindertrans-

port vom Wiener Westbahnhof nach England. Damals war er 16 Jahre alt. Er blieb bis 1945 im Londoner Exil. Tausig erinnert sich: *„Immer wieder, wenn ich heute über den Margaretengürtel fahre, dort, wo er in einer großen Kurve zur Gumpendorfer Straße hin schwenkt, sehe ich vor mir, wie wir damals, vor 66 Jahren, an einem nebeligen Wintertag um 6 Uhr früh, zum Westbahnhof fuhren. Meine Mutter, mein Vater, den ich nie wieder sehen sollte, und ich. [...] Und dann waren wir am Westbahnhof. Ich war schon eingestiegen und schaute zum Fenster heraus, eingezwängt zwischen den vielen Kindern, die von ihren Eltern Abschied nahmen. Wir alle hatten ein Pappdeckelschild um den Hals mit einer Nummer, damit man uns in England unseren Bestimmungsorten richtig zuteilen konnte. Die Eltern standen auf dem Perron und gaben noch letzte Ratschläge. Mein Vater, Fürsorgerat und sozialdemokratischer Funktionär, sagte: ›Nur nie in die Politik einmischen.‹ – ›Ja, Papa, sagte ich, habe mich aber in den späteren Jahren nicht daran gehalten. Dann fuhr der Zug ab.“<sup>22</sup>*

## Widerstand

Die nationalsozialistischen Machthaber versuchten von März 1938 an, die Bahnbediensteten an ihr Regime zu binden. Eisenbahner hatten strengere Regeln als andere Berufsbeamte zu befolgen, sie mussten *„jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintreten“* und wurden flächendeckend einer politischen Untersuchung und Überwachung unterzogen. Dennoch waren es gerade Bahnbedienstete, die maßgeblich am Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt waren. So berichtet das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) 1941 über den Widerstand bei der Bahn, dass im Vergleich zum *„Altreich ... die Ostmark seit Ausbruch des Krieges 1939 in sabotagepolizeilicher Hinsicht eine größere Rolle spielte, da hier die fremdländischen Nachrichtendienste und die inländischen Gegnergruppen es bereits früher verstanden hatten, Sabotageorganisationen aufzubauen ...“*.<sup>23</sup> 154 Eisenbahner wurden wegen ihres Widerstandes zum Tode verurteilt und hingerichtet, 135 starben in Konzentrationslagern oder Zuchthäu-

sern, 1438 wurden zu KZ- oder Zuchthausstrafen verurteilt.<sup>24</sup>

Doch der Widerstand unter den gut organisierten, zumeist kommunistischen oder sozialistischen Bahnbediensteten blieb beträchtlich. Schon 1940 sah sich das Reichsicherheitshauptamt (RSHA) genötigt, Studien zur *„Terrororganisation in der Ostmark“* zu verfassen. Flugblätter erzählen vom Aufruf zum Widerstand. So heißt es: *„Lokomotivführer! Bringt Euren Zug zu früh oder zu spät zum Stehen (das geht freilich nur bei kleinen Stationen); geht sparsam mit der Ölfkanne um, aber umso großzügiger mit der Kohle!“* Derartige Flugblätter bedeuteten Hochverrat, und wer mit ihnen erwischt wurde, musste mit der Todesstrafe rechnen. Neben der *„Eisenbahnsabotageorganisation in Kärnten und der Steiermark“* stand die *„Wiener Sabotage- und Terrororganisation“* im Fokus der Gestapo. Allein in Wien und Umgebung wurden von dieser 1939 47 Brand- und Sprengstoffanschläge verübt.<sup>25</sup> Beide Gruppen wurden 1941 zerschlagen.

## Widerstand der Eisenbahner in Kärnten

Der Widerstand der Eisenbahner gegen das NS-Regime formierte sich auch in Kärnten und bestand besonders in der Sabotage der Eisenbahnlinie von Wien über Villach nach Italien. *„Sabotage“* fiel in die Kompetenz des Reichskriegsgerichtes (RKG) und war für Eisenbahnerinnen und Eisenbahner eine entscheidende Form des Widerstandes. Zu den Sabotagehandlungen, die an Reichskriegsgerichten verhandelt wurden, zählten das Durchschneiden von Bremskupplungsschläuchen, das Entfernen von Bremskupplungsringen, das Streuen von Sand in die Achsenlager der Waggons, das Verstopfen der Schmierbüchsen der Lokomotiven, aber auch das Entfernen und Vertauschen der Wagenbezzettelung, um die Waggons zu anderen Zielbahnhöfen zu verschicken, was die Errichtung eines umfangreichen Nachforschungsdienstes erforderte, oder die Irreführung der Dienststellen durch fingierte Telefongespräche, Anweisungen oder Telegramme.<sup>26</sup>





**Abb. 5:** Direktor Mag. Thomas Jerger, ÖBB-Vorstandsvorsitzender Mag. Christian Kern und LSR-Präsident Rudolf Altersberger. Aufn. K. Allesch

Von Juni bis Mitte November 1941 stellte die Gestapo auf Bahnhöfen in Kärnten und der Steiermark über 200 Einzelsabotageakte fest: „*Bemerkenswert an dieser Sache ist, dass die Sabotageanschläge immer nur an Waggons verübt werden, die für Wehrmachtzwecke bestimmt sind oder in Richtung Italien laufen.*“<sup>27</sup> Anfangs störten die Sabotageakte bis 1940 vor allem die Kohlelieferungen an Italien, die fast ausschließlich entlang der Südbahn erfolgten, danach konzentrierten sie sich auf kriegswirtschaftlich wichtige Transporte. Verhaftungswellen erfolgten ab 1940.

Im Juli 1941 kam es in Klagenfurt zum bis dahin größten Prozess des Reichskriegsgerichtes in der „Ostmark“, bei dem der Präsident des 3. Senates, Karl Schmauser, sechs von 13 Angeklagten wegen Landes- und Hochverrat zum

Tode verurteilte, darunter die Kärntner Franz Knes, Konrad Lipusch und Martin Čemernjak. Die Hinrichtung der Verurteilten am 4. November 1941 in Brandenburg hinderte die Eisenbahnergruppe von St. Veit nicht daran, auch weiterhin Sabotageakte durchzuführen.<sup>28</sup>

Aktiven Widerstand leisteten im Besonderen die Eisenbahnerinnen und Eisenbahner aus St. Veit. Dort erinnert heute eine Gedenktafel an sieben St. Veiter Eisenbahner, die am 30. Juni 1942 im Wiener Landgericht als Widerstandskämpfer hingerichtet wurden. Die sieben Angeklagten Michael Robert Essmann, Ludwig Höferrig, Josef Kuchler, Peter Schlömmer, Andreas Waste, Max Zitter<sup>29</sup> und Karl Zimmermann verurteilte ein Reichskriegsgericht wegen Hochverrats und Feindbegünstigung am 25.4.1942 in Klagenfurt zum Tode.<sup>30</sup>



**Abb. 6:** Pressegespräch zur Ausstellungseröffnung. Aufn. K. Allesch

In Kärnten gab es mehrere Widerstandsgruppen, wobei die Österreichische-Freiheitsfront (ÖFF)<sup>31</sup> alle politischen Lager vereinte und stark in und aus der Steiermark wirkte.<sup>32</sup>

### Weitere Schwerpunkt- und Kärnten-Themen in der Ausstellung

Weitere Schwerpunkte der Ausstellung dokumentieren die Beteiligung der Reichsbahn an der „Arisierung jüdischen Vermögens“ und deren Restitution sowie den Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern. Bei der gesamten Reichsbahn mussten mehr als 200.000 Menschen – vor allem aus Osteuropa – unfreiwillig als Heizer, Lok- und Wagenputzerinnen oder als Ladehilfen für die Güterabfertigung schuften. Sie reparierten Gleisanlagen, arbeiteten im Betriebsmaschinendienst gleichermaßen wie in den Reichsausesserungswerken. In der „Ostmark“ waren es 1944 immerhin mehr als 19.000 Zwangsarbeitende.<sup>33</sup>

Wie bei allen Bahnen Europas dauerte es bis zur Jahrtausendwende, ehe sich die zumeist staats-

nahen Bahnen ihrer Verantwortung stellten. Dazu heißt es im Ausstellungskatalog: „Als freiwillige Geste gegenüber diesen Menschen, die durch das nationalsozialistische Regime zur Sklaven- und Zwangsarbeit bei der Deutschen Reichsbahn auf dem Gebiet der heutigen Republik Österreich gezwungen wurden, leisteten die Österreichischen Bundesbahnen im Jahr 2000 eine Zuwendung in Höhe von 200 Millionen Schilling (14,53 Mio. Euro) an den Fonds für Versöhnung, Frieden und Zusammenarbeit (Versöhnungsfonds).“<sup>34</sup>

Die Themenausstellung dokumentierte darüber zeithistorische Kärnten-Aspekte wie die Aussiedlung der Kärntner Sloweninnen und Slowenen, Zwangsarbeit am Beispiel Loiblpass, aber auch den Widerstand und das jüdische Leben und dessen Ende in Kärnten.

Die vielen Lebensgeschichten, die in der Ausstellung erzählt werden, geben der Geschichte ein Gesicht.





**Abb. 7:** Mag. ÖBB-Vorstandsvorsitzender Mag. Christian Kern, Ausstellungskuratorinnen Milli Segal, Dr. Traude Kogoj und Direktor Mag. Thomas Jerger bei der Ausstellungseröffnung am 2. Juni 2014. Aufn. K. Allesch



**Abb. 8:** LH Dr. Peter Kaiser, Alisa Tennenbaum und Oskar Deutsch, Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde. Aufn. K. Allesch

### Jüdisches Leben in Kärnten

In den 1930er Jahren nahmen nationalsozialistische Aktivitäten in Kärnten zu und die jüdische Bevölkerung versuchte den Angriffen auf verschiedene Weise zu entgehen. Einerseits passte sich die jüdische Bevölkerung an und assimilierte sich. Andererseits zog sie sich zurück und gründete jüdische Vereine wie zum Beispiel die zionistische Frauenorganisation WIZO (Women's International Zionists Organisation), den jüdischen Pfadfinderbund „Brith Trumpeldor“ oder den „Bund der jüdischen Frontsoldaten Österreichs“.

Während der Zeit des Austrofaschismus (1933–1938) gab es immer wieder antisemitische Übergriffe von illegalen Nationalsozialisten. Aufgrund des tief verwurzelten katholischen Antisemitismus hatte die antijüdische Propaganda der Nazis einen Nährboden, der sich nach dem „Anschluss“ noch verschärfte. Die jüdische Bevölkerung wurde in allen Lebenslagen offen mit Antisemitismus konfrontiert.

Im März 1938 wurden zahlreiche Klagenfurter Jüdinnen und Juden verhaftet mit dem Ziel, diese einzuschüchtern und für weitere Maß-



Abb. 8: Zeitzeugin Alisa Tennenbaum bei der Eröffnung. Aufn. K. Allesch

nahmen gehorsam zu machen. Trotz aller Repressalien flüchteten nur wenige Kärntner Jüdinnen und Juden, die meisten unterschätzten die Gefahr. Erst nach dem Novemberpogrom 1938 wurde ihnen klar, welche Tragödie auf sie zukam. Sie versuchten das Land zu verlassen und das war nur mit der Bahn möglich. Wie auch in den anderen Bundesländern wurden die verbliebenen Jüdinnen und Juden nach Wien zwangsübersiedelt und von Wien aus weiter in die Konzentrationslager deportiert und getötet.

Laut Volkszählung von 1934 lebten in Kärnten 405.129 Personen, davon waren 269 Personen jüdisch. Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern leben heute keine Juden mehr in Kärnten.

### **Lehrlinge der ÖBB als Zeitzeugen-Interviewer**

Ganz neue Wege beschritten die Kuratorinnen und Kuratoren bei der historischen Aufarbeitung im Unternehmen der ÖBB selbst. Ab Dezember 2011 wurden in der monatlichen Konzern-Zeitung Unsere-ÖBB-Themenartikel veröffentlicht und die Bediensteten zur aktiven Beteiligung aufgerufen. Viele ÖBB-Mitarbeitende haben ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihre persönlichen Archive geöffnet, um zur Dokumentation und zur Themenausstellung beizutragen.

Unter den 1.800 Lehrlingen der ÖBB wurden darüber hinaus Interessierte gesucht, die am Ausstellungsprojekt mitmachen wollten. Es meldeten sich zahlreiche Jung-Eisenbahner, und sieben von ihnen gestalteten schließlich unter



Anleitung eines ORF-Fernsehprofis eine Dokumentation, in denen sie Interviews mit Augenzeuginnen und Augenzeugen führten.

### **Ausstellungseröffnung, Ausstellungskatalog für alle Schulen Kärntens & Vermittlungsprogramme**

Zur Ausstellungseröffnung am 02.06.2014 im Landesmuseum Rudolfinum konnten Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, Mag. Christian Kern, Vorstandsvorsitzender ÖBB-Holding AG, der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde für Wien, Steiermark und Kärnten, Oskar Deutsch, die Zeitzeugen Alisa Tennenbaum und David Glesinger aus Israel, Militärkommandant Walter Gitschthaler, Landesschulratspräsidenten Rudolf Altersberger, Ulrich Habsburg-Lothringen, Präsident der Österr. Israelitischen Gesellschaft in Kärnten und die Klagenfurter Gemeinderäte Sieglinde Trannacher und Reinhold Gasper sowie die Kuratorinnen und Kuratoren Dr.<sup>in</sup> Traude Kogoj, Milli Segal und Alfred Klein-Wisenberg begrüßt werden.

Im Rahmen der Ausstellungseröffnung fand im Landesmuseum auch eine symbolische Buchübergabe des Ausstellungskatalogs „Verdrängte Jahre“ mit Mag. Christian Kern, Vorstandsvorsitzender ÖBB-Holding AG, Landesschulratspräsidenten Rudolf Altersberger und Direktor Mag. Thomas Jerger statt. Künftig erweitert sich damit nicht nur jede Schulbibliothek in Kärnten sondern es steht damit allen Schülerinnen und Schülern ein Werk mit nachhaltigen Recherchen und einem kritischen Blick in die Geschichte der Bahn während des Nationalsozialismus in Österreich zur Verfügung.

Das Landesmuseum für Kärnten veranstaltete zur Thementausstellung am 5.6., 28.6. und 12.7.2014 öffentliche Führungen und von 23. bis 26.6.2014 Schulaktionstage mit Ausstellungskuratorin Milli Segal.

### **Quellen**

Abstimmungspanne führt zu Parlamentsauflösung

[http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/367276/1933\\_Abstimmungspanne-fuehrt-zu-Parlamentsauflösung](http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/367276/1933_Abstimmungspanne-fuehrt-zu-Parlamentsauflösung); zuletzt 06.04.2015.

Baum, Wilhelm. Der Widerstand der kommunistischen und sozialistischen Eisenbahner gegen das NS-Regime in Kärnten (1941/42). Essay über den Widerstand der Eisenbahner in Kärnten.

<http://www.erinnern.at/bundeslaender/kaernten/standorte-expert-innen/essay-von-wilhelm-baum-ueber-den-widerstand-der-eisenbahner-in-kaernten/view>; zuletzt 26.04.2015.

BGBl. Nr. 407 / 1923.

Bundesgesetz über die Bildung eines Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesbahnen“.

Das Ende des Parlamentarismus:

[http://orf.at/080304-22518/22519txt\\_story.html](http://orf.at/080304-22518/22519txt_story.html); zuletzt 06.04.2015.

Die Deutsche Reichsbahn (DR) 1920–1945:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Reichsbahn\\_%281920%E2%80%931945%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Reichsbahn_%281920%E2%80%931945%29); zuletzt 06.04.2015.

Dollfuß für 40 Prozent „unbekannt“:

<http://sciencev1.orf.at/science/news/150949>; zuletzt 06.04.2015.

Geschichte der Eisenbahn:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Eisenbahn](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn); zuletzt; 06.04.2015.

Geschichte der Eisenbahn in Österreich:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Eisenbahn\\_in\\_%C3%96sterreich#cite\\_note-1](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn_in_%C3%96sterreich#cite_note-1); zuletzt 06.04.2015.

Österreichische Bundesbahnen

[http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische\\_Bundesbahnen](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische_Bundesbahnen); zuletzt 06.04.2015.

Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938–1945. Begleitdokumentation

zur gleichnamigen Wanderausstellung hrsg. von ÖBB-Holding AG, 2012.

Verdrängte Jahre – Die virtuelle Themenausstellung

<http://konzern.oebb.at/de/verdraengtejahre/virtuelletour/index.html>; zuletzt 26.04.2015.

Konzept und Umsetzung der Themenausstellung:

Dr.<sup>in</sup> Traude Kogoj (Projektleitung), Univ. Prof. DDr. Oliver Rathkolb (wissenschaftliche Be-

ratung), Milli Segal, Alfred Klein-Wisenberg (Ausstellungskonzeption)

Umsetzung der Ausstellung im Landesmuseum für Kärnten:

Dir. Mag. Thomas Jerger, Mag. Peter Germ-Lippitz, DI Margit Rapp, Mag. Martin Stermitz, Werkstätten des LMK

Eröffnung: 02.06.2014

Laufzeit: 03.06. bis 26.07.2014 (geplant bis 13.08.; durch Wasserschaden Schließung)

## ANMERKUNGEN

- 1 Geschichte der Eisenbahn:  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Eisenbahn](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn)  
zuletzt; 06.04.2015.  
Geschichte der Eisenbahn in Österreich: [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Eisenbahn\\_in\\_%C3%96sterreich#cite\\_note-1](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn_in_%C3%96sterreich#cite_note-1); zuletzt 06.04.2015.
- 2 Bundesgesetz über die Bildung eines Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesbahnen“,  
BGBl. Nr. 407 / 1923.
- 3 [http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische\\_Bundesbahnen](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische_Bundesbahnen); zuletzt 06.04.2015.
- 4 Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich 1938-1945. Begleitdokumentation zur gleichnamigen Wanderausstellung hrsg. von ÖBB-Holding AG, 2012, 5.
- 5 Ebda., 6.
- 6 Ebda., 13.
- 7 Vgl. Abstimmungspanne führt zu Parlamentsauflösung:  
[http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/367276/1933\\_Abstimmungspanne-fuehrt-zu-Parlamentsaufloesung](http://diepresse.com/home/politik/innenpolitik/367276/1933_Abstimmungspanne-fuehrt-zu-Parlamentsaufloesung); zuletzt 06.04.2015.  
Dollfuß für 40 Prozent „unbekannt“:  
<http://sciencev1.orf.at/science/news/150949>; zuletzt 06.04.2015.  
Das Ende des Parlamentarismus: [orf.at/080304-22518/22519txt\\_story.html](http://orf.at/080304-22518/22519txt_story.html); zuletzt 06.04.2015.
- 8 Die Deutsche Reichsbahn (DR) 1920-1945. [http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Reichsbahn\\_%281920%E2%80%931945%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Reichsbahn_%281920%E2%80%931945%29); zuletzt 06.04.2015.
- 9 Ebda.
- 10 Verdrängte Jahre, 15.
- 11 [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Eisenbahn\\_in\\_%C3%96sterreich#Die\\_Reichsbahnzeit\\_281938.E2.80.931945.29](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn_in_%C3%96sterreich#Die_Reichsbahnzeit_281938.E2.80.931945.29); zuletzt 06.04.2015.
- 12 Verdrängte Jahre, 11.
- 13 Ebda., 19.
- 14 Ebda., 22.
- 15 Ebda., 3.
- 16 [http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte\\_der\\_Eisenbahn](http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Eisenbahn); zuletzt 06.04.2015.
- 17 <http://konzern.oebb.at/de/verdraengtejahre/virtuelletour/index.html>; zuletzt 26.04.2015.
- 18 Verdrängte Jahre, 57.
- 19 Vgl. ebda., 57.
- 20 Alisa Tennenbaum, geboren 1929 in Wien als Tochter eines jüdischen Kaufmanns, wurde 1939 mit einem Kindertransport nach England geschickt und kam in ein Mädchenpensionat. Dort fand sie später ihr Vater, der noch vor ihr nach Großbritannien flüchten konnte. Ihre Mutter überlebte mehrere KZs, zuletzt Ravensbrück. Alisa Tennenbaum lebt mit ihrer Familie in Israel.
- 21 Alisa Tennenbaum bei der Ausstellungseröffnung am 02.06.2015 im Landesmuseum Rudolfinum Klagenfurt.
- 22 Verdrängte Jahre – Die virtuelle Themenausstellung <http://konzern.oebb.at/de/verdraengtejahre/virtuelletour/index.html>; zuletzt 26.04.2015.
- 23 Verdrängte Jahre, 84.
- 24 Verdrängte Jahre, 80.
- 25 Ebda.
- 26 Ebda., 84.
- 27 Sammelbericht der Gestapoleitstelle Wien vom 11.11.1941. Zit in Verdrängte Jahre, 81.
- 28 Der Widerstand der kommunistischen und sozialistischen Eisenbahner gegen das NS-Regime in Kärnten (1941/42), 1. Essay von Wilhelm Baum über den Widerstand der Eisenbahner in Kärnten. Quelle: <http://www.erinnern.at/bundeslaender/kaernten/standorte-expert-innen/essay-von-wilhelm-baum-ueber-den-widerstand-der-eisenbahner-in-kaernten/view>; zuletzt 26.04.2015.
- 29 Der Zugführer Maximilian Zitter (geboren 1901, wohnhaft in



St. Donat) war ab 1921 Schaffner. Der vierfache Vater wurde 1941 verhaftet. Laut Anklageschrift hat er über einen „Feindsender“ den Aufruf zur Sabotage an Wehrmachtzügen gehört und einem Kollegen erzählt. Obwohl er von Sabotageplänen absah, wurde er verhaftet und wegen „Feindbegünstigung und erschwerter Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt.  
30 Ebda., 11.

31 Österreichische Unabhängigkeitsbewegung (ÖUB), ab November 1943 auch Österreichische Freiheitsfront (ÖFF); [http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische\\_Unabh%C3%A4ngigkeitsbewegung](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96sterreichische_Unabh%C3%A4ngigkeitsbewegung); zuletzt 26.04.2015.  
32 Verdrängte Jahre, 87.  
33 Verdrängte Jahre, 93.  
34 Ebda., 105.







\* Mein Name ist Isabella Engl, ich bin 12 Jahre alt und besuche die 7. Klasse des Bildungszentrums Metnitz. Da ich die einzige in meiner Klasse war, die sich für das Projekt „Geschichte(n) zum Ersten Weltkrieg“ interessierte, habe ich ein eigenes Projekt eingereicht. Danke sagen möchte ich meiner Deutschlehrerin Frau Hela Vosatka und meinen Eltern, die mich dabei unterstützt haben.

Mein Vater hat mir Geschichten seines Vaters erzählt, die er wiederum über seinen Vater – also meinen Urgroßvater – erzählt hat. Mein Großvater Jakob Engl kam 1901 zur Welt, 100 Jahre danach ich. Diese Zahlen inspirierten mich zu meiner Geschichte.

# Der Erste Weltkrieg – 100 Jahre danach ...

VON ISABELLA MARIE ENGL\*



Mein Name ist Jakob Engl und ich wurde als einfacher Bauernsohn am 25. Juli 1901 in einem unbedeutenden Ort, in Metnitz in Kärnten, geboren. Trotzdem erreichte auch uns der Erste Weltkrieg.

„Was gibt es heute zu essen?“, fragte ich während mein Magen knurrte.

„Wirst Du schon sehen!“, antwortete meine Mutter, die beim Feuer stand und in einem Blechtopf rührte.

Ich grinste sie an, ich wusste, dass sie das nie böse meinte, das war einfach nur ihre gewöhnliche Art auf meine Frage.

„Hol bitte die Zeitung herein, der Postbote kommt neuerdings immer schon am Vormittag!“, rief sie mir nebenbei aber mit freundlicher Stimme zu. Gehorsam stand ich auf und holte sie. Beim Hereingehen blätterte ich sie ein wenig durch, bis mich eine große Überschrift stutzig machte:

### **„KRONPRINZ UND GEMAHLIN ERSCHOSSEN!“**

Eigentlich konnte ich damit nicht viel anfangen, sie machte mich aber trotzdem irgendwie nachdenklich. Als ich wieder in die Küche kam, schlug ich den Artikel nochmals auf und legte sie meinem Großvater hin.

„Lies dir das mal durch!“, sagte ich.

„Warum, was steht da drin?“, fragte er verwundert.

„Lies die Überschrift!“, erwiderte ich.

Daraufhin las er den Artikel. Als er ungefähr in der Mitte war, blickte er auf und sah uns alle ängstlich an. Dann las er weiter. Als er anscheinend fertig war und uns alle mit starrem Blick ansah, fragte meine Mutter: „Was steht da drin?“

Mein Großvater reichte mir die Zeitung und ich begann laut vorzulesen: „29. Juni 1914: Kronprinz und Gemahlin erschossen! Gestern, am 28.06. 1914 wurde der Kronprinz und seine Gemahlin auf serbischem Gebiet erschossen ...“ Fast ganz zum Schluss blieb ich kurz stehen und blickte auf, um zu sehen wie die anderen reagierten. Sie blickten mich alle wie versteinert an und keiner sagte etwas, also fuhr ich fort und las die letzten Zeilen. Am liebsten hätte ich sie gefragt, was los sei, aber da diese Frage unnötig und nicht angebracht war, verkniff ich sie mir. Ich wusste, was ich da gelesen hatte und die anderen wussten es genauso, nur die kleine Juli starrte uns alle verwirrt an.

Noch immer sprach niemand ein Wort, bis meine Mutter sich rührte und den Kochtopf auf den Tisch stellte. Nun wurden auch alle anderen wieder lebendig.

„Jakob“, sagte mein Großvater ganz leise, „mach dir nicht zu viele Gedanken, wir müssen nach dem Essen wieder aufs Feld!“ Ich nickte nur zur Antwort. Auch wenn alle versuchten so normal wie möglich zu sein, wusste ich, dass große Angst in der Luft lag. Angst vor der Zukunft ... Angst, die am 1. August Wirklichkeit wurde.

—

Es war eigentlich ein ganz normaler Tag, wir alle saßen in der großen Stube und warteten auf das Essen: Großvater, die zwei Knechte, Albin und Franz, die kleine Juli, Vefi, meine Mutter und ich. Es war der erste Augusttag und ich hatte mich eigentlich schon an die nervösen Stimmungen gewöhnt. Ich war müde und hätte am liebsten geschlafen, aber wir mussten am Nachmittag noch das Heu einbringen.

Auf Wunsch meines Großvaters lief ich vor dem Essen noch zu einem unserer Nachbarn und bat um eine Zeitung, die ich nach langem Bitten auch bekam. Beim Zurückgehen blätterte ich sie ein wenig durch, es stand aber nichts Interessantes drinnen, also legte ich sie einfach auf den Küchentisch. Erst ein paar Minuten später bemerkte ich, dass mein Großvater aufgehört hatte zu sprechen.

Noch nie zuvor hatte ich so ein erschrockenes Gesicht gesehen, ein langes Schweigen trat ein, bis mein Großvater es selbst durchbrach: „*Das Deutsche Reich und Österreich-Ungarn erklärt Russland den Krieg!*“, las er laut vor.

Oh, da steht doch etwas Interessantes drinnen, sagte ich leise zu mir selbst. Nun erstarrte auch ich, ich hatte es befürchtet, nur einfach nicht wahrhaben wollen. Nun überfiel mich die Angst die ich sonst immer verdrängt hatte. Tausend Gedanken schossen durch meinen Kopf: Werde ich einrücken müssen? Wird mein Großvater berufen? ... Ab jetzt verging die Zeit noch schneller, es kam mir vor, als wären es nur zwei Tage gewesen, aber wir waren bereits mitten im Krieg. Wir wurden beobachtet und unsere Rechte wurden eingeschränkt. Alles hatte sich verändert.

—

Inzwischen hatten wir 1915 und damit das zweite Kriegsjahr, ich war 14 Jahre alt und meine Befürchtung, einrücken zu müssen, stieg. Ich wusste gar nicht, warum ich mich überhaupt beschwerte, zumindest kam ich mir dabei erbärmlich vor. Wir hatten es so viel besser als manch andere, wir mussten keinen Hunger leiden und keiner aus unserem Haus musste einrücken. Trotzdem kostete uns allen die Zeit des Krieges sehr viel Kraft und war vor allem eine mentale Belastung.

Getreide musste in Mengen abgeliefert werden, auch Rinder und Schweine – es war schrecklich. Insgesamt 914 Kilogramm Hafer mussten wir pro Jahr abliefern, außerdem mussten viele Mühlen geschlossen und genaue Aufzeichnungen über den Mühlenbetrieb gemacht werden. Aber es hätte uns schlechter gehen können, wir hatten aber unsere Tricks um trotzdem über die Runden zu kommen.

In unserem Blindboden im Stall hatten wir unsere Reserven für den Notfall gelagert, außerdem hatten wir noch einen geheimen Bunker im Wald. Das hieß, es blieb nur noch die Angst, erwischt zu werden, eine Angst, die alle verfolgte.

Plötzlich rief mich meine Mutter und riss mich aus meinen Gedanken: „*Ja, was ist denn?*“, antwortete ich, „*Komm bitte und hilf mir!*“, rief sie nochmals. Ich stand auf und ging zu ihr, dann half ich ihr die Schweine einzutreiben und ging zurück in die Küche. Wahrscheinlich werden wir morgen schlachten, dachte ich mir noch. Ich setzte mich zum Tisch und nahm die Karte, die dort lag in die Hand, Eigentlich war es eine schöne Karte aber sobald ich das Abbild des Kaisers darauf sah, legte ich sie zurück und stand wieder auf – mein Großvater hatte mich gerufen.

—

Am nächsten Tag stand ich – wie alle – früher auf, wir wollten zwei Schweine schlachten und das musste so schnell wie möglich vor sich gehen.

„*Hast Du unter dem Kessel schon eingheizt?*“, hörte ich meine Mutter jemanden fragen, als ich hinausging.

„*Jakob mach du das!*“, hörte ich meinen Großvater sagen.

Ich gehorchte und ging in die Rauchküche, um Feuer zu machen. Es dauerte einige Minuten und ich konnte das heiße Wasser gemeinsam mit Albin zu den anderen hinaustragen. Als wir oben ankamen, hatten sie die Schweine bereits abgestochen.

„*So nun hoffen wir, dass kein Kontrollor kommt!*“, sagte mein Großvater.

„*Wir hätten auch nur eine Sau abstechen können und nicht verbotenerweise zwei, ohne es zu melden!*“, entgegnete meine Mutter.

„*Willst Du Hunger leiden?*“, fragte er als Antwort, „*also, Jakob ist das Wasser schon heiß?*“

„*Ja!*“, sagte ich und klopfte dabei auf den Kessel neben mir.

„*Gut!*“, sagte er.



Dann gossen wir gemeinsam das heiße Wasser in die Wanne. Nacheinander enthaarten wir die Schweine und teilten sie in zwei Hälften. Danach hängten wir sie an einem Gerüst auf und erledigten den Rest. Plötzlich kam die inzwischen fünf Jahre alte Juli zu uns herauf:

*„Großvater, Großvater, da kommt ein komischer Mann über die `Leiten´ zu uns herauf!“*

*„Was?“*, sagte Großvater, *„Maria geh´ noch einmal nachschauen!“*

Sofort lief meine Mutter los, während wir angespannt warteten. Als sie wieder zurückkam, war sie komplett bleich im Gesicht.

*„Er kommt, er kommt, jetzt hat unser letztes Stündchen geschlagen!“*, schrie sie entgeistert.

*„Wirst du still sein!“*, fauchte der Großvater

*„Was sollen wir jetzt machen?“*, schluchzte meine Mutter und brach in Tränen aus.

*„Ganz ruhig, der erwischt uns schon nicht!“*, versuchte er sie zu beruhigen.

*„Jakob, geh mit Juli wieder hinunter und beobachte den Mann. Lenkt ihn ab! Albin und Franz, ihr helft, eines der zwei Schweine im Stall zu verstecken! Maria und Vefi, ihr kümmert euch noch um das andere Schwein, was ihr eben sonst auch tut!“*, kommandierte mein Großvater, deutlich angespannt.

Wie gesagt, lief ich mit Juli wieder hinunter, hinter den Stall und tat so, als ob ich mit ihr spielen würde. Am liebsten hätte ich mich versteckt, aber ich musste Großvater gehorchen. Die Minuten kamen mir plötzlich wie Stunden vor, nur Juli wirkte irgendwie nicht angespannt. Eigentlich waren Kinder doch sehr empfindlich und merkten sofort, wenn Angst in der Luft lag, oder nicht? Plötzlich räusperte sich jemand vor uns und wir blickten auf. Augenblicklich kamen wir sofort auf die Beine.

*„Entschuldigung. Grüß Gott!“*, sagte ich schnell.

Der Kontrollor durchbohrte mich zuerst mit seinem Blick bis er erwiderte: *„Grüß dich! Sag mal bin ich hier richtig beim Größinger?“*

*„Ja, sind Sie!“*, gab ich als Antwort und wollte nur, dass das Gespräch so schnell wie möglich endet

*„Wie alt bist Du eigentlich?“*, fragte er dann. Anscheinend wollte er nicht, dass das Gespräch so schnell endet. Ich erschrak und brachte nur ein ängstliches Stottern hinaus: *„Vierzehn!“*

*„Ach so, dann darfst Du hier noch spielen? Hast Du keine Arbeit?“*, sprach er verblüfft.

Ich spürte, wie sich meine Augen weiteten und meine Knie wackelig wurden. Wollte er darauf hinaus, dass wenn daheim nicht genug Arbeit für mich war, ich doch woanders tätig sein konnte? Im Krieg? Jetzt musste ich schnell antworten: *„Nein, nein. Wir haben vorher geschlachtet und Juli war so quengelig, deshalb haben sie gesagt, ich soll mit ihr herunter gehen, damit sie Ruhe haben.“*

*„Ach so!“*, fuhr er fort und drehte sich von mir weg, *„Grüß Gott, junges Fräulein!“*

Juli sah mich kurz an und verbarg ihr Gesicht dann in meiner Hose. Ich versetzte ihr einen lockeren Hieb mit dem Ellbogen, dann schaute sie wieder auf und sagte: *„Grüß Gott!“*

Augenblicklich versteckte sie sich aber wieder hinter mir.

*„Sie ist schüchtern!“*, stotterte ich und versuchte ein wenig zu lächeln.

*„Ah, verstehe!“*, dann lächelte auch er, aber es war irgendwie ein gemeines Lächeln.

Um das Schweigen zu brechen, redete ich schnell weiter: *„Soll ich meinen Großvater holen?“*  
*„Ja bitte, dann gehe ich gleich mit hinauf!“*, antwortete er.

Ich nickte einfach nur und ging mit Juli an der Hand einfach los. Eigentlich versuchte ich, ihn irgendwie abzuhängen, aber es gelang mir nicht. Als wir endlich oben waren und ich sah, dass nur noch eine Sau dort hing, war ich sichtlich erleichtert. Doch, oh Schreck, nein! Sie hatten die falschen Hälften weggeräumt – ich schrie innerlich. Jetzt hing da zwar nur noch eine Sau, aber komischerweise hatte sie zwei Schwänze – was sollten wir jetzt machen. Vielleicht kommt er ja gar nicht drauf und wenn er es bemerkt, dann sag ich einfach, dass sie diese Fehlbildung schon seit der Geburt hat.

Ach nein, das glaubt er uns doch nie und dann wird er im Stall nach der zweiten Hälfte suchen. Wenn er die erste mal gefunden hat, haben wir große Schwierigkeiten und er wird alles andere auch durchsuchen. Dann findet er unseren geheimen Blindboden und deren Bunker im Wald ... ich musste etwas tun, irgendwas tun!

Ohne groß nachzudenken nahm ich einfach mein Taschenmesser und schlich unauffällig zu dem Gerüst hinüber. Ich stellte mich so hin, dass Großvater und der Kontrollor nicht sahen, was ich hinter meinem Rücken machte. Mit einer Hand packte ich den Schwanz einer Hälfte und schnitt ihn ab, dann ließ ich alles in meinem Hosensack verschwinden. Gerade noch rechtzeitig.

Ich hörte, wie der Kontrollor sagte: *„Na dann lassen sie mich die Sau mal anschauen. Ich will sicher gehen, dass sie nichts Verbotenes tun!“*

Hja, nichts Verbotenes ... Zum Glück aber ging alles gut und ich konnte in dieser Nacht zum ersten Mal wieder beruhigt schlafen.

Trotzdem, es war noch lange nicht zu Ende, die Zeit verrann zwar, einmal schneller, einmal langsamer. Aber der Krieg dauerte ...

--

Ich wurde immer älter und meine Angst, einrücken zu müssen wurde immer größer.

Nun stand ich jeden Tag mit einem mulmigen Gefühl auf, zum einen wegen des Krieges der herrschte, zum anderen weil wir hart arbeiten mussten. Es schien, als würde es mit der Zeit immer schlimmer werden. Die Getreideabgaben stiegen und immer mehr Tiere mussten abgeliefert werden und das Pech hatte unser Haus ganz und gar umschlossen.

Am 17.05.1917 starb mein Großvater. Nun hatten wir alle noch ein Bündel mehr zu tragen. Aber nicht nur die Trauer quälte mich, nein. Nun war ich 16 Jahre alt, mittendrin in der Zeit des Krieges und Bauer. Nach dem Tod meines Großvaters übernahm zwar meine Mutter den Hof, aber ich war außer den zwei Knechten der einzige Mann im Haus. Das hieß, ich musste auch die ganzen sieben Köpfe versorgen ... aber irgendwie zu meiner Verwunderung schaffte ich das ganz gut.

Inzwischen hatten wir das Jahr 1918, keiner wusste wie lange dieser Krieg noch dauern würde. Immer mehr meiner Freunde mussten einrücken, was mich nicht wirklich heiter stimmte. Obwohl, jetzt in dieser Situation, glaubte ich kaum, dass ich einrücken musste. Trotzdem, ich vermisste meine Freunde. Hin und wieder bekam ich von ihnen zwar eine Postkarte, aber die machten mich meist nicht fröhlicher.

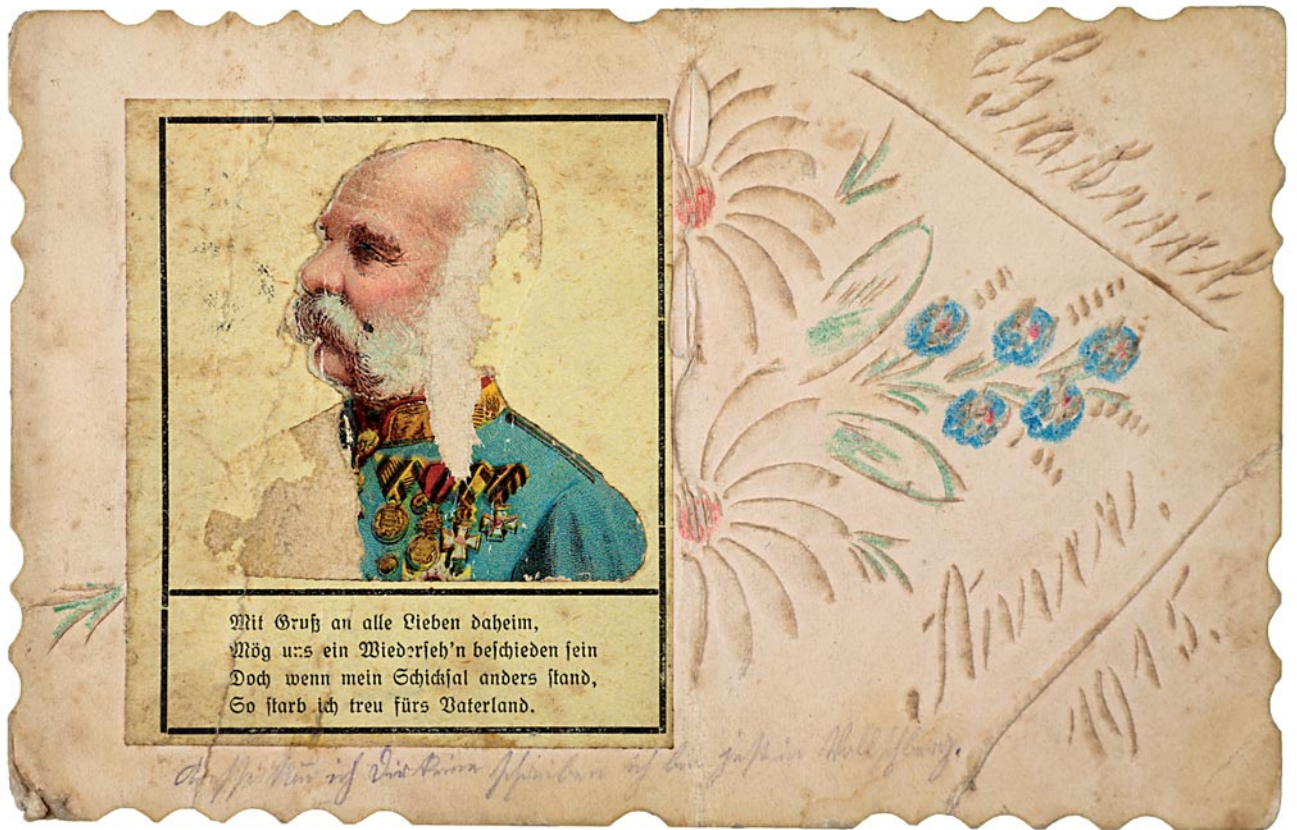
Ich verabscheute diese Postkarten mit dem Abbild des Kaisers darauf, aber viel schlimmer war der Schriftzug, mit dem sie bedruckt waren:

*„Mit Gruß an alle Lieben daheim,  
mög uns ein Wiedersehn beschieden sein.  
Doch wenn mein Schicksal anders stand,  
so starb ich treu fürs Vaterland!“*

Den letzten Vers hasste ich am meisten ...

Die Nachrichten von meinen Freunden hingegen las ich lieber, wie diese:





Mit Gruß an alle Lieben daheim,  
 Mög uns ein Wiederseh'n beschieden sein  
 Doch wenn mein Schicksal anders stand,  
 So starb ich treu fürs Vaterland.

*Postkarte von Josef Anton Spindler an die geliebte Mutter Maria.*



Am  
 Herrn Jakob Engel  
 c. Grösiger im Trüffel

*Postkarte von Josef Anton Spindler an die geliebte Mutter Maria.*

*„Lieber Jakob.*

*Ich schreib dir eine Karte und gebe dir bekannt,  
dass ich glücklich angekommen bin, in  
Lankowitz.*

*Es ist wohl eine furchtbare Zeit,  
wenn es daheim entmannen möchte.  
Du musst halt fleißig in die Kirche gehen,  
damit wir uns wieder sehen.*

*Mit vielen Grüßen, Viktor.“*

Irgendwie stimmten sie mich zwar traurig, aber da war viel Hoffnung in ihnen.

So verstrich die Zeit, nun kam es mir gar nicht mehr so lang vor, ich hatte jede Menge zu tun.

Bis zum 11. November.

Fast fünf Jahre hatte dieser grausame Krieg gedauert, ich war mittendrin und die Erleichterung, als es endlich aus war, war riesen-groß. Irgendwie merkte man, dass der Frieden wieder einkehrte.

Nun haben wir das Jahr 2014 und ich blicke herab auf eine Welt, wie ich sie mir nie hätte träumen lassen. Und ich höre, wie 100 Jahre später, zur gleichen Zeit jemand meine Geschichte erzählt ...